Nr. 124. **Die Presse.** 28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 31. Mai 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das Befinden des Kaisers

gibt zu keiner Besorgnis Anlaß. Die teilweise Übertragung der Unterschriftsvollziehung an den Kronprinzen schien den Ärzten dringend erforderlich, um jede Bewegung des Handgelenks, die beim Schreiben unvermeidlich ist, zu verhindern, damit der bisher günstig verlaufene Heilungsprozeß nicht aufgehalten oder gestört wird. Der Verband ist am Sonnabend erneuert worden. Der Kaiser trägt den Arm zwar in der Binde, er kann ihn aber vollständig frei bewegen.

Der angekündigte kaiserliche Erlaß an den Kronprinzen wegen seiner Vertretung in der Unterzeichnung von Schriftstücken hat folgenden Wortlaut: „Da Ich auf ärztlichen Rat Mir für einige Tage Schonung Meiner Hand auferlegen muß, will Ich Euere kaiserliche und königliche Hoheit und Liebden für die Dauer Meiner Behinderung beauftragen, an Meiner Statt diejenigen Schriftstücke unterschriftlich zu vollziehen, welche Ich Euerer kaiserlichen und königlichen Hoheit und Liebden zu diesem Zweck zugehen lassen werde. Neues Palais den 27. Mai 1910. Wilhelm I. R. von Bethmann Hollweg. Freiherr von Rheinbaben. Delbrück. Beseler. von Breitenbach. von Arnim. von Moltke. Sydow. von Trott zu Solz. An den Kronprinzen von Preußen kaiserliche und königliche Hoheit." — Weitere Erlasse an den Reichskanzler und das preußische Staatsministerium beauftragen diese, den bevorstehenden Erlaß des Kaisers zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Zum Befinden des Kaisers meldet Wolffs Bureau heute: Lebhafte Entzündung machte die Eröffnung des Furunkels erforderlich, welche Sonnabend den 28. d. Mts., von Geheimrat Professor Bier ausgeführt wurde. Der Verlauf ist bisher normal.

Empfang der chinesischen Militär-Studienkommission durch den Kronprinzen.

Die chinesische Militär-Studienkommission mit dem Prinzen Tsai-tao an der Spitze ist Sonnabend in Berlin eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Prinzen Friedrich Leopold, den Spitzen der militärischen Behörden, dem chinesischen Gesandten und den Herren der Gesandtschaft empfangen worden. Am Bahnhof hatte eine Ehrenkompagnie Aufstellung genommen. Die Herren der Kommission begaben sich in königlichen Wagen nach dem Hotel Adlon.

Am Sonntag Vormittag begaben sich Prinz Tsai Tao und die Mitglieder der chinesischen militärischen Studienkommission von Berlin nach Potsdam, mit ihnen Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr v. Schön, der chinesische Gesandte und die zu den chinesischen Herren kommandierten Offiziere. Von Station Wildpark fuhr der Prinz nach 11 Uhr in geschlossenem Galawagen, vierspännig mit Spitzreiter, zum Palais, die anderen Herren folgten in königlichen Wagen. Oberhofmarschall Graf Eulenburg und stellvertretender Hofmarschall Graf Pückler empfingen den Prinzen und geleiteten ihn durch das Vestibül, wo ein Zug der Schloßgarde-Kompagie in friederizianischer Gala präsentierte, zum Muschelsaale. Hier hatten sich der Kommandant des Hauptquartiers Generaloberst von Plessen und die Flügeladjutanten Sr. Majestät des Kaisers versammelt, dabei der à la suite Sr. Majestät stehende russische General Tatischeff. Der Kaiser ließ sich im letzten Moment bei dem Empfang durch den Kronprinzen vertreten, da der Verband an seiner rechten Hand das Anlegen der Parade-Uniform verhinderte. Der Kronprinz erschien in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß.

Prinz Tsai Tao hielt eine Ansprache. Der Text dieser für den Empfang durch den Kaiser gedachten Rede lautet auf deutsch: „Se. Majestät der Kaiser von China entbietet Eurer Majestät durch mich seinen ehrerbietigsten Gruß. Eure Majestät genießen in der ganzen Welt den Ruhm eines hervorragenden Strategen, dem die Ausbildung und Kriegsbereitschaft seines Heeres vor allem am Herzen liegt. Ich habe stets zu Eurer Majestät mit Bewunderung emporgeblickt und schätze mich glücklich, jetzt vor Eure Majestät treten zu dürfen und so huldvoll empfangen zu werden. Es trifft sich sehr günstig, daß die große Frühjahrsparade bevorsteht, an der es mir vergönnt sein wird teilzunehmen, sodaß ich Gelegenheit haben werde, die erste Armee der Welt mit eigenen Augen zu sehen. Da ich selbst dem Heere angehöre, so wird mir dies eine ganz besondere Freude bereiten. Ich bin der festen Überzeugung, daß Eure Majestät die Macht, welche die stärkste Armee verleiht, lediglich zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens benutzen werden. Die freundlichen Beziehungen unserer beiden Länder haben sich in den letzten Jahren immer inniger gestaltet. Ich hoffe, daß die Offiziere Eurer Majestät mir in allen militärischen Fragen mit ihrem Rat zur Seite stehen und mich so in den Stand setzen werden, meine Mission zu erfüllen und nach meiner Rückkehr in die Heimat an der Reorganisation des chinesischen Heeres mitzuarbeiten. Eure Majestät wollen geruhen, diese meine Worte gnädigst entgegenzunehmen.

Der Kronprinz antwortete mit folgenden Worten: Euerer kaiserlichen Hoheit spreche Ich im Auftrag und im Namen Sr. Majestät **des Kaisers und Königs aufrichtigen Dank** aus für die soeben Allerhöchstdemselben gewidmeten Worte und für die Grüße, die Se. Majestät der Kaiser von China durch Sie hat übermitteln lassen. Mit lebhafter Genugtuung erfüllt es Se. Majestät, daß Se. kaiserliche Majestät abermals einen Prinzen Seines Kaiserhauses an der Spitze einer großen Anzahl hoher Staatswürdenträger und Offiziere nach Deutschland entsandt hat, um deutsche Einrichtungen zu studieren. Wie im Anfang dieses Jahres Eurer kaiserlichen Hoheit Bruder, Prinz Tsai Hsün, die deutsche Marine, so wollen Euere kaiserliche Hoheit jetzt das deutsche Heerwesen kennen lernen. Unsere Behörden werden bestrebt sein, Euerer kaiserlichen Hoheit Einblick in Alles zu geben, was auf diesem Gebiete für Sie von Interesse sein kann, und Ich bin überzeugt, daß unsere Heereseinrichtungen eine Fülle von Anregungen bieten werden, die auch für das große, in erfreulicher Entwicklung befindliche chinesische Heer nutzbar gemacht werden können. Überzeugt, daß Euerer kaiserlichen Hoheit Besuch dazu beitragen wird, die guten und freundlichen Beziehungen zwischen dem Chinesischen und dem Deutschen Reich immer mehr zu fördern und zu festigen, heiße Ich Namens Sr. Majestät des Kaisers und Königs Euere kaiserliche Hoheit und Ihre Begleiter herzlich willkommen und hoffe, daß Sie von dem Aufenthalt in unserer Mitte nur die angenehmsten Eindrücke empfangen mögen.

Hiernach empfing Ihre Majestät die Kaiserin den Prinzen im Tamerlan-Zimmer und ließ sich auch sämtliche chinesische Herren vorstellen. Die Kaiserin besichtigte dann die im Muschelsaal aufgestellten, von dem Prinzen mitgebrachten Geschenke, Vasen und Seidenstoffe, worauf den Gästen im Muschelsaal Erfrischungen gereicht wurden. Der Prinz fuhr nach dem Empfang im NeuenPalais zur Abstattung von Visiten nach Potsdam.

Der Kampf ums preußische Wahlrecht.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Es ist kein glänzendes Erbe, das Fürst Bülow seinem Nachfolger hinterlassen hat. Noch nie war die Zersplitterung der Parteien im Reiche und in den Einzelstaaten eine derartige, wie heute. Seit den Tagen der Finanzreform erhebt die rote Internationale kühner als je das Haupt, vergessen sind die glänzenden Siege der Bürgerlichen in dem Jahre 1907, vergessen, was jene Siege ermöglichte, Einigkeit und ehrliche Offenheit. Man hat erleben müssen, daß der Parteifanatismus, die Gier nach Macht seitens der Linken der Rechten Opfer zumutete, die weit über das Maß des Berechtigten hinausgegangen wären. Realpolitik ist ja immer eine schwache Seite bei den Liberalen gewesen, und so täuscht man sich wohl auf der Linken über das Gewicht der Stimme, die man besaß. Unter der Ära Bülow war der Appetit beim Essen gekommen und nun ist er zu einem wahren Heißhunger nach Macht angeschwollen. Jedes Mittel ist ihnen recht, das dazu führt oder vielmehr führen könnte, um diesen Hunger zu stillen. Man entfesselt durch eine maßlose Agitation draußen im Lande Geister, welche die besonneneren Elemente vielleicht einmal nur zu gern wieder bannen möchten. Wie bei der Reichsfinanzreform hat man auch bei der Wahlreform ein Spiel getrieben, das zwar parteipolitisch klug, aber keinesfalls ehrlich zu nennen ist. Wenn man die Preßergüsse über den Fall der Wahlrechtsvorlage, die unerhörten Entstellungen liest, und wenn man sich mit dem Volke gesellt, dem wahrlich bis auf einzelne Heißsporne herzlich wenig an einer weiteren Demokratisierung des Wahlrechtes gelegen ist, so kann man schon heute sich vorstellen, wie die Agitation, die Entfachung der Leidenschaften ausfallen wird. Überzeugen kann man die Führer in diesem Kampfe von Tatsachen allerdings nicht. Daher ist es auch müßig, noch einmal sachlich auf die Materie selbst einzugehen. Weit interessanter ist es, zu beobachten, wie die Presse sich mit der Angelegenheit abfindet. Den Vogel schießt da das unübertreffliche „Berliner Tageblatt" ab. Es überschreibt die Nachricht von der Zurückziehung der Wahlrechtsvorlage „Das Begräbnis der Bethmannschen Wahlrechtsvorlage" und geht in dem Bilde sogar noch weiter, indem es die Kritik der Verhandlungen unter die Spitzmarke setzt „Die letzten Stunden". Der „Vorwärts" jubelt unter der Überschrift „Verworfen und verscharrt", „Frei ist die Bahn". Die „Voss. Zeitung" sucht natürlich die Rechte gegen den König auszuspielen: Der Ministerpräsident hat eine Niederlage erlitten, der König eine Bataille verloren". Man merkt schon, worauf die Agitation hinauslaufen wird, um die fanatisch gehaßte Rechte selbst bei den königstreuen Wählern unsympathisch erscheinen zu lassen. Die demokratische „Morgenpost" gefällt sich in demselben Gedankengange wie der „Vorwärts" „Die Bahn ist frei, der Kampf kann mit voller Wucht einsetzen. Der Wille des Volkes und die Gewalt des Rechts werden den Sieg erkämpfen." Die Nationalliberalen sprechen von dem Übermute der Konservativen, die noch zuletzt brüsker denn je den nackten Machtstandpunkt hervorkehrten und jedes Entgegenkommen der nationalen Mittelparteien ablehnten. Eine derartige Verdrehung der Tatsachen grenzt doch geradezu an das schier Unmögliche. Natürlich muß auch das Ausland herhalten, um die Ansichten und Absichten des liberalen Großblockes zu unterstützen. Eine schlechtere Empfehlung für die nationale Politik unserer Liberalen kann es füglich nicht geben, als die Berufung auf „Morning Post", „Matin" und „Echo de Paris". Freilich, für solche Erwägungen ist ein großer Teil des deutschen Volkes anscheinend noch nicht reif, gerade derjenige Teil, auf den der geeinte Liberalismus bei den nächsten Wahlen wahrscheinlich reflektiert. Wenn irgend etwas, so würde gerade ein Sieg des zu positiver Arbeit unfähigen, politisch so unduldsamen Liberalismus beweisen, daß das Dreiklassenwahlrecht in der alten Form doch das beste aller Wahlrechte nicht nur in Preußen, sondern auch in andern Bundesstaaten ist. Immer wieder aber muß den staatserhaltenden Kreisen und insbesondere dem Mittelstande in Stadt und Land eindringlichst zugerufen werden, auf der Hut zu sein, sich zu wappnen für die kommenden Schlachten, welche aller Voraussicht nach von dem geldkräftigen Liberalismus und seinen Helfern in noch nicht dagewesener Weise geführt werden. Viel steht auf dem Spiele, die Parteien der Rechten müssen auf dem Posten sein.

Politische Tagesschau.

Die Landtagssession

wird, wie man vernimmt, noch bis Mitte Juni dauern, der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses hat sich noch nicht darüber schlüssig gemacht. Man will erst eine Äußerung der Regierung darüber abwarten, welche Vorlagen sie als durchaus dringlich betrachte.

Regierung und Wahlreform.

In einem halbamtlichen Rückblick auf den Ausgang der Kämpfe um die Wahlreform wird zunächst im Interesse des Landes tief bedauert, daß kein positives Resultat erzielt worden ist. Dann wird die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber den konservativen Anträgen mit denselben Argumenten verteidigt, die der Ministerpräsident von Bethmann Hollweg in der Freitag-Sitzung des Abgeordnetenhauses vortrug, worauf gegen die Vorwürfe der Linken wie folgt polemisiert wird: „Von demokratischer Seite, auf der man die Wahlreform weniger als Aufgabe positiver Arbeit, denn als Stoff zu agitatorischem Treiben auffaßt, wird behauptet die Regierung hätte aus Rücksicht auf ihre Autorität zu einer gegen die konservative Partei gericheten Auflösung des Abgeordnetenhauses schreiten müssen. Eigentümlicherweise gehen diese Ratschläge von einer Seite aus, die ihrerseits nicht nicht einmal prinzipiell bereit ist, mit der Regierung auf einer für diese annehmbaren Basis zusammenzuarbeiten, und auch die Regierungsvorlage nicht nur in Einzelheiten, sondern im ganzen als undiskutabel verworfen und mit erbaulichen Kraftausdrücken belegt hat. Diese Ratschläge bezwecken also anderes als einen Weg zu Lösung zu bezeichnen — es sei denn, daß man von der Regierung erwarte, sie akzeptiere nun die von ihr zurückgewiesene demokratische Lösung. Es ist eine seltsame Logik, sich bei der Förderung einer solchen prinzipiellen Unterwerfnng auf die Pflicht der Regierung zu berufen, ihre Autorität, der die konservative Partei durch die Nichtannahme der Herrenhausbeschlüsse einen Stoß versetzt habe, zu wahren. Es handelt sich bei der Reform des preußischen Wahlrechts um eine einschneidende Änderung der preußischen Verfassung und um eine Materie, in der nicht nur die Anschauungen. sondern auch die Interessen der Parteien weit auseinandergehen. Solche Fragen, um die in den meisten Ländern lange gekämpft wurde, pflegen nicht auf den ersten Anhieb gelöst zu werden. Die sachliche Haltbarkeit der Lösung ist für die Regierung und das Land wichtiger als ihre Schnelligkeit."

Bei den Einigungsverhandlungen im Baugewerbe

wurden die einzelnen Streitpunkte auch am Sonnabend eingehend erörtert. Die Verhandlungen gestalteten sich sehr langwierig, da die Parteien nicht blos zu den bekannten Streitpunkten (Zentraler Abschluß, Lohnsystem, Sicherung der Akkordarbeit, Arbeitszeit, Arbeitsnachweis,) sondern fast zu allen Nebenpunkten des Vertragsschemas widersprechende Anträge stellten. Die Unmasse der gestellten neuen Anträge und Erklärungen macht, wie Wolffs Bureau berichtet, nunmehr eine übersichtliche Zusammenstellung der gesamten streitigen Punkte nötig. Dieser Arbeit werden sich die Unparteiischen am Montag Vormittag unterziehen und Nachmittag werden sie die Zusammenstellung einer Kommission der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorlegen. Im Anschluß hieran soll in die weitere Unterhandlung über die gesamte Materie noch einmal eingetreten werden. Es wird dann die Aufgabe der Unparteiischen sein, über die strittigen Punkte eine Einigung zu versuchen, eventuell den Parteien formulierte Vorschläge zu machen, von deren Annahme oder Nichtannahme die Wiederherstellung des Friedens im Baugewerbe abhängen wird.

Der italienische Minister des Äußern in Berlin.

Der italienische Minister des Auswärtigen Marchese di San Giuliano, der Sonnabend Vormittag in der italienischen Botschaft den Besuch des Staatssekretärs Freiherrn von Schoen empfangen hatte, stattete im Laufe des nachmittags dem Reichskanzler einen Besuch ab und verweilte längere Zeit bei ihm. Ebenso besuchte er den Staatssekretär Freiherrn von Schoen im Auswärtigen Amte. Am Sonntag Mittag wurde der italienische Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano und sein Kabinettschef Conte Sforza im Neuen Palais in Potsdam vom Kaiser empfangen; hierauf hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Marquis di San Giuliano allein. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten um 1 Uhr waren geladen Marquis di San Giuliano, Conte Sforza, Botschafter Pansa, Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg, Staatssekretär Freiherr von Schoen, Botschaftsrat Wilhelm Prinz Stolberg, Generaloberst von Plessen, Vize-Ober-Zeremonienmeister von dem Knesebeck. Der Kaiser verlieh dem Minister Marquis di San Giuliano und dem Botschafter Pansa das Großkreuz des Roten Adlerordens, dem Conte Sforza den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern. Sonntag Abend nahmen an dem Diner bei dem italienischen Botschafter zu Ehren des Ministers Marquis di San Giuliano teil die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinzessin Victoria Luise und außer einer Reihe weiterer Gäste der Reichskanzler und der Staatssekretär Freiherr von Schoen mit Gemahlinnen. Die Kaiserin fuhr, von Schloß Bellevue kommend, im Galawagen bei der Botschaft vor.

Kaiser Franz Joseph

ist Sonntag Abend im Sonderzug in Begleitung eines großen Gefolges, der gemeinsamen Minister und der beiden Ministerpräsidenten von Wien nach Bosnien abgereist.

Von der italienischen Deputiertenkammer

wurde in geheimer Abstimmung mit 188 gegen 58 Stimmen der Gesetzentwurf, betreffend die Schiffahrtskonventionen im ganzen angenommen.

Die Cholera in Rußland.

Die Gouvernements Minsk, Cherson, Tschernigow und die Dnjepruser von Lojew bis Cherson sind für cholerагefährdet erklärt worden.

Zur Kretafrage.

Die türkische Kammer verhandelte am Sonnabend über die Kretafrage. Es wurde ein Interpellationsantrag eingebracht, der von mehr als 200 Deputierten gezeichnet ist und worin die Regierung aufgefordert wird, Erklärungen zu geben, was sie zur Verteidigung der Souveränitätsrechte der Türkei getan habe. Der arabische Deputierte Scheik Essad sagte, wenn das Kabinett innerhalb einer Woche die Kretafrage nicht löse, würden die Mohammedaner der ganzen Welt, sogar diejenigen Afghanistans, des Sudans und Algeriens vom Kabinett die heilige Prophetenfahne zurückverlangen und sich selbst Recht verschaffen. Der Kretenser Mechmed Ali sagte, ein Kabinett, welches in die Betrauung eines Griechen aus dem Königreich mit der Verwaltung der Insel Kreta einwilligen würde, würde gelyncht werden. Ein Kriegsvorwand gegen Griechenland könnte leicht gefunden werden. Großwesir Hakki Pascha erklärte, die Türkei könne nicht nach Kreta ziehen, solange sich dort die Mächte befänden, welche die Souveränitätsrechte der Türkei wahrten. Mit Griechenland habe die Türkei nichts zu tun. Kreta werde der Türkei nicht verloren gehen, dafür werde das Kabinett alle Opfer bringen im Bewußtsein daß die ganze Nation hinter ihm stehe. Darauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. — Wie die Konstantinopler Blätter melden, hat in den Häfen des Schwarzen Meeres ein antigriechischer Boykott begonnen. Die Pforte hat der griechischen Gesandtschaft Abhilfe zugesagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai 1910.

— Die für morgen in Aussicht genommene Übung der 2. Garde-Infanterie-Brigade in Döberitz wurde aufgeschoben.

— Das Kammergericht hat die Klage auf Herausgabe des Depots des Exsultans Abdul Hamid bei der Reichsbank im Gegensatz zu der Entscheidung der ersten Instanz für begründet erachtet.

Dresden, 28. Mai. Italien hat die durch den deutschen Botschafter in Rom übermittelte Einladung zur Beteiligung an der internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 offiziell angennmmen.

Darmstadt, 28. Mai. Entgegen der Blättermeldung von einem Besuche des Kaisers und der Kaiserin von Rußland in Darmstadt in diesem Sommer wird der Darmstädter Zeitung von maßgebender Seite mitgeteilt, daß der von den großherzoglichen Herrschaften in diesem Jahre erhoffte Besuch heute noch nicht in Aussicht gestellt sei.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 29. Mai. (Verschiedenes.) Der Kreisausschuß hat angeordnet, daß die Eigentümer der an der Struga belegenen Ländereien verpflichtet sind, den mit den Vorarbeiten zur Regulierung der Struga betrauten Beamten das Betreten ihrer Grundstücke zu gestatten. Die Ausführung der Vorarbeiten, für welche der Herr Landwirtschaftsminister die erforderlichen bedeutenden Mittel bewilligt hat, ist Herrn Kreiswiesenbaumeister Otto übertragen. — Die Herren Impfärzte des hiesigen Kreises haben auch in diesem Jahre bei den Impfterminen kleine handliche Merkblätter über die Schädlichkeit des Alkoholgenusses im Kindesalter an die Mütter der Erstimpflinge und an die wiedergeimpften Schüler auf Kreiskosten verteilt. — Die Ansiedlergemeinde Pfeilsdorf hat bei ihrer Gründung auch die Pflicht zur Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von der Ansiedlungskommission übernehmen müssen. Die Unterhaltungskosten stellen sich nun aber als so bedeutend heraus, daß die Gemeinde in finanzwirtschaftlicher Hinsicht wohl nie auf einen grünen Zweig kommen wird. Im Vorjahr wurden für teilweise Erneuerung des Pflasters 2000 Mark aufgewandt; zur Deckung dieser Kosten muß eine Anleihe aufgenommen und in hohen Ratenzahlungen getilgt werden. Im nächsten Jahre wird wieder eine mindestens ebensohohe Summe zur Instandsetzung erforderlich und auch in der Folgezeit sind erhebliche Unterhaltungskosten unausbleiblich. Dadurch sind die Steuerzuschläge dauernd höher als in irgend einer andern Ansiedlergemeinde des Kreises.

rr. **Culm**, 29. Mai. (Feuer. Kreislehrerverein.) Am Sonnabend Vormittag brach in der Wohnung des Besitzers Hoffmann in Dolken, während er, seine Frau und der bei ihm wohnende Schwiegervater abwesend waren, Feuer aus. Dieses griff so schnell um sich, daß in kurzer Zeit Haus, Stall und Scheune in Asche lagen. Leider ist auch von den unbeaufsichtigten kleinen Kindern ein 8 Monate altes Töchterchen verbrannt. Ein 11jähriger Knabe, der aus der Schule heimeilte und versuchte sein Schwesterchen zu retten, erlitt ebenfalls schwere Brandwunden. Ferner verbrannten noch zwei Kühe und das ganze Mobiliar und Inventar. H. erleidet, da er nur mäßig versichert ist, einen bedeutenden Schaden. Das Feuer ist jedenfalls durch Spielen mit Streichhölzern entstanden. — Der Kreislehrerverein hielt eine gut besuchte Versammlung ab, in der Lehrer Esch über die Vertreterversammlung in Marienwerder Bericht erstattete. Rektor Pranschke referierte über die Sprachstoffe von Lange und Lehrer Gehlhoff über die Besoldungskassen.

Marienburg, 27. Mai. (Hauptgewinn der Königsberger Pferdelotterie. Versteigerung von Gewinnpferden.) Der 6. Hauptgewinn der Königsberger Pferdelotterie, bestehend in einer Equipage und zwei Pferden, fiel an Herrn Gastwirt Nickel in Schönwarling, Kreis Dirschau. Er verkaufte denselben in Königsberg für 2050 Mark. — Heute wurden die vier letzten Gewinnpferde der Marienburger Pferdelotterie versteigert. Dieselben brachten insgesamt 1900 Mark.

Posen, 26. Mai. (Ein-Uhr-Ladenschluß an Sonn- und Feiertagen.) Die Eingabe des Vereins der Posener Detaillisten gegen den Ein-Uhr-Ladenschluß an Sonn- und Feiertagen beschäftigte wieder die Stadtverordneten. In der Eingabe wird betont, daß durch den Ein-Uhr-Ladenschluß den Geschäften seit dem einen Jahre seines Bestehens ein großer Nachteil erwachsen sei. Es wurde die Einberufung einer Konferenz, bestehend aus Vertretern des Magistrats und der Stadtverordneten, der Handels- und Handwerkskammer, des Rabatt-Sparvereins und sämtlicher kaufmännischer Vereine beschlossen.

Aus der Provinz Posen, 25. Mai. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Wenghoffen-Georgsthal hat sein Gut an Rentier Sauer aus Obernigk verkauft.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Mai 1910.

— (Zum Ableben des Oberbürgermeisters Dr. Kersten.) Weitere Beileidskundgebungen sind eingegangen von den Magistraten der Städte Posen (gez. Dr. Wilms), Bromberg (gez. Wolff), Elbing (gez. Dr. Merten), Dirschau, Pr.-Stargard, Berent, Dt.-Eylau, Osterode, Marienwerder, Strasburg (gez. Kühl), Schwetz (gez. Ennulat), Culm (mit der Anzeige, daß die Stadt bei der Trauerfeier durch Bürgermeister Liebetanz vertreten sein werde), Culmsee (gez. Laudon), Podgorz (gez. Kühnbaum) und Piask (gez. Schilling); ferner von der Eisenbahnbaugesellschaft Becker & Co.-Berlin. Ein längeres Handschreiben an den Magistrat Thorn ging ein aus Berlin von Herrn Oberbürgermeister Bender-Breslau. Es heißt darin, nach dem Ausdruck herzlichen Beileids: Es war mir eine Freude gewesen, zu beobachten, wie die Stadt Thorn sich überall und, wie mir scheint, in immer zunehmendem Maße aufwärts entwickelt hat, und wenn ich auch wohl weiß, daß man bei einer solchen Erscheinung den Einfluß einer einzelnen, wie auch immer hervorragenden Persönlichkeit nicht überschätzen darf, so habe ich doch immer die lebhafte Empfindung gehabt, daß ein treuer, kluger, fürsorglicher Geist über der Stadt und ihrer Verwaltung kraftvoll wirkte.

— (Personalien.) Der Pfarrer Grentz ist zum kommissarischen Oberlehrer beim königl. Lehrerseminar in Neustadt ernannt worden.

Dem Provinzialbaumeister Kabel in Zoppot und dem Landessekretär Büttner in Danzig ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Rechtsanwalt und Notar Justizrat Konrad Schulze in Elbing hat sein Amt als Notar niedergelegt und ist auf seinen Antrag in der Rechtsanwaltsliste des Landgerichts Elbing gelöscht worden.

— (Urlaub zum Sängerfest.) Für das am 18., 19. und 20. Juni in Thorn stattfindende Provinzial-Sängerfest wird ein Urlaub für Lehrer, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbeamte, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten, gewährt. Anträge wegen Urlaub sind an die betreffenden Dienststellen zu richten.

— (Der Ruderverein) hält am Sonntag den 5. Juni sein Anrudern ab. Er wird eine Fahrt nach Grabowitz unternehmen. In seiner Einladung bemerkt der Vorstand: Grabowitz ist im vorigen Jahr gewissermaßen für den Ruderverein entdeckt worden. Die idyllische Lage in der Weichsel-Niederung, genüber Czernewitz, der schattige Garten, die gute Verpflegung haben es bald zu einem beliebten Ausflug der Ruderer gemacht. Ein schöner Spielplatz ist vorhanden, ein nahes Wäldchen ladet zum Spaziergang ein. Bei drohendem Unwetter stehen bequeme und große Unterkunftsräume — ein Saal und mehrere Nebenzimmer — zur Verfügung.

— (Der Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe) in Thorn hat am Sonnabend seine erste diesjährige Hauptversammlung abgehalten. Dem Jahresbericht entnehmen wir: Der Verein hat 102 Mitglieder. Die Ausstellung brachte bei einem Besuch von 684 Personen und durch Verkäufe eine Einnahme von 1028,55 Mark, welcher eine Ausgabe von 1103,89 Mark gegenübersteht. Es wurde beschlossen, vorläufig keine Ausstellung zu veranstalten, weil es an den dazu gehörigen Räumen fehlt. Doch werden einige Vorträge in Aussicht genommen. Darauf folgten die Wahlen für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder. Wiedergewählt wurden der 2. Vorsitzer Herr Landrat Dr. Meister und in den Beirat die Damen Frau Bankdirektor Ortel und Frau Stadtrat Gessel. Für den ausgeschiedenen ersten Vorsitzer, Herrn Baumeister Übrick, welcher eine Wiederwahl wegen geschäftlicher Überbürdung ablehnte, wurde Herr Regierungsbaumeister Walcker gewählt. In den Beirat wurden neugewählt Fräulein Vorsteherin Staemmler und Herr Gymnasialoberlehrer Boie anstelle der ausgeschiedenen Herren Wiesenbaumeister Stötzel und Photograph Gerdom. Zur Verlosung kamen folgende Kunstgegenstände: 1. ein Handschuhkasten von Rogozynski auf Nr. 110 Herr Theatermaler Führ, 2. eine Schreibmappe von Gertrud Schultz-Thorn auf Nr. 10 Herr Kaufmann Brock, 3. ein Kissen von Appelius-Forgalisch-München auf Nr. 105 Herr Malermeister R. Malzahn, 4. ein Glasbild (Ländereiengruppe) von Elsa Großkopf-Stuttgart auf Nr. 82 Fräulein Stadthaus, 5. eine Decke von Frau Marie Vogel-Wrommer-München auf Nr. 45 Herr Photograph Kruse, 6. ein Deckchen von Paula Traumann & Mimi Lode-München auf Nr. 31 dec Haus- und Grundbesitzerverein, 8. eine gemalte Tasse von Martha Reinhardt-Groß-Salze bei Magdeburg auf Nr. 21 Herr Goldarbeiter Funk, 9. eine silberne Tuchnadel von Margarete Faltin-Dresden auf 103 Herr Regierungspräsident Dr. Schilling, 10. ½ Dutzend Eisservietten von Gertrud Windelband-Königsberg auf Nr. 25 Frau Kaufmann Glückmann, 11. ein geschnitzter Kasten von Rogozynski-Thorn auf Nr. 62 Frau Bankdirektor Ortel, 12.—29. Doppelserien Orientkarten von Bruno Richter-Berlin auf die Nr. 57 Frau Zahnarzt Merres, Nr. 106 Herrn Buchdruckereibesitzer Wendel, Nr. 52 Herrn Restaurateur Martin, Nr. 38 Herrn Kaufmann Hozakowski, Nr. 83 Frau Dr. Steinborn, Nr. 79 Frl. Schultz-Culmsee, Nr. 1 Herrn Kaufmann G. Ackermann, Nr. 26 Herrn Buchhändler Golembiewski, Nr. 50 Herrn Kaufmann Paul Meyer, Nr. 19 Herrn Justizrat Feilchenfeld, Nr. 100 Herrn Kaufmann Abel, Nr. 78 Herrn Justizrat Schlee, Nr. 85 Herrn Wiesenbaumeister Stötzel, Nr. 37 Herrn Fabrikbesitzer Houtermans, Nr. 12 Herrn Steuerinspektor Dickow, Nr. 97 Frl. Lehrerin Lettau, Nr. 56 Herrn Landrat Dr. Meister, Nr. 60 Herrn Bildhauer S. Meyer, 30. drei Blatt Gesamtaufnahmen der Ausstellung des Vereins von Photograph Kruse Nr. 9 Frau Gertrud Heß-Gostgau, 31. dieselben Aufnahmen auf Nr. 66 Herr Baugewerksmeister Richter, 32. und 33. je drei Aufnahmen der Bildwerke von Joseph Tiber in Graudenz auf Nr. 74 Herr Baugewerksmeister Soppart und auf Nr. 77 Herr Oberleutnant Schaefer, 34. und 35. je drei Aufnahmen von Ausstellungsgegenständen der Thorner Zementwaren und Kunststein-Fabrik R. Übrick-Thorn auf Nr. 39 Herr Major von Hoewel-Radebeul und Nr. 61 Herr Kriegsgerichtsrat von Noël, 36. ein Notizblock (Marobut) von Gertrud Overhof-Berlin auf Nr. 16 Herr Kaufmann G. Dorau. Die Gewinne sind vom Schriftführer des Vereins Herrn Buchhändler Golembiewski in Empfang zu nehmen.

— (Fünf Künstlerkonzerte) veranstaltet die Vereinigung der Musikfreunde im folgenden Winter, wie aus dem heutigen Inserat zu ersehen ist. Nach den guten Erfahrungen und dem recht befriedigenden pekuniären Ergebnis der Vorjahre hat der geschäftsführende Ausschuß, dem die Herren Professor Günther, Hauptmann Fölsche, Gymnasialdirektor Dr. Kanter, Justizrat Radt, Buchhändler Schwartz, Hauptmann von Pelchrzim und Seminarmusiklehrer Wewiorka angehören, die Zahl der Konzerte wieder auf fünf festgesetzt. Es sind für diese 5 Konzerte folgende Künstler bereits verpflichtet bezw. in Aussicht genommen: Am 14. Oktober singt die Kammersängerin und Primadonna der Dresdener Hofoper Minna Nast (Sopran). Am 9. November konzertieren die Professoren Mayer-Mahr (Klavier) und der königl. preuß. Konzertmeister Professor Bernhard Dessau (Geige). Es folgt Anfang Dezember ein Duettenabend des Ehepaares Kammersänger Felix Senius und Frau Clara Senius-Erler. Im Januar kommt die neue Streichquartett-Vereinigung der Damen Gabriele Wietrowetz, Martha Drews, Erna Schulz und Eugenie Stoltz. In ihrer Begleitung findet sich voraussichtlich Frau Geheimrat Ziese. Den Schluß macht Herr Arthur Schnabel am 1. Februar 1911. Freunde guter Musik werden gut tun, baldigst ihre Plätze in der Schwartz'schen Buchhandlung zu zeichnen. Nach dem Schluß des Abonnements am 5. Oktober kosten die Einzelplätze je 3 resp. 4 Mark. Die Konzerte werden wieder im großen Saale des Artushofes, 8 Uhr abends stattfinden.

— (Ein leichter Fall von Genickstarre) ist bei der 2. Kompagnie Inf.-Regiments Nr. 176 — nicht 61, wie auswärtige Blätter melden — aufgetreten. Während ein gleicher Fall dieser epidemischen Krankheit, der in Graudenz beim Infanterieregiment Nr. 175 auftrat, tödlich verlief — wenn nicht, was wahrscheinlich, eine Verwechslung vorliegt — ist der hier Ende April Erkrankte fast wiederhergestellt. Die ganze Kompagnie ist abgesperrt und peinlichst untersucht und alle Maßregeln getroffen worden, um einer Weiterverbreitung der Krankheit vorzubeugen. Da inzwischen mehrere Wochen vergangen sind, ohne daß ein neuer Fall vorgekommen, so liegt kein Grund zur Beunruhigung vor.

— (Ein Taschendieb) machte sich die Menschenansammlung beim Leichenbegängnis des Oberbürgermeisters zu nutze und entwendete auf der Culmerstraße dem Uhrmacher Gr. die Taschenuhr, die er von der Kette absprengte. Obwohl der Diebstahl von einigen Personen beobachtet wurde, entkam der Dieb unverfolgt in die Seglerstraße, da man sich scheute, die Trauerfeier durch einen solch' unangenehmen Auftritt zu stören.

— (Zu dem Brand der Röderschen Badeanstalt) wird uns seitens der Direktion der Drewitzschen Eisengießerei mitgeteilt, daß es aus mehreren Gründen ausgeschlossen erscheint, daß das Feuer durch Funkenauswurf eines Schornsteins der Fabrik entstanden ist. Die Schornsteine seien, schon mit Rücksicht auf die Holzbauten der Fabrik, mit genügender Sicherung versehen, außerdem wehte der Wind in entgegengesetzter Richtung.

— (Unfall auf dem Rade.) Als ein hiesiger Telegrammbesteller gestern Vormittag die Breitestraße auf einem Dienstrade passierte, wurde er von einem Hunde angelaufen und kam zu Fall. Er hat sich erheblich den linken Arm verletzt.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurden ein Damengürtel, ein Stück Stoff zu einer Damenbluse und ein Maulkorb mit Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist eine junge Gans. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,40 Meter, er ist seit Sonnabend um 14 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,70 Meter auf 1,69 Meter gefallen.

Podgorz, 27. Mai. (Von der katholischen Schule.) Der vierte Lehrer kommt an der katholischen Schule bereits am 1. Oktober d. Js. zur Anstellung. Die Einrichtung einer vierten Klasse erfolgt in einigen Tagen.

— (Erledigte Schulstellen.) Rektorstelle in Bischofswerder, evangel. (Meldungen bei dem Magistrat in Bischofswerder). Lehrerinstelle an der Stadtschule in Schwetz, kath. (Königl. Kreisschulinspektor Herrn Schulrat Kießner in Schwetz).

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Universitätsprofessor und Vorstand des Wiener anatomischen Instituts Hofrat Dr. Emil Zuckerkandl ist gestorben.

Mannigfaltiges.

(Prof. Gurlitt wegen Gotteslästerung angeklagt.) Gegen den Berliner Professor Dr. Gurlitt ist bei der Dresdener Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Gotteslästerung eingeleitet worden. Prof. Gurlitt hielt vor einiger Zeit im Dresdener Monistenverband einen Vortrag über: „Kind, Religion und Schule", wobei er den völligen Ausschluß des Religionsunterrichts aus der Schule verlangte. Er sagte u. a., das Christentum ist das größte Unglück, das bisher die Menschheit betroffen hat. Aufgrund dieser Vorgänge und der dabei gewählten Ausdrücke wurde der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet.

(Das Urteil im Prozeß Hofrichter.) Den Wiener Blättern zufolge ist das Urteil gegen Hofrichter am Sonnabend gefällt worden und lautet auf Tod durch den Strang. Eine amtliche Veröffentlichung ist bisher nicht erfolgt. In jedem Falle unterliegt das Urteil noch der Entscheidung des Gerichtsherrn.

Humoristisches.

(Moderne Tortur.) Die kleine Lilly sitzt am Klavier und übt ein Stück, das ihr der Klavierlehrer aufgegeben. Sie kommt damit nicht zustande, und in ihrer Qual bittet sie die Mutter, ihr zu helfen. „Mein Kind", antwortete die Mama, „ich kann dir nicht helfen, ich habe das Klavierspiel nicht gelernt." — „O", ruft das Kind, „wie edel waren deine Eltern!"

(Beim Krämer.) „Hundekuchen führen Sie wohl nicht in diesem elenden Nest?" — „O doch, Herr! Wollen Sie sie in einer Tüte, oder gleich hier essen?"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der 5. Klasse 222. preußischen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

100 000 Mark auf Nr.: 82 636;
40 000 Mark auf Nr.: 269 670;
30 000 Mark auf Nr.: 181 237;
10 000 Mark auf Nr.: 20 444, 25 917, 101 238, 205 620, 303 512;
5000 Mark auf Nr.: 237 827;
3000 Mark auf Nr.: 18 028, 18 532, 20 412, 22 916, 24 269, 29 796, 33 499, 38 056, 40 554, 44 911, 49 766, 52 273, 58 417, 70 540, 73 414, 81 663, 82 557, 84 355, 86 661, 90 977, 93 675, 130 997, 131 863, 134 378, 145 054, 148 112, 154 318, 164 524, 170 126, 171 860, 172 255, 172 626, 175 851, 177 806, 187 396, 192 423, 193 562, 197 765, 207 027, 218 200, 235 442, 236 230, 238 732, 245 963, 248 853, 262 213, 270 071, 297 158, 300 422, 302 677, 303 347. (Ohne Gewähr.)

Ein Mitarbeiter am Bürgerlichen Gesetzbuch †.

Schwerin, 30. Mai. Gestern verschied hier im 81. Lebensjahre der langjährige Justizminister Staatsrat Dr. Julius von Amsberg.

Schwerer Unfall auf dem Rennplatz.

Nürnberg, 29. Mai. Bei den heutigen Pferderennen des Nürnberger Rennvereins stürzte Leutnant von Harsdorf vom 1. Chevaulleger-Regiment und erlitt schwere Verletzungen.

Zum Tode Robert Kochs.

Baden-Baden, 29. Mai. Nach den neuesten Dispositionen wird die Leiche nicht nach Hamburg übergeführt. Die Einäscherung wird vielmehr in dem neuen, seit Herbst 1909 bestehenden Krematorium im Laufe des heutigen Nachmittags in aller Stille erfolgen. Die Witwe hat im Sinne des Verblichenen alle Kranzspenden dankend abgelehnt und den Wunsch ausgesprochen, den Trauerakt auf den allerengsten Kreis zu beschränken.

Blutige Raufhändel.

Tübingen, 30. Mai. In Walddorf wurden gestern anläßlich der Fahnenweihe des Militärvereins bei einem Streit ein 56jähriger Mann und eine 19jährige Person durch Messerstiche getötet.

Kaiser Franz Josef in Bosnien.

Bosnisch-Brod, 30. Mai. Unter brausendem Jubel der zahlreich versammelten Bevölkerung traf Kaiser Franz Josef in Bosnisch-Brod, der ersten bosnischen Stadt auf seiner Reise nach Serajewo ein. Unter den Klängen der Volkshymne und mit stürmischen Zivio-Rufen empfing die Menge den Hofzug. Der Kaiser wurde vom Landeschef begrüßt und setzte sodann unter neuen stürmischen Kundgebungen seine Reise nach Serajewo fort.

Französischer Streifzug gegen einen Eingeborenenstamm in Süd-Oran.

Paris, 29. Mai. Aus Algier wird gemeldet, daß eine Polizeitruppe bei einem Streifzuge durch Süd-Oran die Ortschaft Ksar Uled, wohin sich ein noch nicht unterworfener Eingeborenenstamm geflüchtet hatte, beschossen und zerstört hat. Die Gegner hatten zahlreiche Tote; 24 Leichname wurden aufgefunden. Die Franzosen hatten keine Verluste.

Aus dem Anarchistenherd.

Barcelona, 30. Mai. Die Polizei verhaftete einen Mann, bei dem 25 Dynamitpatronen gefunden wurden.

Rücktritt des türkischen Marineministers.

Konstantinopel, 29. Mai. Mit der türkischen Flotte, deren Reorganisation mit lauten Trompetenstößen angekündigt wurde, scheint es noch immer nicht am besten zu stehen. Die nach dem egyptischen Meere ausfahrende Schlachtflotte, die angeblich vor Kreta eine Demonstration vornehmen soll, wies erhebliche Gebrechen auf; der Panzer „Messudieh“ befand sich in einem derartigen Zustande, daß er umkehren mußte. Infolgedessen hat der Marineminister Scherif Hikmet Pascha seine Demission gegeben.

Schlichtung der Kretafrage.

Konstantinopel, 30. Mai. Türkische Blätter wollen erfahren haben, die Schutzmächte erkennen in der Kretafrage den türkischen Standpunkt an und geben der bestimmten Hoffnung Ausdruck auf Erledigung der Kretafrage bis zur Wiederaufnahme der griechischen Kammerverhandlungen.

Ermordung des ehemaligen persischen Postministers.

Teheran, 29. Mai. Emin el Mulk, der frühere Postminister, ist gestern Abend 9 Uhr mit einem Mausergewehr schwer verwundet worden und bald darauf gestorben. Der Mörder gehört zu den Mudjaeddins. Diese bilden eine immer größer werdende Gefahr. Bisher sind fast täglich Schießereien mit Polizisten vorgekommen, von denen mehrere schwer verwundet und getötet worden sind. Das Waffenverbot ist, wie erwartet, gerade auf die Mudjaeddins ohne Wirkung geblieben. Unlängst wurde ein Attentat auf ihren eigenen Führer noch rechtzeitig vereitelt. Das jetzige Attentat, bei dem 20 Schüsse fielen, beweist das Vorhandensein geheimer politischer Umtriebe.

Zum Bürgerkrieg in Nikaragua.

Newyork, 29. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Bluefields: Die Regierungstruppen unter General Lara haben einen äußerst heftigen Angriff auf die Stellungen Estradas um Bluefields unternommen, sind jedoch mit einem Verlust von 250 Toten und Verwundeten zurückgeschlagen worden. Morgen wird eine Abteilung von Seesoldaten der Vereinigten Staaten eintreffen, um ein Gefecht innerhalb der Stadt zu verhindern.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
vom 30. Mai 1910.

Wetter: schön.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen ohne Handel.
per September—Oktober 187 Mk. bez.
per Oktober—November 187½ Mk. bez.
per November—Dezember 188 Mk. bez.
Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 720 Gr. 142 Mk. bez.
inl. Regulierungspreis 142 Mk.
per September—Oktober 144 Mk. bez.
per November—Dezember 144½ Mk. bez.
Gerste ohne Handel.
Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 141—146 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: matt.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,65 Mk. inkl. Sack.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,60 Mk. bez.
Roggen- 9,60 Mk. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Hamburg, 30. Mai, 9⁵⁵ Uhr vormittags. Ozeanische Depression, vordringend, unter 735 mm nördlich Schottland, mit Ausläufern nach den Britischen Inseln und über Südnorwegen bis zu den Alpen, Depression unter 755 mm über Osteuropa, abziehend; Hochdruckgebiet, südwärts verlagert, über dem südwestlichen Europa. Witterung in Deutschland: meist trübe, etwas wärmer und westliche Winde; hatte verbreitete Regenfälle.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Mai	28. Mai
Tendenz der Fondsbörse: —		
Österreichische Banknoten	85,05	85,02
Russische Banknoten per Kasse	216,70	216,70
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	92,80	92,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	84,30	84,40
Preußische Konsols 3½%	92,90	92,90
Preußische Konsols 3%	84,30	84,40
Thorner Stadtanleihe 4%	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,60	89,60
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	80,75	80,75
Rumänische Rente von 1894 4%	91,25	91,40
Russische unifizierte Staatsrente 4%	91,50	91,70
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	95,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,90	185,60
Deutsche Bank-Aktien	251,40	251,10
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,60	187,40
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,50	123,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,25	128,—
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	272,60	272,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	235,50	235,50
Harpener Bergwerks-Aktien	196,90	196,75
Laurahütte-Aktien	178,30	176,30
Weizen loko in Newyork	105¾	105⅜
„ Mai	214,75	210,25
„ Juli	194,—	195,75
„ September	187,50	189,75
Roggen Mai	—,—	—,—
„ Juli	145,25	146,50
„ September	148,25	150,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3¼%.

Danzig, 30. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 12 inländische, 28 russische Waggons.

Königsberg, 30. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 12 inländische, 32 russische Waggons exkl. 4 Waggon Kleie und 11 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 28. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 14,70. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,50—24,75. Stimmung: ruhig, stetig.

Hamburg, 28. Mai. Rüböl ruhig, verzollt 58,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: bewölkt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.
vom 30. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 9 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Süden.
Barometerstand: 758 mm.
Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur + 16 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes
(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 31. Mai: Vorwiegend wolkig, kühl, zeitweise Regen.

31. Mai: Sonnenaufgang 3.47 Uhr,
Sonnenuntergang 8. 8 Uhr,
Mondaufgang 1.14 Uhr,
Monduntergang 10.25 Uhr.

Wetter-Uebersicht.
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 30. Mai 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	750,6	NW	bedeckt	12	3	754
Hamburg	751,0	SSW	bedeckt	14	1	755
Swinemünde	753,2	SSO	bedeckt	14	1	755
Neufahrwasser	755,6	S	bedeckt	11	1	755
Memel	754,2	NW	wolkig	9	0	754
Hannover	752,9	W	bedeckt	14	1	757
Berlin	753,7	SW	bedeckt	13	2	757
Dresden	755,1	SO	wolkig	15	2	757
Breslau	756,2	SSO	bedeckt	14	2	756
Bromberg	755,6	W	wolkig	11	7	754
Metz	756,5	SW	Regen	13	2	759
Frankfurt (Main)	755,0	SW	Regen	14	1	757
Karlsruhe (Baden)	756,6	SW	Regen	14	11	758
München	757,9	SW	Regen	12	1	758
Zugspitze	—	—	—	—	—	—
Scilly	758,9	WNW	wolkig	11	0	759
Aberdeen	742,7	SW	bedeckt	9	3	746
Ile d'Aix	758,6	WSW	Regen	14	3	761
Paris	757,4	SSO	bedeckt	12	4	760
Vlissingen	754,2	NW	wolkig	12	2	756
Christiansund	745,1	SO	wolkig	12	0	752
Skagen	746,0	SSO	Regen	12	7	754
Kopenhagen	750,6	SO	Regen	11	5	755
Stockholm	754,8	OSO	halbbedeckt	9	—	756
Haparanda	756,2	ONO	bedeckt	3	0	759
Archangel	—	—	—	—	—	—
St. Petersburg	751,5	NNW	bedeckt	5	4	750
Riga	754,9	—	halbbedeckt	9	0	754
Warschau	755,9	NNW	wolkig	10	7	753
Wien	757,3	W	bedeckt	15	—	757
Rom	735,5	NO	wolkenlos	18	0	755

Eine prächtige Reisegelegenheit, die unsere reiselustigen Leser interessieren dürfte, bietet die „Freie Deutsche Reisevereinigung“ mit ihren Mittelmeerreisen zur Ferienzeit. Die Vereinigung bringt alljährlich größere Reisen zu den historisch denkwürdigsten, landschaftlich schönsten und völkerkundlich hervorragendsten Stätten südlicher Länder zur Durchführung, die manchem Reiselustigen mangels genügender Sprachkenntnisse oder infolge der hohen Kosten bis dahin verschlossen blieben. Infolge Zusammenschlusses der Touristen zu Reisegesellschaften, durch Charterung großer Ozeandampfer und mittels günstiger Verträge mit deutschen Firmen im Auslande ist jetzt auch dem Einzelnen die Möglichkeit gegeben, für einen verhältnismäßig niederen Preis eine längere Auslandsreise unter deutscher Führung zu unternehmen und fremde Länder, Völker, Sitten und Gebräuche zu studieren. Zu diesem Zwecke ergehen auch jetzt wieder die Einladungen der „Freien Deutschen Reisevereinigung“, die auf ihren nächsten Fahrten die klassischen Stätten des Südens besucht: Genua, Montecarlo, Marseille, Ajaccio, Rom, Neapel, Pompeji, Palermo, Tunis, Carthago, Malta, Taormina, Messina, Athen, Korfu und Venedig. Diese fast dreiwöchige Reise kostet mit allen Ausflügen bis zum letzten Trinkgeld 360 Mk. Informierende Drucksachen versendet der Reiseleiter Redakteur Baumm in Duisburg unverbindlich und kostenlos.

Nachruf.

Durch den am 26. Mai d. Js. erfolgten Tod des

Oberbürgermeisters

Dr. Kersten

in Thorn

hat der Vorstand des westpreußischen Städtetages zum dritten male binnen Jahresfrist einen schweren Verlust erlitten.

Eine mannhafte Persönlichkeit mit weitem Blick und reicher Erfahrung ist der Verstorbene stets für die gemeinsamen Interessen der Provinz und im besonderen für die Interessen der Städte eingetreten.

Sein Andenken wird im westpreußischen Städtetage stets lebendig bleiben.

Graudenz den 28. Mai 1910.

Der Vorstand des westpreußischen Städtetages.

J. V.:

Obuch, Justizrat.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Begräbnisse unserer lieben Entschlafenen, vor allem für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Jacobi sagen wir hiermit unseren besten Dank.

A. Wohlfeil und Kinder.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Bestände im hiesigen städtischen Krankenhause, Wilhelm-Augusta-Stift und Siechenhaus Thorn-Mocker wird die Lieferung von Wäschestoffen und Kleidungsstücken nach dem angegebenen ungefähren Jahresbedarf ausgeschrieben und zwar:

180	Meter	breites Bezugleinen,
80	„	schmales Bezugleinen,
50	„	Köpernessel,
50	„	bedrucktes Leinen,
100	„	Stoff nach Auswahl für Operationsschürzen und Mäntel,
40	„	Unterlagen-Leinen,
60	„	Lakenleinen,
235	„	Hemdenleinen,
180	„	Hemdenparchent,
50	„	bunten Hemdenparchent,
50	„	Kalmuck zu Frauenunterröcken,
30	„	blaues Schürzenleinen,
15	„	Kleider-Nessel, dunkel,
10	Dtzd.	Handtücher,
4	„	Küchenhandtücher,
2	„	Männertaschentücher,
1	„	Unterhosen,
26	Stück	Männer-Anzüge,
6	„	Männer Sommer-Anzüge,
4	„	große Tischtücher.

Angebote nebst Proben und Preisangaben sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Wäschestoffe für das städt. Krankenhaus, Wilhelm Augusta-Stift und Siechenhaus Thorn-Mocker" bis

zum 18. Juni cr., mittags,

im **Krankenhause** einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Armen-Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 26. Mai 1910.

Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.

Verdingung

der Ausführung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten der Wagen- und Lokomotivhalle der Hauptwerkstätte bei Danzig in Losen getrennt oder zusammen:

Los I und II umfassen 20 000 qm Dacheindeckung,

Los III und IV umfassen 2400 m Rinnen,

ferner 1300 m Abfallrohre und 330 m Dachanschlüsse.

Die Verdingungsunterlagen liegen in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer 155, zur Einsicht aus; dieselben können auch gegen portofreie Einsendung von 1,50 Mark in bar von unserem Rechnungsbureau hierselbst bezogen werden.

Verdingungstermin 14. Juli 1910, vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude.

Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zu obigem Termin einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Danzig den 24. Mai 1910.

Königliche Eisenbahn - Direktion.

Zur Anfertigung feiner Damen-Konfektion

empfiehlt sich

Gertrud Dopslaff,

Seglerstraße 6, 3 Tr.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 9./10., 12./13. und 16./17. n. Mts. wird von der Artillerie auf dem **hiesigen Schießplatze** von 6 Uhr abends ab **scharf geschossen.** Das Betreten des Schießplatzgeländes während des Schießens ist verboten.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden auf den Forts „Winrich von Kniprode" und „Ulrich von Jungingen" sowie den 2 südlichen Beobachtungstürmen weithin sichtbare Signalkörbe und an der Lagerwache des Schießplatzes eine schwarze Flagge hochgezogen, (bei Nacht treten an deren Stelle rote Laternen) und die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

Schießplatz Thorn den 27. Mai 1910.

Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.

Rund um Italien.

nach **Frankreich,** ● **Afrika** ● und ● **Griechenland** ● führen ● die ● **Ferienreisen** ● der ● Freien Deutschen Reisevereinigung. ● In **19** bis **20** Tagen ● besuchen wir ● unter ● deutscher ● Führung ● auf eigenem ● modernen ● Salon-Oceandampfer ● **Genua** ● **Montecarlo** ● **Marseille** ● **Ajaccio** ● **Rom** ● **Capri** ● **Neapel** ● **Pompeji** ● **Palermo** ● **Tunis** ● **Carthago** ● **Malta** ● **Taormina** ● **Messina** ● **Athen** ● **Corfu** ● **Venedig.** ● **Günstigste** Reisezeit ● 16. Juli bis 4. August ● 8. bis 27. August ● 4. bis 22. September ● 25. September bis 13. Oktober. ● **Billigster** Preis ● **360** Mk. und 400 Mk. an ● inkl. ● voller Verpflegung ● mit Wein, ● allen Landausflügen, ● Führung, ● Reiseversicherung ● usw. ● Alleinreisende Damen Gesellschaftsanschluss. ● Illustr. Reisepläne ● sendet kostenlos ● **Redakteur Baumm** in **Duisburg 134.**



Größte Auswahl

in

Fahrrädern

in allen Preislagen,

Brennabor

zu staunend billigen Preisen.
Reparaturen prompt u. billig.
Gebrauchte Fahrräder schon von 10 Mk. an.

Fahrradhandlung E. Straßburger,
Schuhmacherstraße.

Allerfeinste neue Maltakartoffeln und feinste neue Matjesheringe

empfing und empfiehlt

Telephon 518. **Carl Seidel.** Friedrichstr. 6.

Im Genossenschaftsregister ist bei der Genossenschaft „Oszczędność, Konsum-, Spar- und Bauverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" mit dem Sitze in Thorn eingetragen worden:

Maurer Felix Gorczynski, Malermeister Jacob Sulecki und Redakteur Julius Reich, sämtlich in Thorn, sind aus dem Vorstande ausgeschieden.

In den Vorstand sind gewählt: Administrator Leon Porankiewicz und Schriftsetzer Roman Kwiatkowski, beide in Thorn, als ordentliche Mitglieder; Redakteur Josef Gorczynski, Zimmergeselle Ignac Swiechowicz und Schmied Jacob Szuprit, sämtlich in Thorn, als außerordentliche Mitglieder gewählt worden.

Thorn den 25. Mai 1910.

Königliches Amtsgericht.

Unübertroffen

ist zum

Einlegen von Eiern

das präparierte, geruch- u. geschmacklose

Wasserglas

von

Anders & Co.

Wohnung sofort zu vermieten Marienstr. 7, 1.

Die Vereinigung der Musik-Freunde

veranstaltet im Winter 1910/11

5 Künstler - Konzerte.

Der Abonnementspreis für diese 5 **Konzerte** beträgt 10 Mk. und ist entweder gleich bei der Zeichnung der Plätze, mit der in der **Schwartz**'schen Buchhandlung jetzt begonnen werden kann, spätestens aber am **5. Oktober,** wo das Abonnement geschlossen wird, zu entrichten. Die Zeichnung der Karten verpflichtet zur Abnahme der Karten und zur Erlegung der vollen Summe von 10 Mk. Die Platzkarten selbst sind übertragbar, werden aber weder umgetauscht noch zurückgenommen. Nur Wegzug vom Orte hebt das Abonnement auf. Nach Schluß des Abonnements werden Karten zu einzelnen Konzerten zum Preise von je 3 resp. 4 Mk. berechnet.

Es werden für diese Konzerte nur Künstler allerersten Ranges verpflichtet werden.

Sobald die Konzerttage genau festgelegt sind, werden den geschätzten Abonnenten die Einlaßkarten zugestellt.

Der geschäftsführende Ausschuß.

J. A.: **Dr. H. Kanter.**

Vorschuß-Verein zu Thorn,

e. G. m. u. H.

Aus Anlaß der Feier des 50jährigen Bestehens der Genossenschaft bleiben unsere Kassenräume

am Mittwoch den 1. Juni d. Js. nachmittags geschlossen.

Der Vorstand.

---

7. Provinzialversammlung (Westpr. Stenograph.-Verein)

(Einigungssystem Stolze-Schrey) in Verbindung mit

Feier 25jähriger Tätigkeit des Thorner Vereins.

Tagesordnung am 5 Juni: Artushof.

11 Uhr: Bundeswettschreiben im Spiegelsaale.

$12^1/_2$ Uhr: Oeffentliche Haupt-Versammlung;

Festvortrag: Herr Prof. **Wetekomp,** Direktor des Werner Siemens-Gymnasiums, 2. Vorsitzer des Stenographen-Verbandes Stolze-Schrey:

„Auf dem Wege zur deutschen Einheitskurzschrift".

2 Uhr: Gemeinsame Mittagstafel. Gedeck 2 Mark, ohne Weinzwang.

7 Uhr: Preisverkündigung.

Ausstellung von Stenographiesachen, Schreib- und anderen Bureaumaschinen, Kontormöbeln vom 4.—6. Juni im Vereinszimmer des Artushofes.

Eintritt frei. Freunde der Kurzschrift werden hiermit eingeladen.

Tivoli.

Dienstag den 31. Mai, abends 8 Uhr:

Großes Garten-Promenaden-Konzert,

ausgeführt von dem Musikkorps des Inftr.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter persönlicher Leitung des königl. Musikmeisters Herrn Nimtz.

Eintritt pro Person 20 Pfg. Familie (3 Personen) 60 Pfg.

Jeden Dienstag und Freitag: Garten-Konzert.

Reichhaltige Abendkarte. Gute Speisen und Getränke.
Vollständig renovierter Garten.

Um zahlreichen Besuch bittet

Karl Dumtzlaff.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 31. d. Mts.:

Grosses Kaffeekonzert

ausgeführt vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters Herrn **Möller.**

Anfang 4 Uhr. —|— Anfang 4 Uhr.

Ab 7 Uhr:

Großes Promenaden-Konzert.

Preise wie bekannt.

Spez.: Waffeln und Raderkuchen.

Heute, Dienstag: Sonntagsprogramm.

Hochachtungsvoll

G. Behrendt.

Viktoria-Park.

Mittwoch den 1. Juni:

1. großes Garten-Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr 176, Direktion Musikmeister **Böhm.**

Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Eintritt pro Person 20 Pfg. — Familienkarten (3 Personen) 50 Pfg. ab 9 Uhr: Schnittbilletts à 10 Pfg.

Der ganze Park sowie sämtliche Räume hochelegant modernisiert mit neuem elektrischen Licht (Osramlampen) ausgestattet.

Feenhafte Gasbeleuchtung. Reichhaltige Abendkarte.

Spezialität:

Krebssuppe, Hühnerfrikassee, junges Huhn mit Salat.

Vorzügliches Bier. —|— Kulanteste Bedienung.

Jeden Mittwoch und Sonnabend Garten-Konzert.

Räume oder Platz, wo sich Maleratelier à la Photographie einricht. läßt, auf dauernd zu mieten gesucht. Angebote unter **J. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

10 000 Mark

(5 %) erststellige Hypothek zu zedieren. Angebote unter **L. N. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Thorner Männergesangvereine

(Liedertafel, Liederkranz, Liederfreunde u. Liedertafel Mocker).

Dienstag den 31. Mai,

abends 9 Uhr, im Artushof:

Probe zum Sängerfest für das Hauptkonzert.

Vollzählig und pünktlich.

F. T. V.

Donnerstag den 2. Juni,

statt der Turnstunde:

Ausflug nach Leibitsch.

Abmarsch vom Stadtbahnhof 2^{37} Uhr nachm.

Rückmarsch über Zlotterie.

Der Vorstand.

Rechts - Bureau

Mauerstraße 22,

neben dem Automat, Ecke Breitestraße, wird zur Anfertigung von **Steuer-Reklamationen, Klagen und Schreiben** jeder Art in empfehlende Erinnerung gebracht.

Theodor Ostrowski,
früherer Bureauvorsteher.

Ueppige Büste

und Körperformen erhalten Frauen nach Verbrauch von zwei Dosen Busennährkrême und zahle derjenigen, bei der Erfolg ausbleibt,

500 Mark in bar.

Eine Dose 2,50 Mark, zwei Dosen 4,50 **Mark.** Versand diskret per Nachnahme, eventl. anonym. Viele Dankschreiben vorhanden. Z. B. schreibt eine Dame: „Teile Ihnen mit, daß sich jetzt ein erstaunliches Wachstum der Brust bemerkbar macht, wir hätten es nicht geglaubt. Das Mittel hilft großartig. T. in B." — **Bauch,** Breslau 2, **Loheſtraße 66.**

---

1 Pfd. Muldenperle

und

$^1/_2$ Pfd. Blockschokolade

zusammen

für 90 Pfg.

ist heute und solange der Vorrat reicht zu haben bei

Johanna Kuttner,

Mocker.

Meine gut erhaltene

Lokomobile Wolf

mit dazu passendem Dreschkasten verkaufe ich sofort krankheitshalber zu billigsten Preisen unter voller Garantie.

Angebote unter **124** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Privat-Mittagstisch

(auch im Abonnement)

Seglerstraße 25, 1.

Lose

zur 12. **Westpreußischen Pferde-Lotterie in Briesen,** Ziehung am 2. Juli cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk.

zu beziehen durch

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Nr. 273

(Jahrgang 1908)

der „Presse" kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Ein Kind (Mädchen),

8 Tage alt, zur **Erziehung zu vergeben.** Angebote unter **Z. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verloren

goldene Kapsel Sonnabend Mittag gegen 1 Uhr a. d. Wege Seglerstr.—Breitestr.—Gerechtestr. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	31	—	—	—	—
Juni	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 124. Thorn, Dienstag den 31. Mai 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

11. Sitzung vom 28. Mai, 1 Uhr.
Am Ministertisch: v. Trott zu Solz.
Die Etatsberatung wird beim
Kultusetat
fortgesetzt.

Herr v. Klitzing: Die Normativbestimmungen für den Bau von Dorfschulen sind zu begrüßen. Man sollte aber die Bestimmungen nicht gewaltsam da heranziehen, wo ein Bau nicht notwendig ist. Solcher Willkür sollte der Minister entgegentreten. Auf dem Lande mögen die Schulfenster oft nicht so groß sein wie in der Stadt. Aber kurzsichtige Kinder gibt es gleichwohl auf dem Lande nicht.

Minister v. Trott zu Solz: Unsere Normativbestimmungen sollen angemessen durchgeführt werden. Aber der vom Vorredner gedachte Einzelfall sollte zunächst dem Kreisausschuß vorgetragen werden.

Professor Klein-Göttingen: Ich lenke die Erörterung auf die Stellung der akademisch gebildeten Lehrer der höheren Schulen zu den städtischen Verwaltungen und will zum Frieden mahnen. Die höheren städtischen Schulen sind der Stolz der Großstadt und die städtischen Behörden sollten auch den Schein vermeiden, als wollten sie in den inneren Schulbetrieb eingreifen. Hoffentlich spricht sich einer der Oberbürgermeister hier so aus.

Oberbürgermeister Lentze-Magdeburg: Der Streit, ob die inbetracht kommenden Oberlehrer mittelbare oder unmittelbare Staatsbeamte sind, ist müßig. Man fürchtet, die städtischen Patronate wollen sich am Unterricht beteiligen. Bei einer etwaigen Beförderung eines Oberlehrers ist aber unbedingt notwendig, sich seinen Unterricht anzuhören. Mitunter war auch die kontingentierte Höchstzahl der Unterrichtsstunden gar nicht erreicht und so waren Ersparnisse möglich. Auch über die Nebenarbeit der Oberlehrer müssen die Städte unterrichtet sein. Eine endgiltige Regelung der Frage ist jedenfalls unerläßlich. An die Oberlehrer aber richte ich die Bitte, in ihren Ansprüchen nicht zu weit zu gehen.

Professor Küster-Marburg: Ich kann in der Vermehrung der Universitäten eine Gefahr nicht erblicken, auch wenn sie eine Steigerung des gelehrten Proletariats brächte. Trotz der starken Vermehrung der Bevölkerung ist ja die Zahl der Universitäten seit langem die gleiche geblieben. Wir sind allmählich zu einer Bureaukratisierung der Universitäten gelangt. Das Ministerium schreibt stets „Eilt sehr!", hat es aber bei Antworten nie sehr eilig. Bei Berufungen ist das Vorschlagsrecht der Fakultäten fast verkümmert, aber solchen Mängeln kann abgeholfen werden. Möglich, daß der Frankfurter Plan zu einem Gemisch von Staats- und Kommunaluniversität führen würde. Aber sofort würden andere Städte den gleichen Wunsch äußern. Reiche Privatleute würden sich auch eine Universität schaffen und wir kämen zu amerikanischen Zuständen, wo Philadelphia allein über 4 Universitäten verfügt. Keinesfalls darf für Frankfurt Geld gegeben werden, solange die Universität Münster noch ein Torso ist. Auch einer Universität für Westpreußen und Posen wird sich die Regierung zuvor nicht dauernd entziehen können. Vielleicht kann man Frankfurt durch etwas ganz Neues befriedigen, etwa dadurch, daß man zur Ehrung Robert Kochs ein Forschungsinstitut ersten Ranges errichtet, das schon Alexander v. Humboldt empfohlen habe. Der Ruhm, ein solches Institut in seinen Mauern zu haben, werde für Frankfurt größer sein als der Ruhm, eine Universität, noch dazu auf einer plutokratischen Basis zu besitzen, die unter Umständen der ältesten evangelischen preußischen Universität Marburg gefährlich werden könne.

Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen dankt für die Errichtung der Akademie Posen, die zu einem geistigen Zentralpunkt des Deutschtums im Osten geworden sei. Hoffentlich werde sie bald zu einer Universität ausgebildet.

Fürst Solm-Horstmar beantragt, zur besseren Ausgestaltung und Ausstattung der philosophischen Fakultät der Universität Münster in den nächsten Etat erheblichere Mittel einzustellen. Redner beklagt sich bitter über rücksichtslose Behandlung der westfälischen Landesuniversität.

Minister v. Trott zu Solz erklärt, daß in den nächsten Etat entsprechende Summen eingestellt werden.

Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt-Münster fordert eine Volluniversität für Münster und dankt dem Minister für sein Versprechen.

Der Antrag Fürst Salm wird angenommen.

Generalfeldmarschall Graf v. Haeseler tritt für die allgemeine obligatorische Fortbildungsschule ein, damit die Zeit zwischen der Elementarschule und der Militärzeit überbrückt werde und die Jugend nicht zurückgehe an Geist, Seele und Körper, damit die nationale Gesinnung gefördert und die jungen Leute würdige Mitglieder der Nation werden. Die Regierung sollte das Gesetz erlassen: Jeder Preuße ist bis zum 18. Lebensjahre schulpflichtig!

Minister v. Trott zu Solz erwidert, daß auf dem Gebiet der Fürsorge für die aus der Schule entlassene Jugend schon manches geschehen sei, daß aber noch viel zu tun übrig sei. Es handele sich darum, eine Lücke in den sozialen Aufgaben auszufüllen und den Angriff abzuwehren, der von einer politischen Partei mit vollem Zielbewußtsein und mit einer bis ins einzelne durchgeführten Organisation gegen unsere Jugend unternommen wird mit dem Ziele, die von dieser Partei propagierten Ideen schon in die Köpfe unserer Jugend zu pflanzen, sie zu erfüllen mit Feindschaft und Gegnerschaft gegen den bestehenden Staat und unsere Gesellschaftsordnung. Prohibitive Mittel genügen nicht. Die Regierung befinde sich in eifrigen Erwägungen, um Mittel der Abhilfe zu finden. (Beifall.)

Stadtdirektor Tramm-Hannover: Die Berliner Nationalgalerie wird von keiner modernen Galerie übertroffen. Es wäre aber bedauerlich, wenn die ausländischen Bilder aus ihr entfernt würden, wie es sogar von Künstlern verlangt wird. Ein modernes Kunstmuseum müßte von der Stadt Berlin errichtet werden. Dann könnte sich der liberale künstlerische Geist entfalten.

Oberbürgermeister Schustehrus-Charlottenburg bittet, vor allem Museen in Provinzialstädten zu bauen. Berlin sorgt schon dafür, daß die Kunst nicht zu kurz kommt.

Fürst zu Salm-Horstmar bedauert, daß die Provinzial-Konservatoren bei der Erhaltung alter Baudenkmäler oft zu weit gehen.

Professor Hillebrand-Breslau: Die Provinzialstädte geben sehr viel für Kunstzwecke aus, so Elberfeld eine halbe, Köln drei Millionen.

Oberbürgermeister Dr. Rive-Halle: Es mag für die Provinz bedauerlich sein, daß die meisten Kunstschätze in Berlin zusammengetragen sind, aber Berlin ist doch nun einmal die besuchteste Stadt nicht nur in Preußen, sondern in Deutschland. Die in Berlin angesammelten Kunstschätze kommen doch allen Besuchern Berlins zugute. Die Berliner, die arbeitsamsten und fleißigsten Leute, nehmen sich kaum die Zeit, die Museen zu besuchen.

Stadtdirektor Tramm-Hannover klagt über die schlechten Räumlichkeiten der technischen Hochschule in Hannover und den Mangel an Labatorien.

Graf Hutten-Czapski gedenkt des Todes von Robert Koch, der einer der hervorragendsten Forscher gewesen sei und den Ruhm des deutschen Namens durch die Welt getragen habe. (Beifall.) Redner spricht sich dann gegen eine Trennung des Medizinalwesens vom Unterrichtsministerium aus.

Oberbürgermeister Trenckmann-Mühlhausen tritt für die Übernahme der Kosten der Nahrungsmittelkontrolle durch den Staat ein.

Oberbürgermeister Soetbeer-Glogau begrüßt die stärkere Berücksichtigung des Turnunterrichts. Aber die Regierung stellt an die städtischen Turnhallen höhere Anforderungen als sie selbst erfüllt. Sie hat sich entschlossen, die unhaltbaren baulichen Verhältnisse des königl. evangelischen Gymnasiums zu Glogau durch Neubau zu beseitigen, will aber eine neue Turnhalle nicht aufführen. Ich bitte dies doch zu beschließen.

Die Beratung des Kultusetats ist beendet.
Das Haus vertagt sich auf Montag $12\frac{1}{2}$ Uhr.
Schluß $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

73. Sitzung vom 28. Mai; 11 Uhr.
Am Ministertisch: von Arnim, Beseler.

Die Vorlage über die Verlegung der Landesgrenze gegen das Königreich Württemberg bei der preußischen Gemarkung Steinhofen, Oberamt Hechingen, wird in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Entwurfs über die
Nogatregulierung.

Minister von Arnim empfiehlt die Vorlage.

Abg. von Oldenburg (konservativ): Ich danke der Regierung, daß sie die Vorlage noch in dieser Session gebracht hat. Ich bitte, dem Entwurf mit Wohlwollen gegenüberzutreten, und beantrage Verweisung an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Die Abgg. Meyer-Rottmannsdorf (freikons.), Klocke (Zentrum), Lusenski (nationalliberal) und Gyßling (fortschrittliche Volkspartei) empfehlen gleichfalls Kommissionsberatung.

Das Haus beschließt so.

Nunmehr wird die zweite Lesung des
Gerichtskostengesetzes
fortgesetzt.

Abg. Kirsch (Zentrum) beantragt Ablehnung des Kommissionsbeschlusses zu § 44, wonach für die Eröffnung einer Verfügung von Todeswegen fünf Zehntel der vollen Gebühr, bei eigenhändigen Testamenten die volle Gebühr erhoben werden soll. Nach dem Antrage sollen also in allen Fällen einer Testamentseröffnung nur fünf Zehntel der vollen Gebühr erhoben werden.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag Kirsch angenommen.

Abg. Dr. Seyda (Pole) fordert Beseitigung der Bestimmung, nach der sich die Gebühren um ein Viertel erhöhen, wenn sich ein Beteiligter in fremder Sprache erklärt.

Minister Beseler: Wo größere Aufwendungen notwendig sind, ist eine höhere Gebühr am Platze. Die Gerichtssprache ist das Deutsche; wer sich dem nicht anpaßt, hat die Konsequenzen zu tragen. (Beifall.)

Abg. Göbel (Zentrum) tritt für den Antrag Seyda ein.

Abg. Schreck (freikonservativ) spricht dagegen.

Abg. Keil (nationalliberal): Wir stimmen gegen den Antrag. Merkwürdig, daß sich Zentrum und Polen hier wieder zusammenfinden. Die polnische Bevölkerung kann recht gut deutsch sprechen, wenn sie nur will.

Abg. Boisly (nationalliberal): Die Führer der Polen stacheln ihre Landsleute auf, sich der deutschen Sprache unter keinen Umständen zu bedienen.

Der Antrag Seyda wird abgelehnt.

Bei § 72 (Eintragung in das Handelsregister) beantragt

Abg. Cahensly (Zentrum), die Kommissionsbeschlüsse, die für die erste Eintragung einer Firma die Eintragungsgebühr je nach der Gewerbesteuerklasse der Firma eines Einzelkaufmanns auf 150, 75, 30 und 15 Mark und bei gewerbesteuerfreien Betrieben auf 3 Mark bemessen wollen, abzulehnen und die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Abg. Dr. Wendlandt (nationalliberal) spricht sich für den Antrag Cahensly aus. Warum sollen wir fiskalischer sein, als der Fiskus?

Abg. Partscher (Zentrum) lehnt den Antrag Cahensly ab.

Die Abgg. Funck (fortschrittliche Volkspartei) und Lüdicke (freikonservativ) sprechen für den Antrag.

Der Antrag wird abgelehnt, die Kommissionsbeschlüsse genehmigt, ebenso der Rest des Gesetzes.

Auf Antrag des Abg. Borgmann (Sozialdemokrat) werden die sozialdemokratischen Anträge wegen des Vagabondenparagraphs und wegen der ausländischen Polizeibeamten abgesetzt.

Es folgt die zweite Lesung der Novelle zur
Gebührenordnung für Notare.

Abg. Lieber (nationalliberal) beantragt, beim Abschluß von Eheverträgen die Bemessung der Notariatsgebühren der freien Übereinkunft zu überlassen.

Der Antrag wird angenommen, ebenso der Rest der Vorlage.

Es folgt die zweite Lesung der Novelle zum Gesetz über die Gewährung von
Zwischenkredit bei Rentengutsgründungen.

Das Gesetz will den Fonds für die Gewährung von Zwischenkrediten von 10 auf 15 Millionen Mark erhöhen.

Abg. Klocke (Zentrum) bemängelt den Ministerialerlaß an die ostpreußische Landschaft, der diese beauftragt, bei Anträgen privater Erwerbsgesellschaften auf Bildung von Rentengütern jedesmal genau zu prüfen, ob dadurch der staatlich begründeten ostpreußischen Landgesellschaft nicht ungehörige Konkurrenz gemacht werde. Es widerspreche dem Zweck des Gesetzes, den privaten Gesellschaften den Zwischenkredit vorzuenthalten.

Abg. Glatzel (nationalliberal): Auch wir wenden uns dagegen, daß für die ostpreußische Landgesellschaft etwa ein Monopol geschaffen werden soll. Die private Rentengutsbildung dürfe nicht erschwert werden.

Abg. von Kardorff (freikonservativ) stimmt der Vorlage zu.

Die Vorlage wird angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die
Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen in Schlesien.

Abg. von Goßler (konservativ): Die Vorlage bringt einen Fortschritt auf dem Wege zur allgemeinen Einführung des ländlichen Fortbildungsschulunterrichts. Der Einführung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen stehen wir an sich sympathisch gegenüber, befürchten aber, daß andere Schulfächer dabei zu kurz kommen. Für die Einführung des Fortbildungsschulunterrichts für Mädchen auf dem Lande ist wohl noch nicht die Zeit.

Abg. Stuhl (Zentrum) beantragt die Einführung des Religionsunterrichts in den ländlichen Fortbildungsschulen. Die Religion muß den ganzen Unterricht durchdringen im Interesse der moralischen Erziehung der Jugend.

Abg. von Kardorff (freikonservativ) befürwortet eine Resolution seiner Partei, die den obligatorischen Fortbildungsschulunterricht in der Provinz Posen im nächsten Jahre fordert. Damit werde man auch dem Deutschtum einen Dienst erweisen.

Die Heimat.

Roman von L. Ideler.
(Nachdruck verboten).

(23. Fortsetzung.)

„Winterstein?" Wie ein jäher Schreck durchzuckte es den jungen Mann; er war keinen Augenblick im Zweifel, daß es sich um den armen Hauptmann handelte, den er selbst hatte fallen sehen, und von dem der Kommandeur gesagt hatte, er sei schwer verwundet. Hastig griff er nach Tschako und Säbel und ging mit dem Husaren hinaus.

Es war schon dämmerig geworden, doch konnte der Offizier noch die Züge des freiwilligen Krankenpflegers erkennen, der ihn gerufen hatte; es war ein kleiner, untersetzter Mann mit einem brandroten Barte, der ihm sonderbar bekannt vorkam. Am Arme trug er die weiße Binde mit dem roten Kreuze.

Roderich trat eilig auf ihn zu.

„Sie kommen von meinem Hauptmann, Herrn von Winterstein?"

„Ja!" bestätigte der Krankenpfleger. „Er will Sie noch einmal sehen; ich werde Sie zu ihm führen!"

„Ist es sehr schlecht mit ihm bestellt?"

„Durch die Brust geschossen, er kann wohl kaum den Morgen noch erleben!"

Roderich seufzte, also hatten die trüben Ahnungen des Kameraden sich erfüllt! Arme Braut!

Schweigend schritt er neben dem Krankenpfleger her, der ihn unverwandt betrachtete und dann plötzlich in die Worte ausbrach: „Aber, Herr Graf Hochkamp, kennen Sie denn Ihren alten Lehrer garnicht mehr?"

Wie Schuppen fiel es dem jungen Manne von den Augen.

„Herr Doktor Völker!" rief er und streckte jenem die Hand entgegen. „Doktor Völker vom Wiesentaler Gymnasium! Wie kommen Sie, der friedliche Herr, der die Jugend erziehen soll, denn unter die wilde Kriegsfurie?"

„Ich wollte auch etwas für das Vaterland tun!" erklärte der kleine Herr stolz. „Und wir Wiesentaler haben manches getan. Viel Geld haben wir gesammelt, unsere Frauen und Töchter haben Scharpie gezupft, mein Gretchen an der Spitze. Und dann bin ich mit einem großen Transport Liebesgaben nach Frankreich zu unseren Truppen abgereist. Gretchen wollte mich erst nicht ziehen lassen und weinte, aber ich sagte ihr: Das Vaterland braucht jetzt Männer! Und nun ist sie stolz auf mich, wie sie mir schreibt!"

Roderich lächelte; sie war ja von Anfang an stolz auf ihren Hermann gewesen!

Völker fuhr fort: „Und wie ich nach Frankreich kam, waren eben alle die großen, blutigen Schlachten geschlagen, und es waren nicht Hände genug, die Wunden alle zu verbinden, die da blutend offen standen. Und als ich die grenzenlose Not erkannte, erbot ich mich, als freiwilliger Krankenpfleger bei dem Heere zu bleiben, und man behielt mich gern. Mein Direktor hat mir Urlaub auf unbestimmte Zeit gegeben, und Gretchen schreibt mir alle Tage."

Er war doch ein ganzer Mann, wie er diese schlichten Worte sprach, wohl klein und unansehnlich in seinem Äußern, aber die schwere Zeit hatte alle Kleinlichkeit und Eitelkeit aus seiner Seele hinweggenommen, und nun tat er, was in seinen Kräften stand.

Roderich empfand dies wohl und fragte: „Wie geht es Ihrer Frau?"

„Gut, Herr Graf!" antwortete Völker. „Wir haben einen prächtigen kleinen Jungen. Hermann heißt er wie ich. Doch wir sind jetzt am Ziele!"

Sie traten in ein großes, schnell errichtetes Zelt, über dem die weiße Fahne mit dem roten Kreuze wehte, und Völker führte seinen jungen Freund an das Lager des Hauptmanns. Auf den ersten Blick erkannte Roderich, daß der Todesengel ihm zu Häupten schwebte. Winterstein war bei voller Besinnung; er versuchte, dem Herzutretenden die Hand entgegenzustrecken, die Roderich mit innigem Druck ergriff.

„Es ist so gekommen, wie ich es ahnte!" flüsterte der Sterbende. „Gedenken Sie Ihres Versprechens! Dort liegen Uhr und Brieftasche, die bringen Sie Erika mit meinen letzten Grüßen!"

Der treue Freund steckte die bezeichneten Gegenstände zu sich.

„Ich verspreche es, lieber Kamerad," sagte er, „ich werde sie selbst Ihrer Braut überbringen!"

„Dank!" murmelte Winterstein. Er lag mit geschlossenen Augen, die zerschossene Brust atmete schwer und mühsam, dann schlug er noch einmal die schweren Lider auf. „Es wär' so schön gewesen im eigenen Forsthause! Meine Erika! Meine Heideblume!" Wie ein leiser Seufzer nur glitten die letzten Worte über seine Lippen, — dann war's auf einmal still.

Völker beugte sich über ihn.

„Es ist zu Ende!" sagte er und drückte dem Toten sanft die Augen zu. „O, Herr Graf, wie viele, wie viele hab ich in diesen wenigen Wochen sterben sehen, lauter stattliche kräftige Männer, die alle mit ihrem Blute die Treue für das Vaterland besiegelten! Doch Sie sind unverletzt aus dem mörderischen Feuer hervorgegangen! Das freut mich von ganzem Herzen! Es wäre auch schade um Sie gewesen!"

Bewundernd schweiften seine Blicke über den schönen, so stattlichen Offizier. Seit Gretchen seine Hausfrau geworden war, war er nicht mehr eifersüchtig auf Roderich.

„Sein Tod schlägt eine tiefere Wunde, als der meine es getan haben würde," erwiderte Roderich ernst.

Völker nickte.

„Die Braut, wie ich hörte! Und Sie sollen ihr den letzten Gruß bringen! Das ist auch kein leichter Gang für Sie. Doch ich muß zu andern Kranken. Leben Sie wohl, lieber Hochkamp! Ich habe mich gefreut, Sie wiederzusehen! Gott behüte Sie ferner! Ich darf doch Gretchen von Ihnen grüßen?"

Die beiden Männer schüttelten einander herzlich die Hände, dann trennten sich ihre Wege.

Nach wenigen Tagen schon erhielt Graf Hochkamp das eiserne Kreuz, das Ehrenzeichen ruhmvoller Tapferkeit. Sein Kommandeur hatte sich höheren Orts sehr lobend über ihn geäußert, und als die ganze französische Armee die Waffen strecken mußte und kriegsgefangen nach Deutschland abgeführt wurde, ward er dazu ausersehen, als führender Offizier einen dieser Massentransporte zu leiten und ihn in die Heimat zu bringen.

Neuntes Kapitel.

Der Krieg war aus. Freilich bluteten die deutschen Herzen noch aus tausend Wunden, und es gab so manchen, bei dem die Wunde nie vernarbte, aber nun wurden wenigstens keine neuen Opfer mehr gefordert und die Reservisten zur Heimat entlassen. Auch Leutnant Hochkamp erhielt seinen ehrenvollen Abschied, und da nunmehr seine aufreibende dienstliche Tätigkeit in Berlin, die ihn täglich und stündlich fesselte, beendet war, gedachte er des Auftrags des toten Kameraden, den er nicht eher ausführen konnte.

Minister von Arnim wendet sich gegen die Anträge. Die Religion müsse nach Beendigung der Schulpflicht in anderer Weise getrieben werden. In der Fortbildungsschule würde der Religionsunterricht mehr schaden als nützen. Wenn die Provinz Posen den Fortbildungsschulunterricht haben wollte, sollten die Provinzialkörperschaften entsprechende Wünsche äußern.

Abg. Ecker-Winsen (nationalliberal): Wir stimmen der Vorlage und dem Antrag Kardorff zu, lehnen aber den Zentrumsantrag ab. Gewiß ist die Religion zu pflegen; in der Fortbildungsschule würde das aber mehr schaden als nützen.

Abg. Schepp (fortschrittliche Volkspartei): Den Zentrumsantrag lehnen wir entschieden ab. Das Zentrum will in der Volksschule herrschen. Wir befürchten, daß es diese Herrschaftsgelüste auch auf die Fortbildungsschulen ausdehnen wird.

Abg. Hoffmann (Sozialdemokrat): Wir stimmen für die Vorlage, da wir alles unterstützen, was Bildung und Wissen des Volkes fördert. Der Jugend wird nur die Religion verekelt, wenn sie in der Fortbildungsschule gelehrt wird. Wenn das Zentrum fest in seinem Glauben wäre, würde es nicht immer nach dem bunten Gendarm rufen, der die Jugend dem schwarzen Gendarm zutreiben soll. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Kaufmann (Zentrum): Ohne Religion ist eine wirkliche Erziehung und Bildung der Jugend nicht möglich. Die Religion ist das allerwichtigste und allernotwendigste Schulfach. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Der Zentrumsantrag wird abgelehnt, ebenso die Resolution Kardorff; die Vorlage wird angenommen, ferner eine Resolution der Kommission, noch mehr Mittel für ländliche Fortbildungsschulen in leistungsschwachen Gemeinden flüssig zu machen.

Das Haus vertagt sich auf Montag 11 Uhr: Kleine Vorlagen und Initiativ-Anträge.

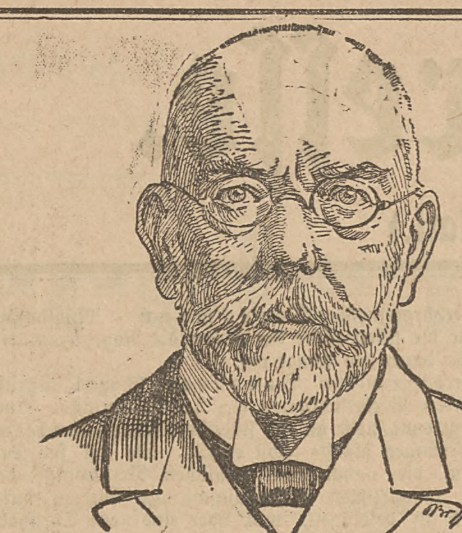
Schluß 4 Uhr.

Parlamentarisches.

Die Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung führte am Sonnabend die Aussprache über die Frage der Versicherungsämter fort. Die Kommission hat sich dahin verständigt, daß die Namen von Kommissionsmitgliedern und auch selbst die Fraktionen, von denen Anträge gestellt werden, nicht in der Presse genannt werden sollen. Einer der Anträge will die Geschäfte der unteren Aufsichtsbehörde in Angelegenheiten der Reichsversicherung Gemeindebehörden oder Staatsbehörden übertragen. Das Nähere soll die Landesgesetzgebung bestimmen. Beisitzer sollen je zur Hälfte aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern entnommen werden. Ein anderer Antrag will anstelle der Versicherungsämter die unteren Verwaltungsbehörden und statt der Oberversicherungsämter die Landesversicherungsämter als öffentliche Behörden der Reichsversicherung setzen. Ein klares Bild über die Stellung der Kommission zu der Frage der Organisation ließ sich noch nicht gewinnen, da die einzelnen Redner nur für ihre Person sprachen. Die Aussprache wird heute Nachmittag fortgeführt.

Schule und Unterricht.

Elternbeiräte sind jetzt als erste derartige Einrichtung für die höheren Schulen des Großherzogtums Baden durch Regierungserlaß vorgesehen. Dadurch werden zur Herstellung einer engeren Verbindung zwischen Schule und Haus und zur Mitwirkung bei der Beaufsichtigung und Leitung jeder höheren Lehranstalt solche Beiräte berufen.



Zum Ableben Robert Kochs.

Der Kaiser hat an die Witwe Robert Kochs folgendes Telegramm gerichtet:

Beim Hinscheiden Ihres von mir so hoch verehrten Herrn Gemahls spreche ich Euer Exzellenz mein herzlichstes Beileid aus. Ich beklage auf das tiefste den Verlust des größten deutschen Arztes unserer Zeit und blicke mit dem deutschen Volk dankbar auf sein segensreiches Lebenswerk.

Unter den sonstigen Beileidskundgebungen befindet sich auch eine solche des Kultnsministers.

Der „Reichsanzeiger" widmet Robert Koch einen Nachruf, in dem es heißt: Ein Heros der Wissenschaft ist mit dem Entschlafenen dahingegangen, dessen Scheiden eine unausfüllbare Lücke hinterläßt. Aber sein Name wird nicht vergessen werden. Er ist in die Annalen der der Geschichte der Medizin und der Volkswohlfahrt mit unauslöschlichen Lettern eingetragen. Die Saat, welche er in reichem Maße gestreut hat, wird aufgehen und mit dazu beitragen, sein Andenken der dankbaren Nachwelt zu erhalten.

Die medizinisch-wissenschaftlichen Vereine werden, ebenso wie die Berliner Universität, große Trauerkundgebungen veranstalten. Der Berliner medizinischen Gesellschaft gehörte der Verstorbene als Ehrenmitglied an. 1906 wurde Koch vom Kaiser zum stimmberechtigten Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt.

Der Geheime Obermedizinalrat Professor Dr. Gaßky, der Nachfolger Kochs in der Leitung des Berliner königlichen Instituts für Infektions-Krankheiten, wird in Baden-Baden eintreffen, um mit der Gattin des Verstorbenen die Anordnungen für die Überführung der Leiche nach Berlin oder Hamburg zu treffen.

Die Gesellschaft der Ärzte Wiens hißte sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Tode Professor Kochs am Gesellschaftshause die Trauerfahne. Die Gesellschaft sowie die kaiserliche Akademie der Wissenschaften und andere Wiener medizinische Vereinigungen, deren Ehrenmitglied Koch wsr, werden für den Verstorbenen Trauerfeiern veranstalten.

In den Nekrologen für Robert Koch nennen die Pariser Zeitungen den Forscher einen ruhmreichen Wohltäter der Menschheit und stellen seine großen Verdienste denen Pasteurs an die Seite. Nach Berlin und Baden-Baden sind Sonnabend Vormittag Beileidstelegramme hervorragender französischer Gelehrter und wissenschaftlicher Vereine abgegangen.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 29. Mai. (Verschiedenes.) Am Sonnabend feierte Lehrer a. D. v. Dziegielewski mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubelpaare von nah und fern herzliche Glückwünsche zuteil. Das Jubelpaar, das im Alter von 83 bezw. 82 Jahren steht, erfreut sich noch großer Rüstigkeit und geistiger Frische. Am Vormittag fand in der katholischen Kirche durch Herrn Pfarrer v. Fryntkowski die feierliche Einsegnung statt. — Herr Bürgermeister Hartwich ist auf acht Tage beurlaubt und wird während dieser Zeit in den Amtsgeschäften durch Herrn Stadtrat Laudon vertreten. — Auf die Eingabe des hiesigen kaufmännischen Vereins hat der Herr Finanzminister bestimmt, daß zum 1. Juli d. Js. hierselbst ein Zollamt errichtet wird. — Zu Abgeordneten für den am 20. Juni d. Js. im Artushofe zu Thorn abzuhaltenden Sängertag des westpreußischen Sängerbundes wurden vom hiesigen Männergesangverein „Liederkranz" die Herren Stadtrat Laudon und Lehrer Moczynski gewählt. — Der Lehrerverein für Culmsee und Umgegend hielt am Sonnabend anstelle des ausgefallenen Vergnügens im deutschen Vereinshause „Villa nova" eine Vereinssitzung ab, an welcher auch die Familienangehörigen der Kollegen teilnahmen. Der Vorsitzer Herr Arndt begrüßte zu Beginn der Sitzung die Erschienenen, gab seinem Bedauern Ausdruck über die geringe Beteiligung der Kollegen vom Lande, streifte kurz die Verhandlungen des deutschen Lehrervereins und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Sodann hielt Kollege Piwowarski einen beifällig aufgenommenen Vortrag: „Wie kann die Lehrerfrau die Vereinstätigkeit fördern?" Im weiteren Verlaufe der Sitzung übermittelte der Vorsitzer Herrn Pranschke zu seiner Ernennung zum Rektor die Glückwünsche des Vereins. An den offiziellen Teil schloß sich ein gemütliches Beisammensein, das die Teilnehmer bei Tanz und Liedervorträgen noch lange zusammenhielt.

Hohenkirch Wpr., 26. Mai. (Brieftaubenflug.) Die königliche Fortifikation Thorn ließ gestern früh 8 Uhr 500 Brieftauben auffliegen. Nachdem die Tiere einige Male den Bahnhof umkreist hatten, flogen sie in der Richtung nach Thorn davon.

v **Graudenz**, 29. Mai. (Im Zeichen des Flugsports) sollte der heutige Sonntag Nachmittag stehen. Zum erstenmale hat sich hier im Osten der Besitzer einer Flugmaschine mit seinem Werk eingefunden, um Schauflüge vorzuführen. Bei der Flugmaschine des Aviatikers Adolf Behrend handelt es sich um einen von dem Ingenieur Schulze-Herford konstruierten Eindecker. Der Apparat hat große Ähnlichkeit mit der Bleriotmaschine, er ähnelt einer Libelle. Die Tragflächen haben eine Spannweite von 11 Metern und einen Flächeninhalt von 27 Quadratmetern. Das Gerüst ist langgestreckt und ist aus Ebenholz gefertigt. Ganz vorn befindet sich der zweiflüglige Propeller, der durch einen Argus-Motor von 55 Pferdestärken in Bewegung gesetzt wird. Die ganze Maschine ist 11 Meter lang und 3 Meter hoch. Bereits am Sonnabend Abend wurden einige Probeflüge vorgenommen, die sich glatt vollzogen. Der heutige Sonntag brachte von Mittag ab einen richtigen Landregen. Trotzdem übte das angekündigte Schaufliegen eine starke Wirkung auf das Publikum aus. Eine kolossale Menschenmenge strömte durch den Wald der Rennbahn des Graudenzer Rennvereins entgegen. Der Personenverkehr war fast größer als an den Renntagen. Zur Absperrung des Geländes waren mehrere Kompagnien Soldaten aufgeboten, außerdem war ein starkes Schutzmannsaufgebot zur Stelle, das die Ordnung aufrecht erhielt. Es war 5 Uhr, als die Flugmaschine aus der Halle herausgeschafft und der erste Aufstieg beginnen sollte. Ein surrendes Geräusch ertönte und der Propeller war in Tätigkeit. Herr Behrend nahm auf seiner Maschine Platz und dann begann der Aufstieg vor der Tribüne. Die Maschine bewegte sich zunächst auf ihren Rädern mit großer Geschwindigkeit vorwärts, bis sie sich, nachdem sie genügenden Antrieb erhalten hatte und das Höhensteuer eingestellt war, in die Luft erhob. Schnell ging der Flug nach Norden, 20 Meter über dem Erdboden. Nach zwei Minuten Flugzeit senkte sich die Maschine und landete an einer Waldstelle, sie erhob sich dann wieder, um vor der Tribüne zu erscheinen. Lauter Beifall ertönte, der aber sofort abflaute, als Herr Behrend verkündete, daß weitere Flüge wegen des Regens, der die Maschine beschwere, und wegen eines Defektes unterbleiben müßten. Es war 5½ Uhr geworden, als sich die vielen Zuschauer nur allmählich zerstreuten, nicht gerade erbaut davon, für ihr teures Eintrittsgeld so wenig gesehen zu haben. Bei gutem Wetter sollen die Flüge Montag gegen Abend fortgesetzt werden.

Königsberg, 28. Mai. (Der erste Hauptgewinn der Königsberger Pferdelotterie), der auf die Nummer 65 583 gezogen wurde, ist nach Bartenstein gefallen. Der zweite Hauptgewinn fiel nach Königsberg, der dritte nach Juditten, der vierte nach Jurgaitschen, der fünfte nach Gumbinnen, der sechste nach Schönwarling, der siebente und achte nach Königsberg und der neunte nach Abschwangen (Pr. Eylau).

Danzig, 27. Mai. (Großer Veteranenappell.) Ein großer Appell der ostpreußischen Veteranen der Kriegsjahre 1864, 1866 und 1870/71 findet in Königsberg am Nachmittag des Tages der Kaiserparade statt, und zwar auf Einladung des Vorstandes des ostpreußischen Provinzial-Kriegerverbandes. Von Danzig aus wird nun eine gleiche Veranstaltung der westpreußischen Veteranen für den Nachmittag des Tages der Kaiserparade über das 17. Korps, des 27. August, angeregt. Wie bekannt, nehmen Abordnungen der Kriegervereine der Provinz an der Parade selbst teil.

Danzig, 27. Mai. (Der Stadtverordnetenwahlausschuß für die Wahl des neuen Oberbürgermeisters) tagte gestern vier Stunden, gelangte aber noch zu keinem abschließenden Vorschlag. Es wurden drei Herren von einigen 40 Bewerbern als besonders geeignet ausgewählt, doch sollen von Mitgliedern des Wahlausschusses an den Orten der Wirksamkeit der Oberbürgermeisterkandidaten Erkundigungen eingezogen werden. Es dürften darüber drei bis vier Wochen vergehen, dann wird die endgiltige Vorschlagsliste aufgestellt, und die Kandidaten werden aufgefordert werden, sich dem Stadtverordneten-Kollegium mit Vorträgen persönlich vorzustellen.

Allenstein, 27. Mai. (Der Besuch des Kaisers in Allenstein) ist noch nicht sicher. Wie die „Allenst. Ztg." berichtet, ist beim Magistrat vom Oberhofmarschallamt die Nachricht eingegangen, daß es sich noch nicht übersehen ließe, ob der Kaiser in diesem Jahre Allenstein besuchen wird, weil das von den Dispositionen des Monarchen abhänge.

Königsberg, 27. Mai. (Über Schulrat Buldmann), dessen plötzliches Hinscheiden in Berlin heute morgen erfolgte, schreibt die „K. H. Z.": Schulinspektor Buldmann war am 26. November 1864 in Fischhausen geboren. Seine Ausbildung erhielt er auf dem Seminar in Waldau. Nachdem er einige Jahre in Juditten tätig gewesen war, kam er 1888 nach Königsberg, wo er bis zu seiner Berufung zum Kreisschulinspektor an verschiedenen Schulen wirkte. Zuletzt war er seit 1. April 1902 Rektor der Mädchenmittelschule am Dom. Seine Ernennung zum Stadtschul- und Kreisschulinspektor erfolgte am 1. September 1909.

Bromberg, 26. Mai. (Lebensgefährlich verbrüht) wurden in der Wegner'schen Fabrik die Arbeitsburschen Hübner und Wiese, die sich in einen Fabrikraum begaben, wo ein mächtiger Kessel stand, der geschmolzenes, siedend heißes, schwarzes Erdwachs enthielt. In jugendlichem Übermut drängte einer den andern zum Kessel hin, es entstand schließlich ein Ringen, und plötzlich fielen beide jungen Leute in den Kessel hinein und erlitten, zumal da sie nur leicht bekleidet waren, furchtbare Verbrühungen am ganzen Körper. Hübner ist seinen Verletzungen erlegen.

Fordan, 26. Mai. (Ertrunken) ist dem Besitzer Gottlieb Fritz aus Pien bei Ostrometzko eine Kuh in der sogenannten Reptuwka.

Einmal hatte er von Berlin aus an Fräulein Erika von Bertlingen geschrieben, ihr in zartester Weise seine Teilnahme ausgedrückt und ihr mitgeteilt, daß, sowie er entlassen sei, er sie persönlich aufsuchen werde, um ihr über die letzten Augenblicke ihres verstorbenen Verlobten zu berichten; er habe es dem Toten versprochen.

Die Dame hatte ihm geantwortet, daß sein Besuch ihr willkommen sein werde, und an einem wundervollen Frühlingstage fuhr Roderich Hochkamp wiederum nach Angerberg.

Roderich suchte nach der Wohnung des Majors von Bertlingen, aber er fand sie nicht.

Der Posten stand vor einem andern Hause als damals, aus dessen Fenstern blonde Kinderköpfe guckten, also war es jetzt ein anderer Kommandeur. War Herr von Bertlingen vielleicht auch im Kriege gefallen? Er fragte nach der Wohnung des Fräuleins Erika von Bertlingen. Man wies ihn nach einem hübschen, zweistöckigen Hause. Als aber Roderich dort die Klingel zog, wurde ihm der Bescheid erteilt, daß die Dame augenblicklich zu Verwandten gereist sei; sie habe aber Befehl gegeben, daß, wenn etwa der Herr Graf Hochkamp käme, sie sofort zurückgerufen werde.

Roderich nannte seinen Namen und ging. Diese Frist war ihm ganz lieb, denn er gedachte einen Besuch auszuführen, auf den er sich schon lange gefreut hatte: bei dem Forstmeister Borras in Paulinenaue. Er hatte schon in der Stadt gehört, daß der Herr noch in gewohnter Rüstigkeit seinem Amte vorstehe. So ging der junge Graf den wohlbekannten Weg vom Städtchen nach der Oberförsterei durch den prächtigen Laubwald. An einer Stelle blieb er stehen. Hier hatte Else von Bertlingen ihm jenen Buchenzweig geschenkt, dessen trockene Blätter heute noch auf seiner Brust knisterten, und von dem er sich in Kriegsgefahr und Todesnot nie getrennt hatte.

Da lag die Waldschenke im tiefen, grünen Tale, es war alles wie sonst, und doch, was lag alles dazwischen, seitdem er zum letztenmal hier verweilt hatte! Und doch war auch hier für ihn die Heimat nicht, das empfand er deutlich im ersten Augenblicke des Wiedersehens; er kam hier nur zum Besuche bei guten Freunden.

Rasch betrat er das Forsthaus und klopfte an die Tür des Arbeitszimmers vom Hausherrn. Ein kräftiges „Herein" ertönte.

Als Roderich eintrat, stand der Forstmeister vor seinem Schreibtische, der mit Papieren bedeckt war. Herr Borras sah auch noch ganz so aus wie damals, nur der große Bart war ein bischen grauer geworden, sonst schienen die Jahre spurlos an ihm vorübergegangen zu sein.

„Guten Tag, Herr Forstmeister!" sagte Roderich lächelnd und bot ihm die Hand.

Borras stutzte und blickte ihn prüfend an; zuerst erkannte er den stattlichen Mann mit dem dunklen Vollbarte nicht gleich, dann aber brach er in einen Jubelruf aus.

„Hochkamp! Mein lieber junger Graf! Welch eine Freude!" rief der alte Weidmann, und die unverfälschte Ehrlichkeit seiner Worte sprach aus dem Tone seiner Stimme, und Roderich, der das fühlte, war es, als seien mit einem Schlag alle die Jahre, die dazwischen lagen, hinweggewischt, und als sei es erst ganz unlängst gewesen, daß er hier geweilt, und daß er sie hier gesehen hatte, an die er — einmal nur erst wieder hier — jetzt unablässig denken, mit einer ihm bisher ganz fremden Sehnsucht denken mußte: Else von Bertlingen!

Nachdem beide — der alte und der junge Mann — sich herzlich umarmt und die Hände geschüttelt hatten, sagte Borras, Roderich bewundernd betrachtend: „Wie stattlich Sie geworden sind, Herr Graf! Ah, und da ist auch für die Bravour vor Sedan das eiserne Kreuz!"

„Sie wissen das?" fragte Roderich erstaunt.

„Einer meiner Unterförster, der gottlob! übrigens auch unversehrt davongekommen ist, hat in der Kompagnie gestanden, die Sie ins Feuer geführt haben," erklärte der Forstmeister. „Der Mann spricht ganz begeistert von Ihnen. „Der Herr Leutnant sah aus wie der Engel mit dem Flammenschwerte, dem wären wir in die Hölle nachgesprungen!" setzt Kersten jedesmal hinzu, wenn er von der Schlacht bei Sedan erzählt."

Am Abend desselben Tages gingen die beiden Herren Arm in Arm in den Waldsteigen, nahe der Oberförsterei, auf und ab. Sie plauderten lebhaft; plötzlich sagte Borras: „Eine Frage, lieber Hochkamp: waren Sie auf Ihren russischen Gütern nicht wieder mit Zarncke zusammen? Ich habe doch davon gehört!"

„Sie hörten ganz richtig," erwiderte der Graf, und damit komme ich auf den Tod meines Trim. Sie haben mir damals von der feigen Flucht des Zarncke gegenüber dem Wilddieb erzählt, die Sie beinahe das Leben gekostet hätte. Heute kann ich Ihnen dazu ein Gegenstück liefern!"

Und er schilderte seinem erstaunten Freunde den Überfall der Wölfe im russischen Wald und das Benehmen des ehrlosen Menschen in der entsetzlichen Gefahr.

Erschüttert hörte der Forstmeister zu.

„Das ist noch schrecklicher!" sagte er. „Von blutgierigen Bestien zerrissen zu werden, ist wohl der furchtbarste Tod, der einem Menschen beschieden werden kann. Herr Gott, und dieser Lump, dieser Zarncke! Mich ekelt es jedesmal, wenn ich den Schuft nur sehen muß!"

„Sehen Sie ihn denn?" fragte Roderich verwundert.

„Er ist ja hier, hier in Angerberg! Er ist vor etwa einem Jahre reich zurückgekommen! Weiß Gott, wie der Reichtum erworben sein mag!"

„Mich bestahl er damals noch im letzten Augenblick." erklärte Roderich.

„Das wundert mich nicht!" versetzte Borras, „Und er wird auch ferner gestohlen haben. manche sagen, er habe sein Vermögen im Spiel erworben, andere behaupten, er sei ein Spion der russischen Regierung gewesen. Was davon wahr ist, weiß ich natürlich nicht. Tatsache ist, daß er mitunter sehr leidend ist. Er prahlt mit russischen Diensten und soll in dieser Stellung eine schwere Verletzung erhalten haben, einen Messerstich in die Brust. Das sagte mir auch der Arzt, der ihn behandelt. Ich denke mir aber, er wird diesen Messerstich wohl für irgend eine Schurkerei bekommen haben. Er ist sehr alt geworden, ganz kahlköpfig und lebt als Rentier in Angerberg. Wenn Sie sich einige Tage hier aufhalten, bekommen Sie ihn sicher auch zu Gesicht."

„Gewiß," sagte Hochkamp, „ich will ja Fräulein Erika von Bertlingen die letzten Grüße ihres bei Sedan gefallenen Bräutigams bringen, und die Dame ist jetzt nicht hier; ich muß also in Angerberg etwas verweilen."

„Ein schweres Schicksal!" sprach der Forstmeister teilnehmend. „So lange haben sie sich geliebt, so lange getreu gewartet, und nun kurz vor der endlichen Vereinigung reißt der Tod das Band entzwei. Es hat mir furchtbar leid getan, denn Fräulein Erika ist eine prächtige Dame, vor der ich die größte Hochachtung empfinde. Sie verkehrt mit meiner Frau und kommt öfters zu uns in das Forsthaus, und jedesmal bewundere ich an ihr, mit welcher seelischen Würde sie den furchtbaren Schlag, der ihr ganzes Glück zertrümmerte, erträgt. Winterstein stand dicht vor der Anstellung."

Hochkamp spielte mit einem Baumzweige, den er in der Hand hielt, und sah den Sprechenden nicht an.

„Wie geht es denn Fräulein Else von Bertlingen?" fragte er wie nebenher. „Ich lernte sie hier im Wald einmal kennen."

(Fortsetzung folgt.)

Das Begräbnis des Oberbürgermeisters Dr. Kersten.

Nach der Sitte, die schon vor Jahrtausenden die Kulturvölker übten, um das Staatswesen verdiente Männer im engeren Sinne als die ihrigen zu betrachten, sie auf Staatskosten zu speisen und auch zu bestatten, nach dieser pietätvollen Sitte hat auch die Stadt Thorn, an die Stelle der Familie tretend, die Bestattung der sterblichen Reste des Oberbürgermeisters Dr. Kersten als ihre eigene Angelegenheit und Ehrenpflicht betrachtet und dem Toten ein Leichenbegängnis bereitet, wie es die dankbare Anerkennung seiner Verdienste um das Gemeinwesen und die Hochschätzung seiner Persönlichkeit gebot. Und auch die allgemeine Teilnahme der Bürgerschaft, die dicht gedrängt Marktplatz und Culmerstraße besetzt hielt, trotz des bald rieselnden, bald strömenden Regens, und auf der ganzen Linie bis zum altstädtischen Friedhof Spalier bildete, bei Wegverengungen wie eine Mauer den Verkehr hemmend, zeigte dem Fremden an, daß hier nicht eine Familie noch eine Vereinigung, sondern Thorn einen Toten bestattete. Auf den Hauptstraßen der Stadt hatten die meisten Häuser halbstock gehißte oder umflorte Fahnen ausgesteckt; auf dem Wege vom Markt bis Friedhof waren florumhüllte Obelisken und Mastellen aufgestellt, die Kandelaber und Laternen, die auch den Trauerflor trugen, angezündet, mit ihrem bleichen, geisterhaften Licht wie ein Nocturno stimmend. Und auf dieser Straße der Trauer ein schier endloser Leichenzug mit Musikkorps, mit Bannern aller Vereine, mit Kränzen ohne Zahl, mit einem Gefolge aller, die etwas bedeuten, mit gegen vierzig Karossen schließend, ein Zug, dessen Vorüberziehen fast eine Viertelstunde dauerte: das war ein Leichenbegängnis, dessen gleichen das neuere Thorn wenigstens noch nicht gesehen hat.

Die Beerdigung fand am Sonntag Nachmittag statt. Voran ging, um 3 Uhr beginnend, ein

Trauerakt im Magistratssitzungssaal,

an dem außer den Familienangehörigen Herr Oberpräsident v. Jagow, Herr Regierungspräsident Dr. Schilling, Magistrat und Stadtverordnete und die Spitzen der Behörden teilnahmen. Von auswärts waren noch erschienen der Vorsitzer des Provinzialausschusses Graf Fink zu Finkenstein, Landesrat Cruse-Danzig, Landrat Volckart-Briesen, Oberbürgermeister Kühnast-Graudenz, Erster Bürgermeister Treinies-Hohensalza und die Bürgermeister Liebetanz-Culm und Kühnbaum-Podgorz. Der metallene Sarg stand an der Tür der Westseite, die mit schwarzem Tuch ausgeschlagen war und einen baldachinartigen Aufsatz mit silbernem Kreuz erhalten hatte; zu beiden Seiten des Sarges standen Kandelaber mit brennenden Lichtern, die Ehrenwache hatte die Feuerwehr gestellt. Der Saal war ebenfalls schwarz drapiert und reich mit Palmen ausgestattet. Nach einem Harmoniumvorspiel hielt Herr Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz folgende Ansprache:

Der Oberbürgermeister der Stadt Thorn, Herr Dr. Georg Kersten, ist aus diesem Leben geschieden. Tiefgebeugt und schmerzerfüllt stehen wir mit seinen Familienangehörigen an dem Sarge, der seine irdische Hülle birgt, und mit uns durchleben diese Stunde in Schmerz und Trauer Tausende und Abertausende in Thorn und weit über seine Grenzen hinaus, die in diesem Saale nicht erscheinen konnten. Als am Abend des Sterbetages des Entschlafenen die Kunde von dem Ableben von Mund zu Mund weitergetragen wurde, da klang es vielfach wehmütig wieder: Wie ist es möglich, wie sollen wir das verstehen! Und wahrlich, unverständlich und unbegreiflich mußte die Nachricht jedem erscheinen, der noch wenige Tage vorher den Dahingeschiedenen in anscheinend voller Lebenskraft gesehen, mit ihm, dem so Geistesfrischen, gesprochen und gearbeitet hatte. Wer hätte es ahnen sollen und dürfen, daß diese Kraftnatur von Geist, die den Körper, wenn er vielleicht einmal zu erlahmen drohte, mit stählerner Energie aufrechtzuerhalten verstand, so bald und so rasch dahinsinken könnte! Und doch ist, was unmöglich und unfaßbar schien, geschehen: der Oberbürgermeister von Thorn ist dahingegangen. Ein jäher rauher Wettersturm hat die Flamme ausgelöscht, die so oft und so vielen den Weg erleuchtete; die Hand, die so kraftvoll weitreichende Fäden hielt und lenkte, ist erstarrt und hat die Fäden fallen lassen müssen. Mitten aus blühendem Leben und aus voller fruchtbarer Arbeit ist der Entschlafene uns entrissen worden. Als sich noch nicht volle acht Tage vor seinem Ende Krankheitserscheinungen zeigten, da ließ sich der Dahingeschiedene durch sie noch nicht von seiner Tätigkeit fernhalten; er hoffte auch diesmal, den Körper durch den Geist bändigen, ihn mit verstärkter Energie bezwingen zu können, und bis zu dem Tage, an dem er das Haus seiner Familie verlassen und das Krankenhaus aufsuchen mußte, hat er noch seiner Aktenarbeit obgelegen. Dann legte er die Feder nieder und verließ, wenn vielleicht auch bangen Herzens und doch auch in freudiger Hoffnung auf gesunde Wiederkehr, das Haus, das er nicht mehr betreten sollte. Er kehrte zurück an die Stätte, die der Mittelpunkt seines Schaffens gewesen war, — als ein toter Mann. Die Bildnisse an den Wänden seines Arbeitszimmers von Männern, die gleich ihm dem Wohle der Stadt gedient haben, sehen seine arbeitsfrischen Züge von dem Ernst des Todes beschattet. Und nun stehen wir an seiner leiblichen Hülle in dem Saale, in dem sein durchdringender Geist, seine klare Erkenntnis und seine Redekraft so oft seinen Mitarbeitern leuchteten, und in dem seit Jahrhunderten die Geschicke der Stadt gelenkt wurden. Zehn Jahre hindurch hat er dem Rate der Stadt vorgestanden, und wenn in diesen historischheiligen Räumen der Antrieb zu regsamer und reicher Entwicklung gegeben wurde, so ist's seinem Denken und Wirken nicht zum geringen Teil zu verdanken. Zehn Jahre sind in der Entwicklungsgeschichte einer Stadt kein sehr langer Zeitraum, aber der Entschlafene hat es verstanden, diesen wenigen Jahren eine Bedeutung für die Geschichte der Stadt Thorn zu geben, daß sie auch für die entferntesten Zeiten hervorragend erscheinen werden. Mit frischer Kraft und unbezwingbarem Arbeitsmut, mit froher Liebe zu seinem Berufe trat der Dahingeschiedene im Januar 1900 in den Dienst der Stadt, und Kraft, Arbeitsmut und Berufsliebe hat er in ungeminderter Stärke der Stadt gewidmet, bis ihn der unerbittliche Tod allzu früh niederwarf. Das danken wir ihm, das dankt die Bürgerschaft, das dankt die Stadt ihm aus vollem Herzen. So nehmen wir denn bewegten Herzens an dieser Stelle den letzten Abschied von unserem Oberbürgermeister. Möge sein Leib hinausgetragen werden zur ewigen Ruhe, sein Geist wird uns und denen, die uns folgen werden, unvergeßlich bleiben!

Eine zweite Ansprache hielt der Stadtverordnetenvorsteher Herr Geh. Justizrat Trommer:

Wie vor wenigen Monden unsere größere und schönere Schwesterstadt Danzig, so stehen heute auch wir trauernd und verwaist an der Bahre unseres städtischen Oberhauptes, und ich habe die trübe Pflicht, namens der Stadtverordneten und der gesamten Bürgerschaft den Schmerz zu bestätigen, dem der Herr Bürgermeister soeben warmen und herzlichen Ausdruck gegeben hat. Was Menschen Übles tun, das überlebt sie, das Gute wird mit ihnen oft begraben. So mag es sein im gewöhnlichen Lauf der undankbaren Welt, aber bei uns — dessen will ich hier an dieser Stelle und in dieser letzten, ernsten Stunde feierlich Kunde geben, — bei uns soll es nicht so sein und wird es nicht so sein. Wir wissen nur zu gut, was wir verlieren, und wir fühlen nur allzu sehr die Wunde, die uns das grausame Schicksal geschlagen. Was der Verewigte als unser allverehrter und allgeliebter Oberbürgermeister für uns und unsere Stadt getan, was er in ihr geschaffen mit klugem Verständnis und weitsehendem Blick, mit dem festen Willen seiner kraftvollen Persönlichkeit, und geschaffen mit einer Liebe, die keine anderen Rücksichten kannte, als das Wohl der Stadt: das braucht hier keinem gesagt zu werden, das künden seine Werke lauter und vernehmlicher, als alle Worte es vermögen. Dafür werden wir ihm den Dank in treuem Herzen bewahren und werden den Dank vererben auf die fernsten Geschlechter. Aber nicht nur den Dank. Wenn wir jetzt die sterbliche Hülle zur letzten Ruhestätte geleiten mit einem Gefolge, wie es die alten Mauern Thorns noch nicht gesehen, so ist das nicht blos die schuldige Ehrung, die dem Oberhaupte unserer Stadt gebührt; es ist nicht blos der Dank für seine reichen Verdienste, es ist mehr, viel mehr, es ist das Zeichen der Liebe, die alle unsere Herzen erfüllt, die Hunderte und Tausende noch ein letztesmal äußerlich zu zeigen sich mühen. So folgen wir ihm heute in Dankbarkeit und Liebe. Aber so folgen wir auch für alle Zukunft dem köstlichen Vermächtnis, das uns der Teuere mit seinem Wirken hinterlassen. Wie er es allezeit getan, so wollen auch wir stehen treu und fest zu unserer Stadt, aber gleich ihm darüber hinaus, treu und fest zu unserem preußischen Vaterlande, und treu und fest zu Kaiser und Reich, jetzt und immerdar.

Hierauf folgte eine Rede des Herrn Pfarrers Jacobi:

> Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern. Jesaia 57, 2.

Herr, du hast es beschlossen, wer will dir wehren! Ach, wie gerne hätten wir alle unseren hochverehrten Toten noch länger unter uns gehabt, wieviel hätte er wie bisher auch in Zukunft zum Segen unserer Stadt wirken können! Wie gerne hätten ihn die Angehörigen, für die sein Herz in so warmer Liebe schlug, am Leben behalten! Plötzlich ist seine noch vor kurzem so strahlende und segenspendende Lebenssonne hinter schwarzen Wolken verschwunden. Doch es gebührt uns nicht, o Gott, dich zu meistern und zu fragen: Warum tuest du also? Gib Kraft, daß wir auch hier das schwere Gethsemanegebet nachbeten lernen: Nicht wie ich will, sondern wie du willst, soll es geschehen. Nimm aus unserem schmerzlich erregten Herzen hier an der Stätte seiner amtlichen Wirksamkeit unseren Dank für allen Segen hin, mit dem du sein Leben gesegnet hast, Dank für all den Segen, der von ihm ausgegangen ist. Lob und Preis sei dir gesagt für die Fülle reicher Geistesgaben, die du über ihn ausgeschüttet hast, für den ehrlichen Mannesmut und die zähe Willenskraft, zu welcher du ihm Gnade gabst aus deinem Vermögen, für alle Erfolge, die du ihm zum Heile unserer Stadt davontragen ließest. Laß die edlen Bürgertugenden, in welchen er uns ein strahlendes Vorbild war, nie erlöschen. Laß seinen Geist weiter in dieser Stadt lebendig bleiben und führe die Segenswerke weiter, die er unvollendet hat zurücklassen müssen. Stehe mit deinem Trost den Angehörigen, denen zumute ist, als ob ihr schönstes Lebensglück zertrümmert ist, zur Seite. Halte über ihnen schützend und schirmend deine Hand und laß sie es spüren, daß der Frühvollendete auch von des Himmels Höhen sie segnet. Und wenn wir nun auf den Friedhof mit ihm ziehen, so wandle für uns den Zug des Todes in einen Zug des Lebens. Lehre uns bedenken, wie nahe uns die Todesstunde sein kann, und laß uns immermehr nach dem Ewigen und Unvergänglichen trachten in Christo Jesu!

Harmoniumspiel und der Chorgesang „Selig sind die Toten", den der altstädtische Kirchenchor vortrug, beschlossen stimmungsvoll die Feier.

Um 3 Uhr 25 Minuten begannen die Kirchenglocken der Stadt zu läuten und ein Musikkorps den Choral „Jesus meine Zuversicht" anzustimmen, der auf dem Marktplatz harrenden Menge verkündend, daß die innere Feier zuende und der letzte Gang, die letzte Fahrt angetreten wurde. Es ordnete sich nun der

Trauerzug

und setzte sich unter dumpfem Trommelschlage langsam in Bewegung. Voran schritten kränzetragende Mädchen und Knaben des Waisenhauses, sinnig auf die Verwaisung der Stadt deutend, hinter ihnen zwei Karossen voll gefüllt mit Kränzen. Dann kamen das Trommlerkorps des Inf.-Regiments Nr. 61 und das Musikkorps des Fußart.-Regiments Nr. 11, das, die Trommler ablösend, den Trauermarsch von Beethoven spielte. Es folgten die Vereine in folgender Ordnung: die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft in Uniform, die städtischen Förster, Liedertafel, Liederkranz, Liedertafel-Mocker und Liederfreunde, die Turnvereine Thorn und Mocker, die Jugendwehr, die Sanitätskolonne, die Radfahrervereine „Pfeil" und „Vorwärts", die Handwerksinnungen und die Gewerkvereine Hirsch-Duncker. Hier begann der zweite Teil des Zuges, geführt von dem Musikkorps des Fußart.-Regiments Nr. 15, welches das Largo von Händel blies. Es folgten die Feuerwehr, voran zwei Mitglieder einen riesigen Kranz tragend, die Schwestern vom Roten Kreuz, ein Teil der Förster und städtischen Beamten Kränze tragend, eine Kolonne von fünfzig Kranzträgern — die Zahl der mit Schleifen und Widmungen versehenen Kränze wird auf hundert geschätzt, ungerechnet die sonstigen Kranz- und Blumenspenden. Jetzt erst kam der Leichenwagen, mit Viergespann. Voran schritt Stadtrat Falkenberg, das Ordenskissen tragend. Zu beiden Seiten des Wagens schritten Magistratsbeamte mit Marschallstäben. Der metallene Sarg zeigte nur einen Kranzschmuck. Dem Sarg folgten die Geistlichkeit und die Familienangehörigen, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, Magistrat und Stadtverordnete, die städtischen Lehrerinnen und Lehrer und sonstiges Gefolge, zuletzt das gesamte Offizierkorps der Garnison. Den Zug schloß eine lange Reihe von Karossen. Ein Wall von Menschen bildete Spalier, in ernster Stimmung, sodaß ein Taschendieb entkommen konnte, weil man jede Störung der Feier vermeiden wollte; und auch die Fenster aller Häuser des aldstädt. Marktes und der Culmerstraße waren mit Menschen dicht besetzt.

Die Feier am Grabe.

Um 4 Uhr 7 Minuten war der Leichenwagen am Friedhofstor angelangt, empfangen von den Klängen des Chorals „Jesus meine Zuversicht". Acht Träger unter Führung des Polizeisekretärs Bohn trugen den Sarg zum Grabe. Nachdem dieser in die Gruft hinabgelassen, sangen die vereinigten Gesangvereine unter Leitung des königl. Musikdirektors Char „Es ist bestimmt in Gottes Rat". Eine Nachtigall, die geschlagen, war verstummt. Hierauf hielt Herr Pfarrer Jacobi die Grabrede, bei leichtem, gegen den Schluß hin strömendem Regen:

> Er demütiget auf dem Wege meine Kraft und verkürzet meine Tage. Psalm 102, 24.

Wie ein prangender Eichbaum voll Saft und Kraft mit seinem Laube weithin Labung und Erquickung spendet, so stand unser allverehrter Oberbürgermeister vor uns. Und nun ist so jählings der Blitzstrahl in diesen Eichbaum gefahren und hat ihn gefällt. Tief erschrocken sind wir bei dem Zucken dieses Wetterstrahls zusammengefahren, und es war uns zumute, als ob der Boden unter unseren eigenen Füßen wanke und schwanke. Als die Trauerkunde seines so unerwarteten Hinscheidens durch die Stadt flog, war es vor allem das innigste Mitgefühl mit dem 52 Jahre alten Mann, der mitten aus einer überaus erfolgreichen Tätigkeit herausgerissen wurde, das Mitgefühl, das sich in allen Kreisen der Bürgerschaft kundgab, und nicht minder stark war das Gefühl eines schweren, überaus schweren Verlustes, den die ganze Stadt durch seinen Tod erlitten hat. Obwohl er in seinem aufrechten Wesen und ehrlichen Mannesmut nie um die Gunst der Menge gebuhlt hat, obwohl er sich nie vor Menschen gebeugt hat, wo es gegen seine Überzeugung ging, war er eine durchaus volkstümliche Gestalt unserer Stadt geworden. Auch der Geringste, der den Geschäften der Stadt ferne stand, war auf seinen Oberbürgermeister stolz, und selbst die, welche bei diesem oder jenem Anlaß ihm entgegentraten, waren innerlich davon durchdrungen, daß das Steuer der städtischen Verwaltung in keiner sichereren Hand ruhen konnte. Was war Thorn, als er vor einem Jahrzehnt in sein Amt einrückte, und was ist aus Thorn geworden? Wir sehen ein machtvolles Vorwärtsdrängen auf allen Gebieten, eine Entwicklung aus der Enge in die Weite. Ein öffentlicher Prachtbau nach dem andern, eine gemeinnützige, segensreiche Einrichtung nach der andern sind jahraus, jahrein schnell aufeinander gefolgt. In Handel und Wandel, im Verkehrswesen, auf dem Gebiete der Künste und Wissenschaften hat unsere Stadt unter der Verwaltung des Verstorbenen einen fast großstädtischen Zug bekommen. Und mag die Gunst der vorwärts schreitenden Zeit, mag die Fürsorge des Staates für die Ostmark dabei in Aenschlag zu bringen sein, das Hauptverdienst fällt diesem rastlos für das Wohl der Stadt schaffenden Manne zu. Er war es, welcher die Gunst der Verhältnisse nutzte, wo sich irgend eine Gelegenheit bot; er war es, der immer neue Pläne zur Fortentwicklung der Stadt in seinem Kopfe trug und ans Licht brachte und die von anderen ersonnenen mit dem Gewicht seiner wuchtigen Persönlichkeit förderte. Drei seltene Eigenschaften, nur selten in einem Menschenkinde vereinigt, paarten sich in ihm zu seltener Harmonie. Ihm eignete ein überaus scharfer, weitblickender Verstand, der schon in seiner Jugend zu hohem Wirken vorherzubestimmen schien, eine eiserne Willenskraft, die ihn die ehrlich erkämpfte Überzeugung nicht aufgeben ließ, und was das schönste in der Dreiheit war: ein tiefgehendes Pflichtgefühl. Bei seiner Einführung in das Amt des Oberbürgermeisters hatte er's gelobt, Bausteine zur künftigen Größe Thorns beizutragen, und dieses Gelöbnis zu halten, darauf war sein Beginnen, sein Dichten und Trachten gerichtet. Wenn des eisernen Kanzlers Wahlspruch war: Ich verzehre mich im Dienste des Vaterlandes, so kann man diesen Spruch auf die kleineren städtischen Verhältnisse übertragen und von unserem Toten sagen: Er hat sich im Dienste der Stadt verzehrt. Wie oft sahen wir ihn am frühen Morgen, zu gleicher Zeit, in welcher die geringsten Beamten zu ihrem Dienste gingen, auf das Rathaus eilen, und oft genug erlosch auch spät abends in seinem Amtszimmer das Licht nicht. In dieser aufreibenden Arbeit hat er seine an sich nie starke Körperkraft verzehrt. Und wenn sein unerwarteter Heimgang von allen Schichten der Bevölkerung, vom stolzen Patrizierhaus bis zur kleinsten Hütte, als ein überaus schwerer Verlust empfunden wird, wie viel mehr von denen, die ihm nahegestanden haben, die mit ihm in der städtischen Verwaltung arbeiteten, denen er tiefere Einblicke in sein Inneres gewährte, die sich dieses kerndeutschen, nach dem Rechten und Wahren strebenden trutzigen und doch vor seinem Gott demütigen, glänzend begabten seltenen Mannes im näheren Umgang erfreuen durften. Und was will unser aller Schmerz und Verlust gegenüber dem seiner Allernächsten, seiner Gattin, seiner Kinder und Anverwandten besagen? Fast fünfundzwanzig Jahre hat ihm die Gemahlin als Gehilfin im vollen Sinne des Bibelwortes zur Seite gestanden, hat ihm das Heim bereitet, aus welchem er immer wieder Kräfte für sein aufreibendes Amt schöpfte. Viel Krankheit, erschütternde Krisen, getäuschte Hoffnungen, hat sie durchzumachen gehabt; aber doch viel mehr Herrliches und Schönes und reiches Familienglück, Erfolge und Ehren, Geselligkeit mit ihm geteilt. Statt des silbernen Myrthensträußchens, das sie ihm in diesem Herbste an die Brust zu stecken dachte, hat sie ihm schluchzend die Totenblume als letzten Gruß auf den Sarg legen müssen. Aufgelöst und zerrissen ist nun das Hauswesen, in welchem sie gelebt und welchem sie liebend einen so beglückenden Lebensinhalt gegeben hatte. Und wenn je ein Mann ein zärtlicher Familienvater gewesen ist, so war es der Verewigte. Nächst der Sorge um das Gemeinwohl lag ihm nichts mehr am Herzen, als das Wohl seiner Kinder. Ihnen den Weg durchs Leben zu bahnen, über ihnen schützend und fördernd seine Hand zu halten — dafür war ihm keine Mühe zu groß. Bis ins Kleinste hinein hat er, der Vielbeschäftigte, dem jede Minute kostbar war, sich um das Erziehen seiner Kinder gekümmert. Er, der auf den Höhen der Menschheit wandelnde und beständig mit schwierigen Problemen der Allgemeinheit ringende Mann, hat in den letzten Jahren eine höchste Lust darin gefunden, sein kleines Enkeltöchterchen zu herzen und mit ihm zu spielen. Tragisch will den Verwandten, tragisch uns allen sein früher Tod erscheinen. Was hätte er noch alles für das große Ganze sein, wirken und schaffen können! Aber versöhnend wirkt bei seinem tragischen Ausgang die allgemeine Anerkennung, Verehrung und Liebe, die den Toten wie mit einem goldenen Strahlenkranz verklären. Im Herzen seiner Bürgerschaft, in den Werken, die er geschaffen, wird er schon auf Erden fortleben. Die Geschichte Thorns wird ihn den großen Bürgermeistern der Stadt, einem Stroband und einem Mellien ebenbürtig an die Seite stellen. Doch der Fromme kennt noch eine bessere Versöhnung für das Tragische, das der Erde wunderlicher Lauf im Kommen und Gehen der Menschen zur Gestaltung bringt. Wie der Entschlafene im tiefsten Kerne seiner Persönlichkeit immer in lebendigem Gottvertrauen wurzelte, so heben auch wir an seiner Gruft unsere Augen zu Gott auf, dem Vater unseres Herrn Jesu Christi: „Er demütiget auf dem Wege meine Kraft und verkürzet meine Tage." Dieses bittere Wort ist an ihm in Erfüllung gegangen; aber auch jene andere Verheißung in der Schrift wird auf ihn Anwendung finden: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an; ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach." Gott wolle den Angehörigen Ergebung, Mut und Hoffnung schenken, er walte weiter segnend über der ganzen Stadt und lasse sie im Sinne und Geiste des Entschlafenen immer schöner aufblühen!

An die Grabrede schloß sich Gebet und Segen. Während das Grab sich schloß, trugen die Gesangvereine das Lied von Kloß „Grabesruhe" vor, die Musikkorps zum Schlusse „Wie sie so sanft ruhn", womit die Feier ihr Ende erreichte. Über dem Grabe, das die Schwestern vom Roten Kreuz zuletzt verließen, wölbte sich ein Hügel von Kränzen, und die Nachtigall schlug wieder, als ob Erde und Vergessenheit auch diesen Toten deckten. Aber von Dr. Kersten gilt das Wort Fischarts: „Der Menschen Gedächtnis ist sein Grab". Er wird fortleben in der Chronik Thorns, die das Andenken an seine Wirksamkeit und seine Werke einer späten Nachwelt überliefern wird.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 31. Mai. 1909 Unfall des Luftschiffs Zeppelin II bei Göppingen. 1908 Besuch des schwedischen Königspaares in Berlin. 1907 † Karl Blind, bekannter Politiker und Schriftsteller. 1906 † Dr. H. Schell, Professor der katholischen Apologetik. 1906 Trauung Königs Alfonso mit Prinzessin Ena von Battenberg. 1905 † Dr. E. Arnoldt, bekannter Kantforscher. 1905 Attentat auf König Alfonso in Paris. 1901 Gefecht bei Blackfontein zwischen Buren und Engländern. 1878 Untergang des „Großen Kurfürsten" bei Folkestone. 1867 * Erzherzogin Otto von Österreich, geb. Prinzeß Marie Josefa von Sachsen. 1849 Niederlage der Dänen bei Aarhuus. 1848 * Karl Keil, der Schöpfer des Bremenser Kriegerdenkmals. 1817 * Georg Herwegh zu Stuttgart, politischer Lyriker. 1809 † Josef Haydn zu Wien, einer der bedeutendsten Tondichter. 1809 Einnahme von Stralsund durch Holländer und Dänen, Ferdinand von Schill findet den Heldentod. 1756 * James Currie, Erfinder der Kaltwasserkur. 1750 * Karl von Hardenberg zu Essenroda in Hannover. 1740 † Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, zu Potsdam, Thronbesteigung Friedrich des Großen. 1689 Zerstörung von Oppenheim am Rhein durch die Raubscharen Ludwigs XIV. 1664 * Kardinal Alberoni, berühmter spanischer Staatsmann.

Thorn, 30. Mai 1910.

— (Ordensverleihungen.) Dem Major a. D. Kaegler zu Ostrometzko im Kreise Culm, bisherigem Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk 2, Hamburg, ist der königl. Kronenorden dritter Klasse und dem bisherigen Oberpfleger August Kamerke zu Schwetz, dem bisherigen Werkmeister Otto Schütz zu Danzig, bisher zu Tempelburg, und dem Gutsschmiedemeister Leopold Eschner zu Spengawsken im Kreise Pr.-Stargard, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landrat hat den Eigentümer Friedrich Thiemann zu Gurske als Gemeindediener bestätigt.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1910 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen in der Stadt Thorn und den Vorstädten einschl. Thorn-Mocker gefordert werden können, liegt in unserem Servisamte vom 25. Mai bis einschl. 7. Juni d. Js. öffentlich zur Einsicht sämtlicher Hauseigentümer aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Thorn den 21. Mai 1910.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis der Gewerbetreibenden gebracht, daß die **technische Revision der Gewichte, Maße, Wagen und sonstigen Meßgeräte** in den Geschäftslokalen der Neustadt, sowie der Fischer-, Bromberger- und Jakobsvorstadt **in nächster Zeit** erfolgen wird.

Die rechtzeitige Abstellung etwaiger Mängel durch den Eichmeister Herrn Braun, welcher in Thorn-Mocker, Amtsstraße 17, anzutreffen ist, wird empfohlen.

Thorn den 25. Mai 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

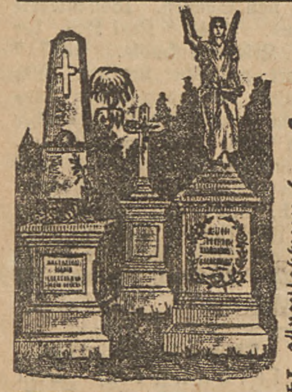
Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 31. Mai 1910,
vormittags 8 Uhr,
werde ich in Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 96, folgende Gegenstände, als:

1225 Stück verschied. Schreibhefte, 6½ Ries Kanzlei- und Konzeptpapier, 130 St. Zeichenständer, 50 Stück Zeichenbogen, 750 Stück Rechnungsformulare, 3 Karton Pastellkreide, 30 Gros Stahlfedern, 1½ Gros Bleifedern, 6 Pack Briefpapier, 2 Karton Federhalter, 5000 St. Ansichtskarten, 3 Pack Löschpapier und 7 Pack bengalische Streichhölzer

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



S. Meyer, Steinmetzmeister
Kirchhofstraße 14

Arthur Mälzer,

Thorn III,
Kasernenstr. 11/13 — Fernsprecher 302,
empfiehlt

schlesische und mecklenburger
Obst-Weine.

Apfel-Wein,
ein alkoholarmes, aus besten Gebirgsäpfeln goldklares Erzeugnis.
— Zur Kur und als Hausgetränk. —
Zu Suppen und Limonaden,
sowie zur Maitrankbereitung unübertroffen.

Johannisbeer-Wein,
rot und weiß,

Fruchtportwein.
Billigster Engros-Preis.
Kostproben gratis. Flaschen zur Füllung werden abgeholt.

Arthur Mälzer,

Thorn III,
Kasernenstr. 11/13 — Fernsprecher 302.

Zur Reisesaison:
Ferngläser.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Gustav Meyer.

Hampshiredown-Vollblut-Herde Sawdin.

Der freihändige Verkauf von ca. 70 stark entwickelten

Jährlingsböcken

zum Preise von 125, 150, 175 u. 200 Mk., Elite teurer, und 3 Mark Stallgeld per Stück, **hat begonnen.**

Dominium Sawdin Westpr.,
Bahn- und Poststation.
von Frantzius.

Himbeer- u. Kirschsaft

in bester Raffinade eingekocht den Liter zu 1,20 Mark empfiehlt
J. Simon, Altstädt. Markt 15.

Ehe-Vermittlung

gewissenhaft — diskret. Adresse: „Alliance", Berlin W, Kleiststr. 37.

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Aktien-Kapital und Reserven 26 Millionen Mark.

Für Spargelder, die wir vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung verzinsen, vergüten wir z. Zt.:

3 % bei täglicher Kündigung,
3¼ % „ monatlicher „
3½ % „ 3-monatlicher „
3¾ % „ 6-monatlicher „

Ostbank für Handel und Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.

Fernruf 126. — | — Brückenstr. 36.

Reform-Zahn-Praxis
Arthur Heinrich,

Elisabethstr. 6. THORN Elisabethstr. 6.

Vollendeste Ausführung von Plomben, künstlichen Zähnen usw.
Amerikanisches System.

Für Restaurateure u. Gastwirte!

Beste Einkaufsquelle
in
Wein-, Bier- u. Likör-Gläsern, Glas-, Porzellan, Steingut-, Emaille-Waren, Holzwaren für Haus und Küche, Einmache-Geschirr in Glas und Steingut.

Gustav Heyer,

Telephon 517. Thorn. Breitestraße 21.





Gummischläuche!

jeder Art:
für **Gaskocher, Bierapparate, Pumpen;**
für **Abfüllzwecke** und für den **Garten**
empfiehlt **Erich Müller Nachfl.**

J. Pryliński,

Seglerstr. 30 THORN, Seglerstr. 30.

Neuheiten für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison
in
hocheleganten Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln.

Nur **erstklassige Fabrikate** in verschiedenen modernsten Façons und anerkannt vorzüglicher Paßform empfehle
in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

☞ Bestellungen aller Art werden aufs beste nach neuester Form in meiner Werkstätte schnell ausgeführt.



Modesalon M. Marcus,

früher Berlin, **jetzt Thorn,**
3 Coppernikusstr. 3.
Erstklassiges Atelier
eleganter
Strassen- und Gesellschafts-Toiletten.
Prämiiert Paris. — Goldene Medaille. — Ehren-Diplom.

Globin

bester Schuhputz

gibt Schuh u. Stiefel schönsten Glanz erhält das Leder weich u. ganz.
Jn grossen Dosen à 20 Pfg.

überall erhältlich

22000 Mark

zum 1. 10. 10 zur ersten Stelle zu zedieren. Angebote unter **T. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6000 Mark,

5 %, hinter Bankgeld auf städt. Grundstück zu zedieren. Angeb. unter **N. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke. Fernsprecher 345.
Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Restaurant zum Kulmbacher,

Inhaber **Hermann Fisch.**

Spezialausschank von
Kulmbacher Petzbräu
und Königsberger Ponarther.

Vorzüglichen Mittagstisch. — Reichhaltige Speisenkarte.

Wir empfehlen unsere rühmlichst bekannten, mit der
Staats-Medaille
und mit goldenen Medaillen prämiierten

ff. Englischbrunnen-Biere:

ff. hell bayrisch Lagerbier, Märzenbier,
ff. dunkel bayrisch Lagerbier, Münchener Art,
ff. Exportbier, Nürnberger Art,
und als
Spezialität: Deutsch-Pilsener
in ⅜ Liter-Flaschen, à **12** Pfennig die Flasche,
außerdem in Gebinden, Syphons und Kannen.
Auf Wunsch geben unsere Biere auch
in ³⁄₁₀ Liter-Flaschen, à 10 Pfg. die Flasche ab.
Ferner halten in feinster Qualität stets vorrätig
ff. engl. Porter, Barclay Perkins & Co.,
ff. Grätzer, Vereinigte Grätzer Bierbrauereien.

Brauerei Englisch-Brunnen,

Zweigniederlassung Thorn,
Telephon 123. Culmerstr. 9. Telephon 123.

Zur Anfertigung
von Polstersachen, Modernisieren älterer Polstermöbel, sowie von Matratzen, Sophas u. Garnituren
empfiehlt sich
A. Bresslein, Tapezierer,
Thorn, Schuhmacherstr. 2.

P. P.

Meine Frau hatte ca. 4 Jahre lang ein schlimmes, krankes, offenes Bein und alle nur erdenklichen Pflaster, Salben usw., die ihr geraten wurden, nutzlos angewandt, bis ich die Empfehlung der Rino-Salbe in einer Zeitung las. Nach Verbrauch einiger Dosen war das kranke Bein gründlich geheilt.

Hochachtungsvoll
Ad. Heinse.
M! (Thür.), 30./10. 1905.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Drahtgeflecht
Stacheldraht,
Zaundraht,
Draht-Krampen
offerieren billigst
C. B. Dietrich & Sohn
G. m. b. H., Breitestr. 35.

Koche auf Vorrat



mit Original-Weck
Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Man verlange Drucksachen oder besichtige meine Ausstellung.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.
Elisabethstraße 7.
Alleinvertreter für Thorn und Umgegend.

Hochfeine Fettheringe

empfiehlt
Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Königl. Dom. Zaskotsch
bei Hohenkirch Westpr.
hat jederzeit
sprungfähige u. jüngere



Bullen

des westpr. Heerdbuches mit besten Formen abzugeben.

Die Heerde erhielt auf der Gruppenschau in Graudenz neben dem ersten Sammelpreis hohe Geldpreise.

Fabelhaft

ist die vorzügliche Wirkung der echten
Karbol-Teerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul,**
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen Gesichtspickel, Pusteln** ꝛc., à Stück 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachfl.,
Adolf Majer, Anders & Co.,
Adolf Leetz.

Weizen- und Roggen-
Stroh,

Zentr. 1,50—1,60 Mk., gesund, trocken, lang gepreßt, offeriert so lange Vorrat reicht, Lieferung Mai/Juni
Emil Fabian, Bromberg.

Preisermäßigung!
Bruteier

von auf Leistung und Schönheit gezüchteten weißen rosenkämmigen Orpingtons (deutsches Reichshuhn). 1 Dtzd. (15 Stück) 2,50 Mk. inkl. Verpackung ab 8. Juni, von Perlhühnern 1 Dtzd. (15 Stck.) 2 Mk. inkl. Verpackung, gibt ab
Frau **E. Busse,** geb. **von Heyne,**
Zuyadly b. Exin, Pr. Posen.

Bringe morgen zum Wochenmarkt:
Einen Posten
Tilsiter-Käse,

per Pfd. mit 40 u. 55 Pfg.
J. Gerber, Käse engros,
Schillerstr. 8. Telephon 472.

Altes Gold u. Silber, Brillanten, künstl. Gebisse u. Altertümer
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldwaren-Werkstatt,
Brückenstraße 12.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer zu vermieten Bäckerstr. 39, 1.

Ein möbl Zim. an Herrn oder Dame zu vermieten Turmstr. 12, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett und Bad zu vermieten
Araberstraße 8, pt.

Gut möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten.
Frau **A. Kanter,** Araberstr. 5

Möbl. Zimmer,
ev. m. Pens., sof. z. vm. Neust. Markt 11, 4.

Die zurzeit von Herrn Lt. Runze bewohnten **2 gut möbl. Zim.** sind zu vermieten **Schuhmacherstraße 3, 1.**

1 möbl. Zimmer
zu vermieten Gerechtestr. 30, part.

Möbl. Zimmer
sofort zu verm. Tuchmacherstr. 7, part., r.

2 gt. möbl. Vorderzimmer, Gas, Schreibtisch, Badest., Burschengel., sep. Eing., sof. zu verm. **Bäckerstr. 9, pt.**

Möbl. Zimmer vom 1. Juni zu vermieten Junkerstraße 6, part.

1 möbliertes Vorderzimmer zu vermieten **Brückenstraße 36, 1.**

Freundl., gut möbl. Zim. mit Pension zu vermieten **Gerstenstraße 9 a, 1.**

Möbl. Zimmer an Dame sogleich zu verm. **Coppernikusstr. 5, 2 Tr.**

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vm. Klosterstr. 14, 1.

1 auch 2 möbl. od. unmöbl. Zim., im Garten gelegen, auch als Sommerwohnung sehr geeig., zu vm. Thorn-Mocker, Rayonstr. 12.

2 sehr gut m. Zim. m. Bad v. 1. 5. zu vermieten Talstraße 43, 2, r.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer sof. zu verm. **Mauerstr. 22, 2 l.**

2 gut möbl. Zimmer zu vermieten **Gerechtestraße 25, 2, l.**

Möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 40, 2.

Möbl. Zimmer von sogleich billig zu vermieten Altstädt. Markt 9, 3.

Möbl. Zimmer
zu vermieten Seglerstr. 25, 3.

2 gut möbl. Vorderzim. mit separ. Eing. sof. zu vermieten **Neust. Markt 18, 2.**

Großes, gut möbliertes
Zimmer,
1. Etage, **Altstädt. Markt 27,** sofort zu vermieten.

Mehrere g. möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu vermieten. **Brückenstr. 13, 3.**

Frdl. Wohnung von 4 Zimm., Küche, Entree, Gas, 1 Tr., sofort zu vermieten. **Paulinerstr. 2.**

Grosser Laden,

neuzeitgemäß und elegant ausgebaut, mit beliebigen Nebenräumen, zu jedem Geschäfte geeignet, **sofort,** ferner ab 1. Okt. d. Js. zu vermieten: 7 Zimmer, Bad und reichliches Nebengelaß im II. Stock und 3 Zimmer mit Zubehör. Näheres
Joh. v. Zeuner,
Baderstr. 28, Hof.

Mellienstraße 18,
1. Etage, ist eine
herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, Pferdestall und Burschenstube, per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Näheres bei
Paul Grosser, Elisabethstr. 18.

Bromberger Vorstadt
möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm. **Brombergerstr. 33, 2, r.**

Wohnungen,
5 und 6 Zimmer (eventl. 7 und 8) mit reichl. Zubehör, Balkon, Loggien, elektr. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland von sofort oder 1. Juli
Mellienstr. 109, 3 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 109, part.

Wohnungen:
2, 3 und 4 Zimmer, Gas, Badeeinrichtung, Mädchenzim., mit allem Zubehör sof. zu vermieten. **Neubau Bergstraße 26.**
Jablonski, Thorn-Mocker.

Wohnung
4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, Balkon, mit elektr. Licht und Gas, vom 1. 6. 1910 **Waldstraße 49** zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 109.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche u. reichl. Nebengelaß, für alleinstehd. Pers. oder kinderl. Ehepaar vom 1. Juni ab zu vermieten. Preis 200 Mark. **Graudenzerstr. 83.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Amerikanische Paradegäste in Berlin.

(Nachdruck verboten.)

In wenigen Tagen, am 1. Juni, wird Berlin wieder das glänzendste militärische Schauspiel des Jahres erleben: die Frühjahrsparade. Sie ist nicht nur ein Festtag für die Berliner Schuljugend, deren Schulunterricht ausfällt, sie ist allmählich auch zu einer Art von Fremdenattraktion geworden. Namentlich auf die nordamerikanischen Touristen übt die Frühjahrsparade eine starke Anziehungskraft aus. Die Globetrotter aus dem Lande der Dollars sind auch in diesem Frühling in endlosen Scharen nach dem alten Festlande unterwegs. Sie kommen mit jedem großen Passagierdampfer in hellen Haufen dahergezogen. Und viele von ihnen bringen, bevor sie zum Grand Prix nach Paris fahren, einige Tage in Berlin zu, um die Kerntruppen des deutschen Heeres an ihrem obersten Kriegsherrn, dem Kaiser, vorbeimarschieren zu sehen. Die vornehmen Hotelpaläste Berlins beherbergen augenblicklich eine Menge Amerikaner. Soweit sie männlichen Geschlechts sind, erlaubt es die Mode von heute, sie schon von weitem zu erkennen — an ihren glatten, bartlosen Gesichtern und vor allem an ihren weiten, viel zu weiten Anzügen, die auch den Schlanken ein breites, untersetztes Aussehen und auch den Schmächtigen massive Schultern verleihen. Ihnen freilich erscheint unsere Art des Kleidens ebenso seltsam, wie die ihrige uns. Eine junge Amerikanerin, die in einer Berliner Gesellschaft befragt wurde, was ihr hier am meisten auffiele, antwortete: „Daß alle Herren zu eng angezogen sind!“ . . In Landauern oder Automobilen fahren die Paradegäste bis an den Fuß der hohen Holztribünen längs der Tempelhofer Chaussee. Dienstbeflissene Beamte geleiten sie, genau wie im Theater, an ihre Sitze. Und genau wie im Theater erhalten sie ein Programm, auf dem die Namen der einzelnen Truppenteile und ihrer Führer in der richtigen Reihenfolge verzeichnet stehen. Diese Tribünen, deren beste Plätze übrigens recht teuer sind, haben nur den einen Nachteil, daß sie sehr weit ab von dem eigentlichen Paradefelde liegen. Doch unsere Amerikaner wissen dafür Rat. Sie sind mit mächtigen Krimstechern oder sogar mit richtigen Fernrohren bewaffnet, daß man meinen könnte, sie wollten nach einem Kometen Umschau halten. Aber selbst mit dem besten Glase ist der Kaiser aus der bunten Reitergruppe auf der gegenüberliegenden Seite des Feldes nur schwer herauszukennen. Dafür ist allerdings der Überblick über das ganze bewegte militärische Bild umso großartiger. Die Amerikaner sind ein dankbares Paradepublikum und geben ihrer Bewunderung und Anerkennung lauten, oft geradezu begeisterten Ausdruck. Ist der Vorbeimarsch beendet, so fahren sie so schnell wie möglich zurück nach der Stadt, um an der historischen Ecke der Friedrichstraße und der Linden den Kaiser, umgeben von seinen stattlichen jungen Söhnen, an der Spitze der Fahnenkompagnie nach dem Schlosse zurückreiten zu sehen. Da mischt sich wohl in die Hurrarufe der Berliner manches kräftige: „Cheer for the Emperor!“ aus Yankeekehlen. Sonst merkt Berlin nicht viel von diesen amerikanischen Frühlingsgästen, unter denen auch diesmal wieder einige Träger von Namen sind, bei deren Nennung man allsogleich an sechs-, sieben- oder achtstellige Zahlen denken muß. Die Abende verbringen sie wohl in Theatern; tagsüber aber sitzen sie, wie es scheint, am liebsten in den bequemen, tiefen Lederstühlen der Hotelhalle, mit einem Whisky und Soda zur Seite — oder auch nur mit einem Glase Eiswasser, wenn sie den nach deutschen Begriffen nicht sehr soldatischen Schwur zur Fahne des Temperenzlertums geleistet haben . . .

Nasse Promenaden.

Hygienische Plauderei von Dr. med. H. L. Horst.

(Nachdruck verboten.)

In einem französischen Gedicht „Das Kourmachen der Liebenden“ aus dem 12. Jahrhundert finden wir folgenden Vers:

„Ich erhob mich früh am Morgen,
Und in ganz nackten Füßen im Tau
Mich zu ergötzen, ging ich nach einer Wiese,
Die Ärzte sagten, daß dies gesund sei.“

Das sagen heute wieder die Ärzte. Das Barfußgehen im Tau, die nasse Promenade am Morgen, ist „eine sehr große Erleichterung“, ist ein Ergötzen, ist das einfachste und natürlichste Abhärtungsmittel.

„Der Schlaf ist eine der weisesten Einrichtungen der Natur“, schreibt Hufeland, der große Arzt und Gesundheitslehrer, in seiner Makrobiotik. „Er ist dazu bestimmt, um den reißenden Strom des Lebens zeitweilig aufzuhalten und zu mäßigen. Der Schlaf gibt gleichsam die Stationen für unsere physische und moralische Existenz, und wir erhalten dadurch die Glückseligkeit, alle Tage von neuem geboren zu werden und jeden Morgen durch einen Zustand von Nichtsein in ein neues, erfrischendes Leben überzugehen.“

Häufig aber kommt es anders. So viele Menschen werden durch den Schlaf nicht von neuem geboren, sondern fühlen sich am Morgen wie zerschlagen und beseufzen mit Ach und Weh den neuen Tag.

Hinaus im Morgensonnenschein in den Garten, auf die tauige Wiese, in Wald und Feld! Die Himmelsluft ist frisch und rein. Kräftiger Erdgeruch steigt auf. Wohin dein Auge blickt, grüßt es Kraft und Freude, Leben und Gesundheit.

Und dann ziehe Strümpf' und Schuhe aus und wandle „in ganz nackten Füßen“ im Grase!

Im ersten Augenblick mag's dich durchfahren, du weißt nicht wie. Durch die Zehen und die Füße schleicht ein Rieseln, ein Prickeln — vorwärts! Je länger du gehst, je nässer das Gras ist, desto größer wird das Behagen.

Nach dem Graslauf, der 1—4 Viertelstunden dauern kann, wische man die Füße schnell mit den Händen ab und versehe sie mit trockenen Strümpfen und Schuhen. Dann schreitet man noch eine gute Weile frisch und flott auf trockenen Wegen dahin, bis die Füße trocken und warm sind.

Die nasse Promenade wirkt wie ein anregendes Nervenbad.

Im Kopf wird's leicht und frei, die Augen leuchten, und die Brust weitet sich. Man lebt auf und atmet tief. Man lacht und singt. Und doch ist nichts weiter passiert, als daß Freiluft die Füße umweht und die Sonne, das Licht, sie beleuchtet.

Gesicht und Hände wäscht man täglich, sogar mehrfach und setzt sie der Luft und der Sonne aus. Nicht mehr als folgerichtig wäre es, die Füße ebenso zu behandeln. Statt dessen stecken die unteren Extremitäten vom frühen Morgen bis zum späten Abend in luftundurchlässigen Hüllen und können auch dann nicht schnell genug unter das dichte Federbett schlüpfen.

Darf es da wundernehmen, wenn die Füße blaß und kalt werden und mehr toten und abgestorbenen als lebenswarmen Organen gleichen? Wenn so viele Menschen an chronisch kalten Füßen laborieren, die ein ganzes Heer von Übeln nach sich ziehen?

Gang und gäbe ist der Ausdruck: „Heißer Kopf und kalte Füße.“

Der Zusammenhang ist leicht verständlich. Die Fußkälte hat ihre Wurzeln in Blutmangel bezw. in schlechtem Blutlauf und in Erschlafffung der Blutgefäße in den soweit vom Herzen entlegenen Teilen. Je blutleerer nun die Füße sind, destomehr drängt und staut sich das Blut in den oberen Körperpartien und ruft im Gehirn Kongestionen hervor. Man ist launisch und verdrießlich, reizbar und unruhig, klagt über Druck und Schmerzen an verschiedenen Stellen des Kopfes, über leichte Ermüdbarkeit, Schwindelanfälle, Unlust, Energielosigkeit usw. Sucht man spät am Abend matt und gebrochen das Lager auf, so will der ersehnte Schlaf nicht kommen. Man wälzt sich ruhelos von einer Seite auf die andere, allerlei Gedanken, Bilder und Visionen steigen auf, der Blutandrang zum Kopf nimmt zu, und die Füße werden noch kälter. Und fallen endlich doch die Augen zu, so macht das blutüberfüllte, überreizte Gehirn noch nicht Feierabend. Schwere, wüste Träume gehen im Kopf herum, der Schlaf ist bleiern, und beim Erwachen am Morgen fühlt man sich schlaffer, als am Abend vorher.

Ja, chronisch kalte Füße sind ein Übel, das viel ernster genommen zu werden verdient, als es gewöhnlich geschieht.

In der „Erziehung der Jugend“ spricht John Locke auch von der Pflege der Füße: „Wer da bedenkt, wie schädlich und oft gefährlich es für alle ist, die so weichlich erzogen sind, nasse Füße zu bekommen, — und wie unvermeidlich dies gleichwohl im menschlichen Leben ist —, der wird gewiß wünschen, er wäre mit den Kindern armer Leute barfuß gegangen, die sich durch Gewohnheit gegen die Nässe an den Füßen dergestalt abhärten, daß sie ihnen ebenso unschädlich wird, als an den Händen. Wäre jemand von der Wiege an gewöhnt worden, barfuß zu gehen und seine Hände beständig in Muff und Handschuh zu verstecken, so würde sicherlich die Nässe seinen Händen ebenso gefährlich sein, als sie jetzt den Füßen vieler Leute ist. Fangt daher im Frühjahr mit lauwarmem Wasser an, nehmt von Tage zu Tage kälteres; ihr werdet bald dahin kommen, daß ihr ganz kaltes nehmen könnt, und dann fahret Sommer und Winter damit fort!“

Wasser tut's freilich. Obenan aber stehen Licht und Luft. Sie sind die Schutzgeister alles Lebens. Licht und Luft erwecken und ermuntern die Lebenskraft, geben ihr „eine feine Nahrung“ und üben eine starke, magnetische Anziehungskraft auf das Blutgefäßsystem, auf die Verteilung und den Umlauf der Blutkörperchen aus.

Licht und Wärme erweitern nämlich die Hautgefäße, Kälte zieht sie zusammen. Dehnt sich nun unter der Besonnung das Hauptblutgefäßnetz aus, so treten in die feinen Haargefäße Blutzellen in großer Zahl, die vorher in anderen, in inneren Gefäßprovinzen weilten. Verengern sich dann die Hautgefäße unter der Einwirkung einer kühleren Luftströmung, so werden jetzt wieder viele Blutkörperchen aus jenen verdrängt, die mehr im Köperinnern Platz finden müssen.

Von der Sonne mit ihrer beständig sich ändernden Lichtstärke und von der Luft mit ihrer wechselnden Temperatur und Strömung gehen nun stetig solche Reize aus, welche die Nerven und Muskeln der Haut erweitern und verengern und durch dieses Wechselspiel das Hin- und Herströmen des Blutes und der Lymphe regulieren und im Gang erhalten.

Jedes Geschöpf hat ein um so vollkommeneres Leben, je mehr es den Einfluß des Lichtes genießt. Was von dem Ganzen gilt, trifft auch auf die Teilorgane zu. Auch die Füße können nur gesund bleiben und blutwarmes Leben zu eigen haben, wenn ihnen oft Gelegenheit gegeben wird, Licht und Luft zu atmen. Denn diese Faktoren sind es, die im Verein mit der gesteigerten Herzkraft und den aktiven Bewegungen das lebenswarme Blut zu den unteren Körperteilen locken und daselbst eine rege Zirkulation und Hauttätigkeit vermitteln und unterhalten.

Die ganze Fußhygiene gipfelt eigentlich darin, barfuß zu gehen, aber diese natürlichen Gebräuche können die Städter sich nicht leisten. Man setzt sich nicht ungestraft und unbelacht über die Normen der Sitte und des gesellschaftlichen Verkehrs hinweg.

Doch in seinen vier Pfählen, auf umfriedetem Balkon oder in seinem Gärtchen findet jeder einen Platz, der sich zum Sonnenbad für die Füße eignet. Vorher kann man noch die Füße bis über die Knöchel einige Augenblicke in kaltes Wasser tauchen. Man macht darauf im Luftbad tüchtige Bewegung, sei es, daß man rasch hin und her geht oder gymnastische Übungen vornimmt, so erfolgt bald eine starke Blutzufuhr nach den Füßen, die sie gründlich und nachhaltig durchwärmt und belebt.

In der Sommerfrische auf dem Lande, in den Bergen, im Walde oder am Strande lassen es die Umstände leichter zu, sich des Barfußgehens im Tau zu befleißigen. So manch einen hat das herrliche Vergnügen der nassen Promenade von lästigem Kopfdruck, von quälender Schlaflosigkeit, von rheumatischer oder katarrhalischer Empfänglichkeit für immer befreit. Es kommt alles nur auf eine Probe an.

Vierter Klasse.

Skizze von Armin Wegner (Berlin.)

(Nachdruck verboten.)

Der Zug kam aus den Bergen. Ich war ein wenig auf der hölzernen Bank eingeschlafen; meine Füße waren noch wund von der langen Wanderung über das graue Altvatergebirge und ich hatte die letzte Nacht auf einem Strohlager zubringen müssen. Mein Kopf schmerzte, als fühlte ich noch den Druck der harten Stuhllehne, die mir als Kissen gedient hatte. Ich war müde; aber der Lärm, der im Wagen herrschte, weckte mich wieder.

Der Raum war drückend voll. Ich blickte auf und schloß die Augen noch einmal vor dem beizenden Rauch; dann schaute ich mich um: Arbeiter und Bauern lehnten an den Wänden oder saßen auf ihren Kisten, fliegende Händler mit Leinwandpaketen, Frauen mit hochgefüllten Körben oder schreienden Kindern auf dem Schoß. Die Männer, die überlaut miteinander sprachen, erfüllten die Luft mit einem dicken Tabaksqualm, der sich an der Decke zn einer undurchsichtigen Wolke sammelte. Es war zum Ersticken heiß.

Dicht neben mir saß eine alte Frau, ein Mütterchen, mit eingefallenen Wangen und einem bunten Kopftuch über den weißgrauen Haaren. Vor sich hatte sie ein großes Bündel stehen, das mit einem weißen Bettlaken zusammengeknüpft war.

Ich ließ mich mit ihr in ein Gespräch ein. Wir unterhielten uns ein wenig über die Gegend und über das schlechte Wetter. Sie sprach davon, daß oben in den Bergen ein Haus von einem Wildbach unterwühlt und fortgeschwemmt sei, und schließlich fing sie an mir zu erzählen, daß sie jetzt nach Rumänien reise. Sie hätte einen Sohn dort, der ihr seit Jahren aus den Augen gekommen wäre. Nun hätte er geschrieben, daß es ihm gut ginge; er wäre verheiratet und hätte drei Kinder, aber er könnte sie nicht besuchen, weil er sonst seine Arbeit verlieren würde. Zwanzig Jahre hätte sie nichts mehr von ihm gehört und nun wäre doch noch etwas Gutes aus ihm geworden, und wenn sie auch alt wäre, nach Rumänien könne sie schon noch fahren; denn vor ihrem Tode müßte sie ihn doch noch einmal wiedersehen.

Sie lächelte beglückt, als sie das sagte und dann zeigte sie mir, was sie in ihrem Bündel mitgenommen hatte: eine alte Wanduhr mit einem Zifferblatt aus Porzellan, die hätte ihr Sohn als Kind besonders lieb gehabt, ein zerlesenes Gebetbuch, ein paar Wäschestücke und etwas Brot.

Ich lauschte ihren Worten und half ihr das Bündel wieder zuschnüren.

Inzwischen war der Wagen leerer geworden. Der Regen klatschte an die Scheiben. Das kleine Lämpchen an der Decke zitterte. Es war spät. Der Zug näherte sich der Grenze.

An der nächsten Haltestelle kam der Schaffner und ließ sich die Fahrkarten zeigen. Auch das alte Mütterchen holte ihre Karte aus einem grauen, gestrickten Beutel hervor und reichte sie ihm. Aber der Schaffner gab sie ihr nicht wieder. Sie müßte eine neue Karte lösen, erklärte er. Sie wäre viel zu weit gefahren, die Station, nach der sie das Billett gelöst hätte, wäre längst vorüber.

Die Alte verstand ihn nicht.

„Ich will nach Rumänien,“ sagte sie treuherzig, „mein Sohn ist dort.“

Der Schaffner ließ den Stationsvorsteher rufen und man fragte sie, nach welcher Stadt sie denn wolle. Sie holte einen abgegriffenen und zerdrückten Brief aus ihrem Kittel und nachdem sie schließlich den Namen des Ortes herausgefunden hatte, erklärte man ihr, sie müsse eine neue Fahrkarte lösen und sie kostete dreißig Kronen.

Die alte hatte nur ein paar Kreuzer in ihrer Tasche.

„Dann müssen sie aussteigen,“ erklärte der Beamte streng; sie aber verstand ihn nicht.

„Ich will nach Rumänien,“ sagte sie wieder, „mein Sohn ist dort!“

Der Beamte zuckte die Achseln. Er könne nichts gegen seine Pflicht tun, meinte er dann, sie müsse aussteigen. Aber das alte Mütterchen konnte ihn nicht begreifen; sie fing an zu bitten und ihre Stimme verlor sich in einem Jammern:

„Es ist doch nicht möglich,“ sagte sie immer wieder, „Sie müssen doch ein Einsehen haben . . . mein Sohn ist doch dort!“

Der Stationsvorsteher wurde ungeduldig. Man nahm ihr das Bündel aus der Hand und führte sie hinaus. Gleich darauf gab der Schaffner das Zeichen zur Abfahrt. Als das Pfeifen vorn aus der Maschine tönte, schrie sie auf und wollte sich losreißen; aber man hielt sie fest.

Ich hörte die Alte noch jammern, als der Zug schon lange wieder in Bewegung war.

Luftschiffahrt.

In den Räumen des kaiserlichen Automobilklubs zu Berlin fanden am Freitag Verhandlungen zwischen dem deutschen Luftschifferverband sowie Vertretern des kaiserlichen Aeroklubs und des Automobilklubs statt mit Delegierten des in Frankfurt a. M. begründeten deutschen Fliegerbundes. Für den verhinderten Präsidenten des letzteren, Herzog von Schleswig-Holstein, war außer anderen Herren Oberst Ilse, Chef des Generalstabs des 11. Armeekorps erschienen. Unter den sonstigen Teilnehmern befanden sich der Vorsitzer des deutschen Luftschifferverbandes Geheimrat Busley, Major Dr. v. Parseval, Justizrat Eschenbach, Hauptmann v. Kehler, Dr. v. Rottenburg und andere. Die Verhandlungen betrafen den Eintritt des deutschen Fliegerbundes in den deutschen Luftschifferverbandes und dürften zu einem befriedigenden Ergebnis führen. Am Nachmittag besichtigten die Teilnehmer die Einrichtungen des Flugplatzes Johannisthal. Abends folgten diese eine Einladung des Vereins deutscher Flugtechniker zu einem Festmahl im kaiserlichen Aeroklub.

Militärische Drachenflieger. Am Montag findet auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz eine Übung der ersten Garde-Infanteriebrigade vor dem Kaiser statt, bei der zum erstenmal der militärische Drachenflieger Verwendung finden wird. Der Flieger ist eine mit einem Siemens-Motor ausgerüstete Wright-Maschine. Die Flugversuche wurden bisher geheimgehalten.

Mannigfaltiges.

(Die Veruntreuungen bei der Berliner Stadtsynode.) Die Veruntreuungen, die vier Beamte der Berliner Stadtsynode begangen haben, betragen nach den jetzt abgeschlossenen Untersuchungen eine halbe Million Mark. Der Prozeß beginnt

am 13. Juni vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin I. Zu den Hauptgeschädigten, die auch als Zeugen erscheinen werden, gehören die Geh. Kommerzienräte v. Caro und T. W. Krause, die Kommerzienräte Landsberg, v. Schwabach, Abel und die Geh. Justizräte Winterfeld und Ernst und Generalkonsul Staudt.

(Wegen Veruntreuung) der von ihm verwalteten Schiffskasse in Höhe von 21 000 Mark wurde der Proviantmeister vom Dampfer „Prinz Sigismund“ des Norddeutschen Lloyd, Graf Schwerin von der Strafkammer Bremen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

(Zusammenstoß eines Automobils mit einer Lokomotive.) Sonnabend Nachmittag 1¼ Uhr fuhr auf der Nebenbahn Remagen-Adenau auf dem Wegeübergang der Provinzialstraße beim Haltepunkt Leimbach durch Verschulden des Geschirrführers das mit zwei Herren und mehreren Damen besetzte Automobil J. X. 1742 in die Lokomotive des Güterzuges Nr. 8242. Ein Insasse, F. J. Collin aus Dortmund, wurde leicht verletzt. Das Automobil wurde stark, die Lokomotive leicht beschädigt.

(Eine neue Einheitssignallaterne für die Eisenbahnverwaltung. Wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, sind die seit längerer Zeit betriebenen Arbeiten zur Gewinnung einer neuen Einheitssignallaterne, die von der preußisch-hessischen Staatseisenbahnverwaltung im Verein mit der Firma F. F. A. Schulze-Berlin vorgenommen wurden, zum Abschluß gelangt. Es handelt sich um Signallaternen sowohl für Hauptsignale wie Vorsignale und für Wärtersignale, für die nunmehr bestimmte Einheitsausführungsformen festgesetzt worden sind.

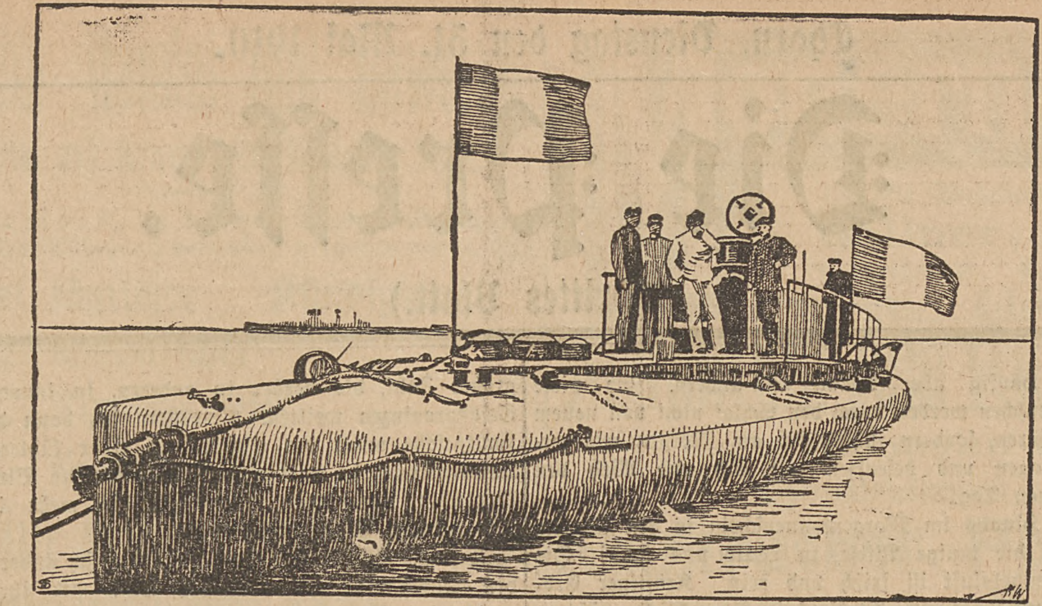
(Von einem netten süddeutschen Idyll) berichtet der „Tägl. Rundsch.“ ein Leser: Fuhr da jüngst der Ballon eines oberschwäbischen Luftschiffervereins auf und suchte nach mehrstündiger Fahrt Landung bei Ingolstadt. „Heda!“ rief einer der Insassen, ein norddeutscher Offizier, einigen auf dem Felde arbeitenden Leuten zu, „helfen Sie mal, halten Sie das Seil fest.“ Einer der Arbeitenden schaut auf diesen Zuruf hin empor. „Dös san Preußen,“ sagt er gemächlich zu seinen Genossen, die daraufhin ruhig weiter arbeiten und den Ballon mit seinem an dem Erdboden hinschleifenden Seil seinem Schicksal überlassen. Darob grimmer Zorn in der Brust eines anderen Insassen, eines bayerischen Leutnants, und plötzlich ertönt eine Stimme von oben: „Des gscherte Rameln, ös s—dumme, kennt koan bayrischen Leutnant?“ Daraufhin erneutes Aufschauen der Arbeitenden und plötzlich freudiges Erkennen: „Oho, der redet deutsch mit uns, dös ist was anderes. Freundel. packts an.“ Und im Nu greifen zehn Hände nach dem Seile des Ballons. Stramme, bayerische Fäust halten ihn. Die Landung geht „glatt“ vonstatten. . . .

(Ein überflüssiger Gelehrter.) Der berühmte französische Chemiker Lavoisier, der die Theorie von den vier Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde gestürzt hat, fand seinen Tod als Opfer der Revolution im Jahre 1794. Das „Echo de Paris“ erzählt hierüber eine merkwürdige Anekdote. Kurz vor seiner Hinrichtung soll Lavoisier um Aufschub der Vollstreckung des Urteils gebeten haben, weil er noch eine sehr wichtige chemische Untersuchung zu Ende zu führen habe. Coffinal, der Vorsitzende des Gerichtshofes, soll hierauf jedoch die klassische Antwort gegeben haben: „Die Republik braucht keine Gelehrten. Die Gerechtigkeit muß ihren Lauf gehen.“ Die Gelehrten waren hierüber anderer Ansicht. Am Tage nach der Hinrichtung sagte Lagrange zu dem Mathematiker Delambre: „Ein Augenblick hat genügt, um diesen Kopf zum Fallen zu bringen. Hundert Jahre aber genügen vielleicht nicht einem ähnlichen hervorzubringen.

(Der Mörder) Thomal William Jeßhope wurde am Sonnabend in London hingerichtet. Erhebt man in England Einspruch gegen ein Todesurteil, so verzögert sich der Tag der Hinrichtung automatisch auf eine bestimmte, kurze Zeit. Diesen Einspruch hatte auch der Verurteilte erhoben, um ein paar Tage länger leben zu dürfen. Hätte er es nicht getan, so hätte er ohne Zweifel niemals das Schafott bestiegen, denn der Hinrichtungstag war auf den Todestag König Eduards angesetzt. An diesem Tage aber wäre niemand hingerichtet worden. Und ist in England der Tag der Hinrichtung verstrichen, ohne daß das Urteil vollstreckt wurde, so wird es nie nachgeholt. Der Mann konnte natürlich nicht ahnen, daß der König so plötzlich sterben würde. Jetzt zahlt er einige Tage seines Lebens — mit seinem Leben.

(Einsturz einer Zuschauertribüne.) Aus Malaga wird vom 29. gemeldet: Während der Vorführungen in der Arena von Alhaurin-el-Grande stürzte eine Tribüne ein. Elf Personen wurden schwer verletzt.

(Eine polnische Universität in Chicago.) Die Polen in der amerikanischen Großstadt Chicago (wo ihre Zahl 350 000 beträgt) planen die Errichtung einer polnischen Universität. Die Kosten werden auf 5 Millionen Dollar geschätzt. Es ist schon ein beträchtliches Kapital gesammelt worden, und man hofft in einigen Jahren die genannte Summe aufzubringen. Die Unterrichtssprache dieser polnischen Universität wird übrigens englisch sein und der polnische Charakter der geplanten Hochschule wird wohl hauptsächlich nur in der Errichtung eines Lehrstuhls für polnische Literatur und Geschichte zum Ausdruck gelangen.



Das verunglückte französische Tauchbot „Pluviose“.

Das Unterseeboot, das infolge seines Zusammenstoßes mit dem Postdampfer „Pas de Calais“ havariert wurde und mit seiner ganzen Bemannung unterging, wurde im Jahre 1907 als erstes eines neuen Typus nach den Plänen des Ingenieurs Lauleuf erbaut. Es verdrängte 450 Tonnen, war mit sieben Torpedo-Lancierrohren bewaffnet, mit zwei Offizieren und 23 Mann bemannt und leistete 12 Knoten über und fast 8 Knoten unter Wasser. In der französischen Marine hatte das Tauchboot „Pluviose“ einen bösen Ruf als Unglücksschiff, denn es war von einer langen Reihe mehr oder minder schwerer Unfälle betroffen worden. Jetzt gibt die furchtbare Katastrophe den Unheilspropheten recht.

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 18. Ziehungstag. 28. Mai 1910. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

7 267 394 723 (1000) 34 1044 430 36 621 27 2050 190 98 384 532 56 822 918 32 71 (500) 3103 205 472 501 (3000) 68 713 993 4253 69 (500) 326 (500) 807 923 5085 256 309 (500) 582 648 728 853 970 6029 279 392 417 64 520 643 737 (1000) 992 7228 456 (500) 552 60 889 8091 277 825 52 999 9059 (1000) 70 105 25 200 766 (1000) 915 48 (500)

10068 342 86 535 772 (500) 886 11292 410 536 12698 848 13214 387 670 705 78 815 (1000) 14171 81 305 78 82 (500) 410 32 680 732 78 905 15091 123 308 944 16205 449 56 (3000) 716 936 17147 411 550 945 91 18122 98 228 471 554 (1000) 73 746 19476 560 650 854

20008 63 237 477 939 67 21072 (1000) 254 66 428 597 22002 (500) 138 409 58 750 818 99 927 99 23184 213 383 613 729 923 29 24671 742 824 (500) 25187 275 (3000) 87 (3000) 397 409 61 76 519 64 738 (1000) 827 (500) 72 97 26080 144 343 88 558 755 27062 169 (1000) 378 407 658 28046 185 351 99 564 (3000) 29173 364 403 57 533 35 604 869 905

30067 166 92 417 34 61 (3000) 602 783 879 31028 261 (500) 395 (3000) 766 84 87 875 954 (500) 32075 79 322 473 (1000) 746 924 (500) 33000 171 253 305 79 703 71 894 991 34162 76 588 664 705 (1000) 19 35398 400 595 946 36042 136 233 345 525 675 796 832 37242 337 49 (1000) 614 63 911 38092 493 657 888 39480 621 854 910 (500)

40564 76 98 800 38 (1000) 42 84 928 41240 60 (500) 797 42135 268 73 627 57 850 43210 90 631 745 (3000) 825 44503 607 54 844 45228 324 437 591 95 627 55 78 732 42 812 89 46105 28 262 376 922 47302 28 419 (3000) 20 (500) 31 505 68 681 836 989 (500) 48048 229 329 503 52 614 710 (500) 84 876 49008 100 333 60 473 501 905

50181 202 302 76 436 558 810 901 51038 145 593 799 821 52195 789 820 63 (500) 53001 16 86 210 54148 247 72 (500) 339 (500) 741 64 96 950 76 83 55061 66 512 (1000) 87 629 753 (1000) 56468 736 76 947 57108 66 93 (15 000) 284 339 684 741 88 832 76 58199 214 (500) 588 638 92 759 87 (500) 882 59098 161 281 509 14 651 931

60202 89 301 73 443 658 895 (3000) 61036 193 213 (1000) 719 72 892 96 62056 550 676 731 863 940 41 63042 63 94 120 52 202 349 (1000) 548 701 71 64357 (1000) 93 763 961 65020 53 228 460 563 717 93 66042 295 379 465 641 609 961 67021 488 628 701 813 61 88 943 68231 74 383 828 69225 828 439 688 807 (1000) 64 968

70007 (3000) 27 279 773 887 96 (500) 71307 41 (1000) 456 58 546 659 911 87 72283 800 80 922 73161 (500) 295 810 38 796 834 93 945 98 (1000) 74048 185 (500) 228 54 330 56 676 75713 76118 242 301 568 685 721 (500) 77267 68 92 342 91 444 (1000) 557 682 766 (500) 808 994 78321 523 78 85 802 929 79023 254 694 732 (500)

80098 124 (500) 403 70 762 91 (500) 920 (500) 81110 819 82006 126 707 94 83384 (1000) 452 (500) 90 683 836 982 84066 (3000) 79 112 27 55 516 919 30 85070 203 52 407 620 705 86087 165 269 (500) 311 459 99 860 87171 241 315 425 43 70 599 850 913 (500) 22 34 88103 224 (1000) 64 68 312 87 485 750 986 89115 (500) 382 401 528 65 646 713 996

90086 (1000) 133 70 215 507 622 796 (500) 91058 173 371 448 521 37 625 795 920 64 92048 80 191 386 (500) 405 536 67 71 (500) 881 974 93 93145 89 235 86 716 818 94087 509 968 95102 395 409 40 594 688 96391 532 918 97295 (500) 768 901 6 98039 158 92 330 95 591 626 (500) 703 864 90 985 99000 28 80 (500) 140 (1000) 399 (500) 713 80 (3000) 891 928

100044 154 362 (1000) 672 741 101208 94 95 (1000) 316 84 797 (1000) 901 (3000) 102033 334 444 690 729 89 103364 401 18 (3000) 56 65 716 104242 (500) 430 (500) 623 902 64 81 105031 34 44 54 174 252 88 305 75 89 420 (1000) 106143 74 (3000) 88 338 77 609 769 91 107045 215 330 45 86 (1000) 465 510 53 639 710 79 939 108376 519 63 785 815 58 985 109416 638 850 62

110165 (3000) 69 (500) 668 869 909 111026 60 234 483 649 (500) 724 66 112249 (500) 52 354 57 412 539 (500) 861 925 113029 264 68 322 (500) 450 566 779 83 (1000) 822 57 929 114138 342 413 664 837 914 (500) 64 115124 36 68 398 627 76 (500) 735 47 846 944 71 (1000) 116259 640 49 901 117006 111 252 380 (1000) 488 577 942 118004 115 220 (500) 69 498 721 74 947 119016 39 104 (500) 336 558 689 859

120267 90 378 409 26 700 121240 58 463 827 122286 372 502 650 123128 551 634 47 704 17 47 984 124190 272 365 467 (1000) 529 90 720 48 125089 161 416 (500) 803 81 126023 25 220 320 632 (1000) 46 833 96 925 127111 370 407 638 861 (500) 910 57 99 128047 (500) 88 357 619 129095 110 (1000) 545 (1000) 673 734 81 829 919

130040 79 195 284 94 322 424 535 (500) 815 98 939 131302 6 (500) 78 (500) 84 593 646 815 96 903 132013 29 52 258 413 554 671 739 813 133033 179 244 86 (1000) 365 91 (3000) 454 544 649 (1000) 893 135042 221 301 774 824 907 79 80 136100 6 269 367 459 76 629 784 847 996 137172 587 692 138112 420 757 74 824 139021 84 113 201 57 (1000) 318 60 467 511 635 707 825 999

140097 191 (1000) 431 517 77 83 602 794 141577 677 724 49 142098 104 (3000) 357 555 143234 (1000) 314 83 691 (500) 705 11 935 144263 83 500 47 760 95 145248 314 16 903 146030 (3000) 32 111 71 207 85 528 691 799 849 147143 445 80 553 55 823 (500) 148123 (1000) 744 149016 52 97 103 258 353 415 503 613 (1000) 41 897 (3000)

150428 891 (3000) 151023 118 256 490 521 849 64 79 152387 408 608 27 728 953 (500) 92 153276 883 154104 220 829 (15 000) 86 (500) 499 155050 270 368 569 869 94 156402 22 737 841 (500) 157327 32 512 943 158101 403 982 (1000) 159013 136 65 394 516 85 657 784 942 (3000) 62 160498 (1000) 542 792 874 922 57 161524 47 623 162389 469 868 163301 19 (1000) 484 (1000) 523 639 710 21 164151 484 671 165255 406 9 569 734 38 65 905 65 166312 (500) 83 413 500 622 83 852 944 167170 (500) 342 (1000) 449 754 802 964 168222 304 44 (500) 552 73 650 776 169277 445 698 936

170254 362 71 760 923 (500) 171148 250 439 58 749 858 172058 128 463 97 512 17 647 796 173005 184 369 (1000) 79 552 637 43 55 898 174251 313 430 96 553 918 175031 172 220 371 454 669 775 (3000) 938 176158 94 617 26 81 91 748 960 (500) 177092 321 41 60 62 405 765 805 13 178035 77 163 (500) 465 833 179067 314 (3000) 86 911

180103 (500) 563 698 711 970 181249 366 414 48 550 644 92 713 859 182096 182 235 790 995 183051 436 69 85 545 704 866 (500) 913 24 184039 468 691 745 47 59 (500) 185314 526 73 770 73 810 922 186139 401 85 580 (3000) 715 187004 70 115 243 351 623 703 82 188357 84 478 684 985 189181 (500) 373 412 544 976 83

190032 249 569 866 73 191156 263 437 733 55 871 972 192216 441 527 (500) 73 628 713 (1000) 818 193186 335 85 525 682 92 861 194206 87 686 796 195122 87 508 (500) 47 893 196033 51 53 151 56 247 79 532 600 795 808 983 197032 212 514 739 876 987 198072 232 (3000) 562 642 817 25 931 199177 208 585 778 (1000) 79

200311 (500) 25 (1000) 663 748 84 201027 442 827 987 202162 476 98 529 (500) 890 203013 14 60 462 510 627 885 204152 289 343 664 984 205018 117 393 711 855 937 94 206170 (500) 215 (500) 82 427 (1000) 64 598 623 757 805 71 917 (500) 207110 77 503 27 635 (3000) 42 796 208082 (1000) 576 898 (500) 209085 322 485 754 989

210076 78 407 532 714 859 75 922 211052 126 307 (500) 657 769 212204 308 37 420 688 720 (3000) 50 928 213030 151 434 55 82 (500) 532 39 746 91 939 214188 275 321 72 536 680 779 215206 84 589 756 216146 51 307 83 431 34 63 636 (500) 50 (1000) 724 89 217019 22 (500) 87 273 380 407 42 504 979 218024 50 159 358 434 85 (1000) 512 (1000) 667 82 844 98 219444 722 54

220064 279 469 79 671 (3000) 714 16 837 88 221515 621 800 (500) 54 908 11 (500) 94 222070 86 (500) 165 409 34 598 724 223008 (1000) 389 486 662 766 866 224001 5 (500) 140 290 814 225151 608 (3000) 62 742 948 226183 (3000) 228 505 7 (1000) 684 731 227000 (500) 178 705 961 228415 638 708 822 36 90 229054 91 121 (500) 65 92 318 50 62 432 678 826 56 934

230005 28 250 (1000) 314 22 43 89 (500) 412 789 (500) 859 980 231041 120 59 245 64 345 79 496 737 870 912 47 48 232060 139 327 807 28 83 999 233161 215 87 543 844 903 234089 361 639 235152 211 454 633 50 736 95 (500) 802 76 972 236159 224 57 (500) 535 667 (1000) 713 (1000) 93 995 237026 140 537 772 875 998 238060 (500) 222 310 469 (500) 600 16 (500) 239100 427 543 673 756 891 919

240039 186 240 392 (500) 483 891 974 (3000) 241003 175 (1000) 407 628 847 66 71 242123 36 42 206 657 (500) 735 74 819 69 89 931 243136 (500) 40 (500) 398 (1000) 403 12 664 911 28 244073 113 (1000) 317 438 50 527 674 752 895 245025 130 212 90 391 467 677 (500) 829 246166 67 582 791 247052 281 392 868 944 248027 296 (1000) 325 510 (1000) 610 862 921 54 249162 382 83 99 417 537 (1000) 618 42

250056 296 328 424 35 41 513 721 896 251089 530 610 83 740 907 38 252206 (500) 63 644 (500) 801 41 55 253135 43 361 462 574 650 947 254049 249 (1000) 72 316 834 78 81 255048 725 67 (500) 256113 211 301 403 90 577 720 929 44 257051 237 323 491 507 39 618 45 762 923 258033 258 (500) 762 852 259217 26 368 83 767

260220 356 450 524 885 261031 82 120 80 371 (1000) 582 654 821 262054 (3000) 183 532 88 (1000) 616 827 263227 595 (1000) 808 67 901 264058 99 (500) 194 272 84 469 560 741 265991 266107 451 794 846 (1000) 976 267045 (3000) 524 (500) 626 711 15 268102 70 242 47 351 456 269014 95 515 686 (1000)

270159 563 697 955 271058 347 584 849 905 76 272107 14 252 350 97 484 86 (500) 508 273416 26 841 944 90 274161 332 468 658 951 68 275488 572 795 830 921 46 276139 52 332 419 864 91 904 277022 222 457 542 278191 289 312 95 (500) 427 506 279005 77 (500) 104 5 (1000) 249 63 343 427 (3000) 70 601 727 941 51

280263 326 43 533 722 63 99 281037 186 261 339 421 804 (3000) 282235 66 75 (500) 351 744 64 (80 000) 853 283009 187 (500) 434 624 64 (1000) 83 284040 249 463 (1000) 72 727 38 50 (1000) 824 285167 365 (500) 286268 360 (500) 611 639 58 942 287198 466 917 288111 207 29 436 552 749 64 809 90 289323

290302 91 488 527 707 861 (3000) 98 976 291350 525 623 33 77 789 894 292236 502 7 630 (500) 96 (500) 789 293058 276 85 563 720 815 294073 284 (1000) 391 624 737 98 850 944 295047 124 348 532 821 993 296713 63 297016 30 110 331 415 35 655 298027 62 131 398 637 81 (500) 98 (1000) 299023 113 447 561 93 609 812 41

300085 162 238 319 486 613 846 51 301304 677 696 (500) 884 943 62 302120 246 69 98 369 466 532 821 945 303309 36 61 725 62 835

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 18. Ziehungstag. 28. Mai 1910. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

232 50 747 (3000) 1108 717 73 (500) 832 901 4 27 64 73 2063 191 373 521 892 3160 81 496 807 903 (500) 4000 149 394 403 745 5106 28 252 (3000) 342 475 638 737 62 6059 151 232 369 76 482 594 625 738 50 83 (500) 816 (500) 7308 542 44 902 40 79 (500) 8144 74 288 93 560 818 9009 17 55 203 577 745 99 (500) 833 (1000)

10265 405 511 655 773 84 11297 568 889 977 12064 329 (500) 512 68 709 (3000) 79 97 839 13265 (1000) 507 615 (10 000) 710 14274 428 49 516 38 15212 456 62 661 710 (1000) 36 71 16052 (500) 76 79 85 111 373 409 (3000) 630 986 17194 (3000) 217 19 412 27 679 (1000) 739 (3000) 18081 87 250 312 85 419 526 (500) 29 89 628 66 891 971 99 19024 (3000) 343 508 744 982 94

20076 112 54 224 732 938 85 21380 694 772 988 22643 787 888 23025 358 (1000) 493 628 884 980 24124 64 327 489 534 82 857 25121 74 86 276 334 56 424 629 62 758 26007 211 394 455 90 (500) 974 27418 26 661 729 93 947 28365 (500) 609 706 (1000) 38 29033 (500) 560 (500) 671 751 960

30038 164 410 (500) 88 (1000) 514 (500) 691 977 (500) 98 31146 62 343 833 32210 44 362 464 83 553 99 814 902 90 (500) 33012 462 656 745 68 34117 30 294 (500) 349 476 (1000) 630 988 35426 (500) 570 645 (1000) 81 857 (3000) 74 962 36404 37 557 663 84 732 (500) 71 924 37294 366 586 38018 215 348 (3000) 583 871 930 94 39248 79 (1000) 467 659 834 (3000) 912 60

40097 260 (500) 446 75 821 936 (500) 41036 652 73 42115 26 316 35 631 87 43033 336 437 537 704 44077 245 (1000) 84 (500) 331 64 528 779 883 916 45054 72 154 66 375 834 (3000) 46048 131 207 308 492 523 47169 91 228 511 92 (500) 611 (3000) 709 872 917 48015 238 616 919 49378

50383 424 31 51050 292 (500) 504 648 54 757 931 52102 26 (3000) 315 433 545 715 (500) 30 (500) 53005 288 539 87 731 54198 696 978 55013 30 107 91 742 916 70 56130 86 373 80 431 694 762 57349 718 65 58184 200 (500) 404 615 65 800 98 926 40 59072 156 66 85 351 433

60069 562 636 882 61065 200 18 731 850 62191 (500) 800 6 27 40 79 63146 273 365 81 761 64085 336 666 770 876 99 902 65062 507 25 56 612 57 88 764 858 66266 475 543 651 (500) 906 8 (1000) 67119 52 206 68020 113 64 351 400 (1000) 80 635 (500) 46 737 96 904 49 61 69027 81 93 129 38 207 (500) 424 (1000) 673 801 929

70333 46 72 563 75 746 907 (500) 71004 92 430 746 945 72022 206 77 479 605 36 83 (3000) 963 73031 219 43 77 451 621 790 887 981 74175 308 18 492 542 659 62 896 977 (3000) 75249 79 312 22 545 709 50 954 76259 488 599 767 69 77 99 805 77015 187 242 382 500 91 842 48 89 95 970 (500) 78085 229 (3000) 88 554 79081 139 (1000) 42 303 418 (3000) 591 645 843

80042 45 138 357 81701 83 (500) 851 81 82087 128 (1000) 228 (3000) 369 401 7 23 (3000) 50 83005 119 238 434 36 (500) 547 633 733 84679 82 859 980 85051 290 551 (500) 725 813 14 41 87 977 86038 (500) 115 253 300 (3000) 82 409 753 907 87 87041 67 303 14 606 31 88171 437 542 (500) 627 65 713 89013 426 88 (1000) 506 776

90045 120 84 364 445 980 91055 801 49 421 504 44 664 717 804 (500) 936 92246 535 73 84 (500) 640 (1000) 724 (500) 99 (500) 93050 403 87 518 610 49 (500) 66 87 828 94066 177 218 724 926 97 95003 73 115 24 (500) 32 (500) 280 678 (1000) 734 36 884 96449 82 600 (500) 782 803 39 97426 43 580 628 724 (3000) 85 (3000) 840 996 98220 486 676 836 99193 234 331 90 706

100227 55 373 405 652 818 101033 173 201 99 314 469 (500) 536 676 944 102027 241 54 475 640 77 (500) 895 984 103197 305 39 77 553 (500) 887 104070 151 83 574 80 794 825 (500) 105017 119 432 58 500 657 708 825 106032 (3000) 60 107 19 713 23 95 (1000) 889 (3000) 107066 154 223 618 58 766 (500) 960 67 108006 345 869 934 75 109121 304 559 690 736

110437 558 614 75 822 29 33 56 65 (500) 111076 358 74 429 561 694 820 33 919 112127 (500) 86 261 396 511 625 76 771 113344 62 420 (500) 776 93 914 114118 45 376 432 51 (500) 52 529 42 62 (500) 779 844 912 33 38 115120 238 388 641 837 76 116299 339 117032 65 357 (3000) 590 (500) 653 60 749 839 99 118210 476 (500) 809 (1000) 95 953 119021 114 83 277 (500) 482 758 85 800 19 80

120015 428 673 783 (500) 820 121054 173 202 533 93 618 319 51 908 122184 (3000) 395 632 123048 (3000) 248 71 819 67 69 597 740 844 99 124049 71 85 94 207 58 860 125081 595 609 79 738 926 126613 711 847 905 127142 (500) 382 493 (500) 711 825 128002 501 736 838 932 129005 115 78 318 492 654 766 814 49 68 85 977

130104 (500) 40 210 398 400 131004 156 82 91 730 899 132266 495 (3000) 604 51 760 133189 269 341 432 617 31 845 134030 326 511 135225 415 37 99 (500) 520 666 883 87 99 927 (1000) 136020 98 109 494 512 57 758 970 137036 174 213 72 363 530 83 864 972 138436 (500) 50 85 608 85 139170 480 542 616 736 52 890

140072 476 90 629 77 (500) 995 141038 101 69 232 51 351 496 522 35 98 (3000) 640 713 18 801 142300 64 66 (500) 143465 67 590 144039 169 295 855 145132 (3000) 528 767 88 945 99 (500) 146081 (3000) 97 144 45 235 68 82 309 488 704 34 964 147015 269 651 80 710 (1000) 75 972 148 86 94 266 447 561 64 616 783 808 149013 130 253 74 462 681 803 961

150068 71 125 (500) 46 301 464 580 851 965 151043 (3000) 343 707 45 80 909 (500) 152014 232 478 691 96 759 98 873 153119 27 232 314 56 (1000) 409 11 549 754 60 931 154096 256 (500) 369 96 (500) 510 (500) 30 984 155449 542 636 48 927 156097 236 357 62 752 861 66 930 67 70 (1000) 157102 294 503 668 884 976 158045 120 453 (1000) 599 693 707 894 966 159278 87 385 460 527 (500) 634 701 986

160281 92 394 (3000) 430 654 981 161186 (500) 508 600 910 19 46 162173 261 339 463 598 603 722 938 163064 106 389 541 (3000) 70 (500) 604 58 768 (500) 164097 146 344 165363 662 99 701 922 (500) 60 71 166357 505 674 79 983 167220 74 356 424 598 864 999 168007 87 (3000) 158 283 790 866 73 169119 28 89 219 40 326 50 782 894 172063

170296 307 444 501 24 882 171419 52 717 940 (1000) 371 298 373 480 91 674 (500) 722 173134 67 235 47 (1000) 175259 460 671 174193 288 476 (500) 77 644 (500) 812 177136 88 373 415 913 176200 7 47 399 625 (500) 55 68 178579 179477 507 32 64 74 182573

180011 42 395 417 907 181158 231 36 311 427 628 184084 764 (1000) 183009 314 509 85 (500) 811 936 65 75 328 464 276 78 399 410 14 520 57 614 715 (1000) 974 185061 (3000) 369 (500) 737 820 186096 249 69 677 965 89 187240 478 188447 627 724 189161 446 615 907

190592 602 783 89 191140 344 589 91 711 805 29 (500) 38 192050 98 102 269 380 557 69 602 48 821 41 926 193037 361 92 452 (3000) 59 639 752 801 21 901 14 194458 705 929 (1000) 195103 390 (3000) 196322 (500) 466 (500) 508 15 (3000) 85 692 756 66 845 86 197254 62 540 42 48 674 (1000) 830 (1000) 198141 342 85 437 508 88 628 44 788 876 199066 95 242 389 454 77 (3000)

200135 277 578 610 969 201025 432 92 510 47 680 202156 (1000) 328 87 433 571 772 203027 228 58 96 410 548 674 723 855 204622 31 (1000) 75 205005 (500) 23 290 400 43 656 780 828 71 967 206176 226 435 501 609 89 764 75 859 998 207038 65 92 597 (1000) 208063 227 96 397 413 98 550 760 818 908 60 209012 66 267 339 557 789 972 211048

210118 34 (1000) 53 240 412 523 (500) 662 836 71 248 335 430 638 53 891 95 (3000) 962 (1000) 212065 149 214297 421 341 455 849 964 213255 71 83 88 449 693 786 69 94 666 702 215011 14 20 185 345 986 216119 396 818 (1000) 938 53 61 217129 39 61 81 424 734 63 925 (500) 71 (3000) 83 218017 160 225 (1000) 460 572 709 986 219253 67 440 (3000) 704 14 950 (500)

220017 (1000) 707 932 221066 68 158 447 548 875 904 222277 (500) 567 604 30 729 900 (3000) 15 223576 873 904 224107 211 307 21 (500) 555 78 847 225050 224 33 307 (500) 512 721 844 226052 120 369 96 740 41 96 (1000) 227155 267 (500) 495 228190 344 (1000) 48 534 (3000) 633 43 (10 000) 811 38 229338 592 (500) 655 774 (500)

230557 (3000) 842 48 231154 201 919 232218 46 511 31 747 233373 790 846 234243 (3000) 547 673 (1000) 96 707 (500) 91 923 235099 205 28 308 67 579 600 236071 76 217 68 401 78 846 929 (3000) 53 69 (500) 237094 154 318 (500) 61 424 556 713 48 49 (3000) 68 835 238108 18 321 575 695 930 239148 (500) 99 428 62 515 687 859

24023 31 163 300 (500) 434 615 241126 (500) 263 419 67 77 565 625 61 69 (500) 921 242087 293 (1000) 97 438 60 (3000) 72 96 511 (100 000) 50 628 863 985 243024 (500) 142 212 61 333 (500) 78 509 711 244226 388 675 827 926 61 245272 (1000) 449 613 79 784 96 817 (500) 94 987 246017 92 442 247205 94 410 67 687 903 248101 439 739 923 249141 (3000) 288 388 978

250029 40 103 20 69 667 (3000) 703 813 24 (500) 52 251126 270 356 602 23 26 79 810 252053 73 167 461 (5000) 554 564 862 89 253440 589 643 846 254121 90 280 311 (500) 488 590 781 255038 474 534 740 73 834 256058 136 45 (3000) 74 240 509 49 82 657 (3000) 727 909 76 257009 270 86 (500) 445 (1000) 637 736 936 258163 271 331 436 578 702 948 259334 242 485 582 640 41

260063 216 88 351 821 969 261723 81 (1000) 907 262352 447 62 572 606 93 (1000) 263055 810 20 919 264054 65 609 904 265005 76 83 91 257 735 916 79 (500) 266291 308 20 267037 338 94 (3000) 577 723 848 268046 366 498 544 696 (500) 822 269015 34 135 206 311 404 69 800 975

270110 290 322 62 71 614 15 93 827 949 271105 (500) 758 932 272250 88 300 523 609 62 725 85 (1000) 859 78 943 85 273103 367 98 554 (1000) 78 (500) 637 761 934 274041 267 61 (500) 325 430 523 86 643 45 705 50 (3000) 78 275021 302 34 560 769 82 839 276198 335 706 42 277162 233 301 563 832 278111 310 48 872 934 279088 605 857

280562 836 75 935 42 281280 497 594 707 908 282105 (1000) 14 205 81 302 669 709 12 844 50 937 (500) 283086 104 29 448 637 824 971 284083 120 362 70 441 558 61 78 634 (1000) 722 71 (500) 873 285194 254 562 750 899 286052 345 416 76 509 898 287000 (1000) 189 206 341 545 78 (500) 833 905 21 288257 77 335 402 803 48 904 39 59 289000 37 80 (1000) 192 689 813 27 910

290070 (500) 98 250 520 81 291579 666 964 85 (500) 292313 (1000) 293002 349 417 (3000) 31 49 573 812 294146 301 703 911 (500) 295294 309 495 805 (1000) 13 (500) 296227 (500) 36 81 324 49 436 94 898 297034 261 624 861 946 (500) 298032 178 89 416 743 891 964 299186 (1000) 468 563 696 775

300190 301255 451 (1000) 582 974 302076 135 297 608 757 835 303260 92 324 623 (5000) 888

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gewinn zu 200 000 Mk., 1 zu 100 000 Mk., 1 zu 70 000 Mk., 1 zu 60 000 Mk., 1 zu 40 000 Mk., 9 zu 30 000 Mk., 6 zu 15 000 Mk., 29 zu 10 000 Mk., 60 zu 5000 Mk., 748 zu 3000 Mk., 1074 zu 1000 Mk., 1710 zu 500 Mk.